Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 9. Juli 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 161

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Nachmaliger Streik

Der Straßenbahn-Angestellten in St. Louis in Erwägung gezogen.

St. Louis, 9. Juli. 2500 Mitglieder des Verbandes der Straßenbahn-Angestellten waren hier heute im Westend-Koliseum versammelt. Es wurde in Erwägung gezogen, ob es rathsam sei, daß die Angestellten der St. Louis Transit Co. wieder an den Streik gehen sollen, nachdem der Streik erst kürzlich nach zweimonatlicher Dauer abgesagt worden war. Vorsitzender Edwards vom Beschwerde-Komite verlas die Korrespondenz zwischen der Gesellschaft und dem Komite bezüglich der Verletzung des getroffenen Abkommens. Er unterbreitete eine Anzahl besonderer Fälle, von welchen das Komite behauptet, daß sie eine Verletzung des Abkommens vom 2. Juli bilden. Es sollen nämlich neue Leute in der Zwischenzeit von der Gesellschaft angestellt worden sein.

Harry A. Bryan, der nationale Organisator des Verbandes, erklärte, daß die Art und Weise, in welcher die Bahnbeamten ihr Abkommen gebrochen haben, dafür zeuge, daß man ihnen keinen Glauben schenken könne.

Andere Redner sprachen sich in ähnlichem Sinne aus und der Antrag, den Streik wieder aufzunehmen, wurde gestellt. Bei Formschluß ds. Bl. war jedoch noch kein Resultat zu melden.

Vom Felde der Arbeit.

Pittston, Pa., 9. Juli. Delegaten, welche 104 Logen der „Mutual Mine Workers" vertreten, begannen hier heute mit einem Reigen geheimer Sitzungen. Die Delegaten repräsentiren 16,000 Mitglieder des Verbandes. Das Haupt-Thema der Verhandlungen werden die Streiks im Anthracit-Kohlen-Distrikt bilden.

Etwa ein Dutzend Streiks sind gegenwärtig im Gange. Es soll über Mittel und Wege, eine Einigung zu Stande zu bringen, berathen werden.

Joliet, Jll., 9. Juli. Jn dem Etablissement der Jllinois Steele Co. gingen heute 1000 Mann wieder an die Arbeit. Die Lohnskala ist noch nicht unterzeichnet, doch sind Anzeichen für eine schleunige, in Aussicht stehende Einigung aller Jnteressenten vorhanden.

Knoxville, Tenn., 9. Juli. Sämmtliche Office-Angestellten der „Virginia Iron, Coal & Coke Co." in Middlesboro sind am Streik. Die Ursache soll eine Lohn-Reduktion von 20 Prozent sein.

Nationaler Erziehungs-Konvent.

Charleston, S. C., 9. Juli. Die 39. jährliche Zusammenkunft der „National Educational Convention" wird hier morgen Nachmittag ihren Anfang nehmen. Viele Delegaten sind bereits eingetroffen. Jllinois, Nebraska, Montana und New Mexiko sind durch starke Delegationen vertreten. Die 200 Chicagoer Delegaten, unter Leitung des Frl. Catherine Goggins, sind bereits gestern eingetroffen. Ferner wird morgen früh ein Spezialzug mit 1000 Lehrern und Lehrerinnen von Chicago und dem Staate Jllinois erwartet.

Spezialwahl in Kentucky.

Frankfort, Ky., 9. Juli. Gouverneur Beckham ordnete heute eine Spezialwahl in den Senats-Distrikten von Boone, Campbell, Henderson, Union und Woodford Counties an, um Vakanzen in der Legislatur auszufüllen. Die Wahl soll am 6. August stattfinden. Es heißt, die Wahl werde dazu beitragen, eine Extra-Sitzung der Legislatur herbeizuführen, in welcher das Goebel-Wahlgesetz widerrufen werden soll.

Tod eines Philanthropen.

New York, 9. Juli. James H. Hoffmann, Präsident des „Hebrew Technical Institute", Verwalter des „Baron Hirsch-Fonds", ist hier im Alter von 67 Jahren gestorben. Seit mehr als 35 Jahren nahm der Verstorbene regen Antheil an allen wohlthätigen Bestrebungen seiner israelitschen Glaubensgenossen in den Vereinigten Staaten.

† John L. Pennington †

Nashville, Tenn., 9. Juli. John L. Pennington, ehemaliger Gouverneur von Dakota und Redakteur des „Alabama Home" ist in Oxford in diesem Staate im Alter von 75 Jahren gestorben.

Ausland.

Hochzeit eines Wittelsbachers.

Berlin, 9. Juli. Prinz Joachim Albrecht von Preußen wird als Vertreter des Kaisers zur Hochzeit des Prinzen Rupprecht von Bayern nach München gehen.

(Der 1869 geborene Prinz Rupprecht ist der älteste Sohn des Prinzen Ludwig, der seinerseits wieder der älteste Sohn des Prinz-Regenten Luitpold ist. Der junge Verlobte ist zur Zeit Oberst und Kommandeur des bayerischen 2. Infanterie-Regiments. Die Braut ist die vierte Tochter des Herzogs von Bayern Karl Theodor, der durch seine ärztliche Augenpraxis in der ganzen Welt bekannt ist. Prinz Rupprecht ist nach menschlicher Berechnung Thronerbe des Königreichs Bayern.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Laurentian von Glasgow; Rosela von London.

Die chinesischen Wirren.

Kampf der verbündeten Truppen mit Chinesen nördlich von Tien-Tsin. — 1000 Mongolen gefallen. — Die Gesandtschafts-Gebäude in Peking am 4. Juli noch intakt.

London, 9. Juli. Korrespondenten in Shanghai berichten, daß eine vereinigte Macht von Russen und Japanesen Tien-Tsin verlassen, und sich längst der Eisenbahn nach Lang-Fang gewendet habe, von wo aus dieselbe dann in westlicher Richtung vorrückte und die Chinesen 18 Meilen nördlich von Tien-Tsin angriff. Tausend der Letzteren wurden getödtet.

Der Shanghai-Korrespondent des „Standard" sagt, daß laut Berichten von Tien-Tsin und zwar aus chinesischen Quellen, eine große Schlacht stattgefunden habe, in welcher die Chinesen schwere Verluste erlitten haben sollen.

Die Truppen der Verbündeten in Tien-Tsin leiden Mangel an Lebensmittel und sonstigen Vorräthen.

London, 9. Juli. Die ausländischen Konsuln in Shanghai erklärten am 7. Juli in einer diesbezüglichen Versammlung, daß die Gesandtschaften in Peking am 4. Juli in Sicherheit waren.

Die vorerwähnte Angabe, verglichen mit der Depesche des Konsuls Warren an das auswärtige Amt läßt die Hoffnung, resp. die Möglichkeit, zu, daß die Gesandtschaften noch eine Zeitlang im Stande sein werden, sich zu halten.

Nachdem der erste Ausbruch fanatischen Ansturms erfolgreich bekämpft wurde, erschien es immer noch glaubhaft, daß etwas zu ihrer Rettung dazwischen treten würde.

Der Shanghai-Korrespondent der „Expreß" bezweifelt jedoch in einer Depesche von Sonntag Nachmittag die Richtigkeit der Information des Konsuls Warren.

Er sagt: „Taotai Sheng giebt jetzt einen Jrrthum bezüglich der Depesche des Konsuls Warren zu, das Datum der Ankunft des Boten in Shinen-Fu war der 3. Juli, was sich nicht auf seinen Abgang von Peking bezieht.

Die Reise von Peking nach Chinen-Fu währt fünf Tage. Daher konnte der Eilbote Peking nicht später als am 28. Juni verlassen haben.

Der Tag der Ermordung der Fremden daselbst, wird nach chinesischen Berichten auf den 30. Juni oder den 1. Juli angegeben.

Yokohama, 9. Juli. Die Regierung hat sich entschlossen, sofort 23,000 Mann und 5000 Pferde nach China zu schicken.

London, 9. Juli. Jn den Kämpfen um Tien Tsin sind etwa 500 europäische Soldaten verwundet worden.

Widersprechende Nachrichten.

London, 9. Juli. Eine heute eingelaufene Depesche aus Shanghai bestätigt die Nachricht von der Niedermetzelung der fremden Gesandten, der Frauen und Kinder und der europäischen Schutzwachen nach 18 Tagen fruchtlosen Widerstandes.

Die Leichen der ermordeten Gesandten sind ohne Zweifel verbrannt, da die Gesandschaftsgebäude von den Boxers in Brand gesteckt wurden und gänzlich niedergebrannt sind.

„Als Proviant und Munition in der britischen Gesandtschaft ausgegangen waren," heißt er in der Depesche weiter, „umschlossen die chinesischen Mordbrenner die Gesandtschaft enger und enger, drangen ein und schlachteten alle noch am Leben befindlichen Weißen ab. Nachdem dies geschehen, brannten sie die Gesandschaftsgebäude nieder."

Die Depesche gibt die Quelle nicht an, aus welcher diese Nachricht stammt; man glaubt, daß die Bestätigung der Nachricht in einer Aeußerung des Taotai von Shanghai zu suchen ist, welcher jetzt zugibt, daß in Peking keine ausländische Gesandtschaft mehr bestehe. Sie sind vernichtet, und es wird chinesischerseits zugegeben, daß kein Weißer sie lebend verlassen hat.

Die Berichte über die Gräuel, welche Prinz Tuan an Chinesen verüben läßt, lauten haarsträubend. Er hat 4000 hervorragende Chinesen köpfen lassen, blos weil sie wagten, eine Petition an ihn zu richten, in welcher sie ihn baten, dem Blutvergießen seiner Anhänger zu steuern und dieselben von unnützen Greuelthaten abzuhalten. Die Depesche schließt mit der Erwähnung, daß der Ex-Vize-König Chi-li-Wang-Wen-Chao von den Boxers ermordet worden ist.

100,000 Mann.

New York, 9. Juli. Laut einer heutigen Spezial-Depesche an den „Herald" sollen binnen wenigen Wochen nahezu 100,000 Mann seitens der verbündeten Mächte nach China geschickt werden. Die verbündeten Truppen in Taku und Tien Tsin zählen gegenwärtig 18,000 Mann. Die Verstärkungen unter Marschorder bestehen aus 19,000 Japanesen, 15,000 Deutschen, 13,000 Russen, 11,000 Amerikanern, 10,000 Engländern, 8000 Franzosen und 3000 Jtalienern.

Wie es heißt, wünschen die verschiedenen Regierungen einen Meinungsaustausch betreffs der für die Herstellung der Ordnung in China nothwendigen Mannschaften. Jnfolge dessen haben die Admiräle in Taku eine Berathung abgehalten, in welcher der japanesische Befehlshaber die erforderlichen Truppenmassen von 70,000 bis 100,000 Mann veranschlagte.

Die von den Engländern, Russen und deutschen Offizieren als nothwendig erachteten Mannschaften wurden niedriger veranschlagt, als die Zahl, welche Admiral Kempff für nöthig befand.

An maßgebender Stelle weigert man sich über die Angelegenheit zu sprechen, doch ist Grund zur Annahme vorhanden, daß Kempffs Veranschlagung nur um ein Geringes von der niedrigsten Veranschlagung seitens des japanischen Befehlshabers abweicht.

Es mag sein, daß in Folge Admiral Kempffs Angaben die Beamten gezögert haben, den Versandt der Truppen nach Taku zu beschleunigen, bis die japanesische Division, sowie das 9. Jnfanterie-Regiment an Ort und Stelle sein werde. Durch diese Verstärkung wird die Streitmacht der Verbündeten auf 45,000 Mann angewachsen sein.

Bei Eintreffen der japanesischen Division in Taku wird naturgemäß die Frage auftreten, wer der Ober-Befehlshaber der verbündeten Streitmacht werden soll.

Die Japanesen werden von einem General-Leutnant befehligt und soweit bekannt, wird er den Oberrang einnehmen. Rußland mag es nicht als wünschenswerth erachten, Japan das Schwergewicht der Macht, sowie gleichzeitig den Oberbefehl zu überlassen und dürfte daher einen Offizier vom Range eines Generals absenden, um die russischen Truppen anzuführen.

Jnsofern als die Regierung der Ver. Staaten in Betracht kommt, ist dieselbe bereit irgend einen fähigen Offizier als Ober-Befehlshaber, ob derselbe nun Russe oder Japanese sei, anzuerkennen, vorausgesetzt, daß mit dem Marsch auf Peking prompt begonnen wird.

Zum Massenmord in Peking.

Berlin, 9. Juli. Die Nachricht von dem Massenmord in Peking, an dem nach den neuesten Nachrichten wohl nicht mehr zu zweifeln ist, hat in ganz Deutschland einen Aufschrei des Entsetzens hervorgerufen. Aber nicht allein Deutschland, sondern alle Kulturvölker trauern.

Unter den ermordeten Deutschen befinden sich wahrscheinlich auch die Professoren Stuhlmann, Coltmann, Bismarck und Bronn, vier Zollbeamte, und die Missionarin Marie Leithauser.

Das „Berliner Tageblatt" und die „Freisinnige Zeitung" sagen, die Katastrophe in Peking und das völlige Chaos in China wären vielleicht vermieden worden, wenn die Mächte an Japan sofort ein Exekutionsmandat ertheilt hätten.

Das „perfide" Albion.

Berlin, 9. Juli. Jn hiesigen diplomatischen Kreisen heißt es, daß Englands Ohnmacht in Ostasien in Folge des afrikanischen Krieges bemerkt wird. Weil Deutschland aus sachlichen Erwägungen es ablehnt, sich von England gegen Rußland benutzen zu lassen, führt die englische Presse das frivole Spetakelstück „Hetzkampagne gegen Deutschland" auf. Die Engländer sollten endlich wissen, daß die deutsche Politik in Berlin und nicht in London gemacht wird. Deutschland unterstützt ein solidarisches Vorgehen der Kulturwelt gegen das Mörderregieme in Peking, aber Sonderinteressen auch dann nicht, wenn Reden des Kaisers jenseits des Kanals auf das Lebhafteste applaudirt werden.

Missionshäuser geplündert.

Berlin, 9. Juli. Der deutsche Konsul in Chefoo kabelt unter'm heutigen Datum, daß die amerikanische Mission in Tung Lu, sowie die katholische Mission in Ching Chu Fu ausgeplündert wurden.

Es heißt ferner, daß die Boxer ihre Bemühungen, die Bevölkerung von Chefoo zum Aufstand zu reizen, fortsetzen.

Li Ping Slong, der frühere Gouverneur von Shang Tung, hat sich mit einer Truppe von 8000 Mann nördlich von Nanking begeben, weil ihn der dortige Gouverneur ersuchte, sich zurückzuziehen.

Ein Hoffnungsstrahl.

Brüssel, 9. Juli. Eine hier heute von Shanghai eingetroffene Depesche meldet, eine chinesische Zeitung stelle die Behauptung auf, Prinz Ching's Truppen wären mit Lebensmitteln in Peking eingetroffen, woselbst sie die Europäer gegen die Rebellen vertheidigen werden.

Deutsche Schiffe nach China.

Kiel, 9. Juli. Das deutsche ostasiatische Geschwader fuhr heute Morgen von hier nach China ab. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von Preußen wohnten der Abfahrt bei.

Jn Taku eingetroffen.

Taku, 9. Juli. Der Kreuzer der Ver. Staaten, „Brooklyn", ist hier heute mit Admiral Remey von Nagasaki eingetroffen.

Beschränkte Machtbefugniß.

Berlin, 9. Juli. Die Thatsache, daß die russische Regierung sich bereit erklärt hat, Japan bezüglich der Verwendung seiner Streitkräfte in China freie Hand zu lassen, ist nicht so zu interpretiren, als ob Japan von den Mächten mit der Unterdrückung des Boxer-Aufstandes beauftragt wäre. Ein Mandat, wodurch die Aktionsfreiheit der andern Mächte eingeschränkt werden würde, wird Japan vielmehr niemals erhalten. Die Sache liegt einfach so, daß, wie längst konstatirt, Japans Mitwirkung mit einer starken Armee, die volle Aktionsfreiheit haben soll, willkommen ist.

Ueber die Bedingungen, sowie die Vergütung hat Japan bisher geschwiegen, außer vielleicht England gegenüber.

Was in dieser Beziehung Deutschlands Haltung anbetrifft, so soll die deutsche Regierung auf die erneute Anfrage Japans, was die Mächte zu thun gedächten, in folgendem Sinne geantwortet haben: „Uns bleibt die Einigkeit der Mächte die Hauptsache, deshalb werden wir jeden Vorschlag gutheißen, welchen die andern Mächte annehmen."

Was die andern Mächte auf Japans Anfrage geantwortet haben, ist hier unbekannt.

Deutsche Ansichten über die Greuel in China.

Berlin, 9. Juli. Der aus Karlsbad hier eingetroffene erste Dolmetscher bei der deutschen Gesandtschaft in Peking, Frhr. von der Goltz, prophezeite heute in einem Jnterview das baldige Ende des Boxer-Aufstandes, da die chinesischen Horden auseinander laufen würden, sobald ihre Munition verknallt sei. Der Dolmetscher widerspricht auch der Ansicht, daß die Besitzergreifung von Kiautschou seitens Deutschlands den Stein in's Rollen gebracht habe, da, wie er behauptet, die aufständische Bewegung ursprünglich weiter nichts als eine Zusammenrottung hungernder Banden gewesen sei.

Herr von der Goltz glaubt nicht recht an die aus Shanghai kommenden Nachrichten, weil die Stadt von jeher das Zentrum aller an der Küste aufkommenden Gerüchte gewesen ist. Er ist der Ansicht, daß die Dinge sich nicht so furchtbar entwickeln werden, wie man hier glaubt, da die Chinesen keine politische Rasse wären und der chinesische Charakter eine große nationale Bewegung unmöglich mache. Auch die „Frankfurter Zeitung" ist der Ansicht, daß die Okkupation Kiautschous mit dem Aufstande nichts zu thun habe, und sagt, Deutschland müßte sich als Kulturmacht an dem Zuge gegen Peking betheiligen, auch wenn es von Kiautschou nicht Besitz ergriffen hätte. Dem genannten Blatte schreibt der frühere Jnstruktions-Offizier in Tientsin, Theodor von Scheve, der Vormarsch von 20,000 Mann müßte jeden Widerstand der Chinesen brechen, da die Kriegstüchtigkeit der letzteren erheblich abnehme, weile sie ihre Gewehre durch schlechte Behandlung ruinirten.

Das „Kleine Journal" möchte offenbar am liebsten alle Chinesen vom Erdboden vertilgen. Mit eiserner Hand müßten, sagt es, die Bezopften niedergeworfen werden, wie es die spanischen Conquistadores in Chili und Peru und Lord Roberts in Jndien gethan hätten. Peking müsse niedergebrannt und alle Bewohner ohne Unterschied des Alters und Geschlechts hingerichtet werden. Die Rächerhand müsse die Chinesen lehren, die Fremden zu fürchten, damit künftig der Schreckensruf von Weißen die Eingeborenen erstarren lasse, u.s.w.

Die Bundesregierung und der chinesische Gesandte haben noch Hoffnung.

Washington, D. C., 9. Juli. Der chinesische Gesandte in Washington hat gestern Abend das folgende Telegramm vom General-Telegraphen-Direktor Sheng in Shangton erhalten:

„Am 3. Juli waren in Shanghai noch zwei Gesandtschaftsgebäude unversehrt. Alle Gesandten in Sicherheit! Rebellische Truppen und Aufwiegler machen wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten. Kaiserliche Truppen schützen die Bedrängten unter erschwerten Umständen. Man befürchtet, daß Lebensmittel und Munition erschöpft sind."

Auch im Staats-Departement wurde heute unter den Beamten die Ansicht geäußert, daß noch Ursache zur Hoffnung betreffs der Sicherheit der Gesandten vorhanden sei. Das an den Gesandten Wu gerichtete Telegramm bestärkte die Beamten in ihrer Ansicht.

Kabinetssitzung.

Washington, 9. Juli. Staats-Sekretär Hay berief heute Vormittag eine Kabinetssitzung zusammen, welche eine Stunde lang währte. Die Situation in China kam zur Sprache. Es soll jedoch nichts von Bedeutung verhandelt worden sein.

Mongolen-Versammlung in New York.

New York, 9. Juli. Es heißt, die chinesischen Kaufleute in hiesiger Stadt haben die Einberufung einer Versammlung von prominenten Chinesen in Erwägung gezogen. Es handelt sich darum, ihre Stellung zu dem Boxer-Aufruhr in China, ebenso wie der daraus resultirenden Gefahr für Leben und Eigenthum der Amerikaner in China auseinander zu setzen.

Das Chinesen-Virtel in der Mott, bezw. Pell Straße befand sich gestern in großer Aufregung. Die erwähnten Straßen waren fast unpassirbar.

Chinesen aus anderen Stadttheilen begaben sich dorthin, um die neuesten Nachrichten aus dem „Himmlischen Reiche" zu vernehmen. Ein chinesischer Missionsprediger gab den Zopfträgern einen Einblick über die Ereignisse der letzten Woche.

Vom afrikanischen Kriegsschauplatze.

London, 9. Juli. Die nachfolgende Depesche lief von Lord Roberts im Kriegsministerium ein:

„Pretoria, 8. Juli. Weil der Feind seit einigen Tagen uns längs den Eisenbahn-Linien behufs Umgehung unserer rechten Flanke bedrohte, so schickte ich am 5. Juli Hutton mit einer Abtheilung berittener Jnfanterie ab, Mahon zu verstärken, und gab ihm gleichfalls den Befehl, die Boeren östlich von Broenkerspruit zu vertreiben. Diese Befehle wurden am Freitag und Samstag von Mahon in wirksamer Weise ausgeführt. Letzterer wurde von 3000 Boeren, welche sechs Kanonen und zwei Maxim-Geschütze bei sich führten, angegriffen.

Verwundet wurden zwei Offiziere, darunter Kapt. Nelles von der kanadischen berittenen Jnfanterie und 26 Mann der Mannschaft.

Steyn verließ Bethlehem in der Nacht vom 4. Juli, um sich nach Fouriesberg, zwischen Bethlehem und Ficksburg, zu begeben. Er war von Christian Dewet und anderen Befehlshabern begleitet. Seine Trupepn beliefen sich auf 3000 Mann.

S. Flanbury-Tracy, der Befehlshaber in Rustenberg, berichtet über ein Scharmützel mit einer Boeren-Abtheilung unter Simmons in der Nähe jener Stadt, wobei auch die Artillerie in's Spiel kam. Die Boeren sollen unter schwerem Verlust vertrieben worden sein. Die Engländer machten fünf Gefangene. Jhre Verluste sollen sich auf nur zwei Getödtete, sowie drei Verwundete beziffern."

Feuer auf einem Schiffsdock.

Liverpool, den 9. Juli. Auf den Docks der Firma Elder, Dempster & Co. in Liverpool brach heute Feuer aus, welches anfänglich gefährliche Dimensionen zu nehmen schien. Große Quantiäten von Palmenöl geriethen in Brand und in kurzer Zeit standen auch die Dampfer der Firma „Benguela", „Bonny" und „Oron" in hellen Flammen. Glücklicherweise gelang es, die Schiffe in Sicherheit zu bringen und die Flammen an Bord zu löschen.

Lokalbericht.

Unter Anklage.

Polizeichef Kipley hat, nach eingehender Untersuchung des Falles, die Polizisten Sheehan und Mosher vom Dienste suspendirt, und morgen wird sich nun die Zivildienst-Kommission mit der Frage beschäftigen: Haben die beiden Genannten den Spezereihändler McDougall ausgeplündert? — McDougall selber ist ziemlich sicher, daß sich die Sache so verhält, Sheehan und Mosher meinen dagegen, er befinde sich im Jrrthum. McDougall behauptet bekanntlich, er sei im Nord Chicago Schützenpark gegen das fröhliche Ende eines schwedischen Piknits von zwei Polizisten in eine Ecke genommen und um seine Baarschaft, im Betrage von $150, sowie um seine goldene Uhr erleichtert worden. Die beiden Muster-Polizisten, welche diesen Streich ausgeführt haben, sollen Sheehan und Mosher sein.

Ein Harrassprung.

Nur durch einen „Salto Mortale" in die schmutzigen Fluthen des Calumet rettete heute C. J. Fischer, der Werkführer der Firma Joy Morton & Co., sein Leben. Als er auf dem am Fuße der 103. Str. gelegenen Dock die Abladung von Salz beaufsichtigte, wurde er von einem fallenden Hebekrahn getroffen. Dabei wurde ihm ein Bein zerquetscht. Man überführte ihn nach seiner Wohnung, No. 10041 Commercial Ave. Der Schleppdampfer E. L. Hale wurde auf dieselbe Art und Weise beträchtlich beschädigt.

Neues Unterpostamt.

Die Errichtung des südlichen Anbaues an das zeitweilige Hauptpostamt ist nun endlich in Angriff genommen worden. Derselbe muß innerhalb 90 Tagen fertiggestellt werden. Er wird einen Flächenraum von 13,728 Quadratfuß bedecken und Schreibstuben, Lagerräume, Zimmer für Briefträger und Plattformen für Einsammlungszwecke enthalten.

* Das Unterpostamt Nr. 212 ist in dem Gebäude Nr. 420 26. Str. eingerichtet und Paul E. Finninger zum Posthalter ernannt worden.

* Jn seiner Wohnung, Nr. 2712 Calumet Ave., liegt Michael C. Hickey, der von 1875 bis 1879 städtischer Polizeichef war, im Sterben.

* Um Entlastung von Verbindlichkeiten, die sich bezw. auf $6700, $4200, $600 $500 und $600 belaufen, haben heute im Bundes-Bankerottgericht W. A. Boyd, Fred Valentine, Charles H. Johnson, Adolf Vogel und Edward E. Douglas nachgesucht.

* Jm Verlaufe eines Streites, den die Brüder Richard und Joseph Madden, von No. 150 West Congreß Str., heute zu früher Morgenstunde mit ihrem Zimmernachbar Thomas Sodan führten, wurden die Beiden von Sodan so schwer vermessert, daß sie nach dem County-Hospital geschafft werden mußten. Der Messerbold wurde in einer Zelle der Desplaines Str.-Polizeistation eingelocht.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und Dienstag klar u. wärmer; nordwestliche, später südliche Winde.

Jllinois, Jndiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Dienstag klar; wärmer; leichte nördliche, später südwestliche Winde.

Jn Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 60 Grad; Nachts 12 Uhr 60 Grad; Morgens 6 Uhr 56 Grad; Mittags 12 Uhr 67 Grad.

Sonnenstich-Opfer.

Statistisches aus dem Wochenbericht des städtischen Gesundheitskommissärs.

482 Todesfälle, 491 Geburten.

Trotz der großen Hitze und des „glorreichen Vierten" sind in der vergangenen Woche nur 36 Todesfälle mehr auf dem städtischen Gesundheitsamt angemeldet worden, als in der Woche vorher. Es starben insgesammt 492 Personen, wovon 262 männlichen und 230 weiblichen Geschlechts waren. 181 waren Kinder bis zu fünf Jahre alt, während 77 der Dahingeschiedenen bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 69 Personen (gegen 30 in der Woche vorher); dem Schlagfluß 6 (gegen 18 in der Woche vorher); der Bright'schen Nierenkrankheit 26; der Bronchitis 13; der Schwindsucht 60; dem Krebs 20; Krämpfen 18; der Diphtherie 17; Herzleiden 32; Nervenleiden 28; der Lungenentzündung 29; dem Typhusfieber 9; dem Scharlachfieber 7 und dem Sonnenstich 8 Personen.

Durch eigene Hand endeten in letzter Woche 7 Lebensmüde, während 26 Personen anderen gewaltsamen Todesarten erlegen sind.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 491 Kinder, nämlich 274 Knaben und 217 Mädchen.

Dr. Reynolds weist übrigens in seinem Wochenbericht darauf hin, daß die Anzahl der Sterbefälle, welche direkt auf Sonnenstich zurückzuführen sind, zweifelsohne noch anschwellen wird, da viele Kranke noch zwischen Leben und Tod schweben. Jn den letzten zehn Jahren, von 1890—1900, sind insgesammt 645 Personen am Sonnenstich gestorben, und zwar vertheilt sich diese Zahl auf die einzelnen Jahre wie folgt:

Jahre	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Total
1890 . . .	2	119	35	4	1	1	152
1891 . . .	1	3	13	5	—	—	22
1892 . . .	—	3	80	4	—	—	87
1893 . . .	—	—	31	—	1	—	33
1894 . . .	1	7	3	2	—	—	13
1895 . . .	—	7	3	1	11	—	22
1896 . . .	3	2	8	172	—	—	185
1897 . . .	—	1	61	1	7	2	72
1896 . . .	—	2	15	8	14	—	39
1899 . . .	—	7	6	8	10	—	31

Wie aus obiger Liste ersichtlich ist, sind im Jahre 1894 die wenigsten Fälle (12), und im Jahre 1896 die meisten Fälle (185) von Sonnenstich mit tödtlichem Verlauf vorgekommen. Jn einer einzigen Woche des Monats August, im Jahre 1896, waren 148 Sterbefälle in Folge von Sonnenstich zu verzeichnen. Die durchschnittliche Temperatur war damals 98 Grad, während der Feuchtigkeitsgehalt der Luft 15,3 Prozent über dem Normalzustand betrug.

Der blödsinnigen Knallerei am „4. Juli" sind soweit 6 Menschenleben zum Opfer gefallen, und zwar: Wm. J. Rinn, 12 Jahre alt, von No. 641 Wells Str.; Chas. Krause, 10 Jahre alt, 308 Blackhawk Str.; Robert E. Wunderlich, 15 Jahre alt, No. 6926 Cornell Ave.; Fritz Knop, 12 Jahre alt, No. 3830 Ashland Ave.; David Hortmann, 15 Jahre alt, und Geo. Englehart, 12 Jahre alt.

Jn letzter Woche wurden 98 Fälle von ansteckenden Krankheiten zur Kenntniß des städtischen Gesundheitsamtes gebracht, und zwar 43 Scharlachfieber-, 49 Diphtherie- und 6 Masern-Fälle. Das Begräbniß von 13 Personen, die ansteckenden Krankheiten erlegen waren, fand unter Beaufsichtigung des Gesundheitsamtes statt.

Jn den Viehhöfen wurden in vergangenen Woche von den Fleisch-Jnspektoren des Gesundheitsamtes insgesammt 108,718 Pfund Fleisch kondemnirt.

12,908 Personen besuchten in der letzten Woche die öffentlichen Freibäder.

Um Leben und Tod.

Das Leben Louis Whites, der Asa Mitchell erschoß, hängt von dem Urtheil Richter Hutchinsons ab, das dieser am Samstag fällen wird. Der Angeklagte bekannte sich heute schuldig. Er behauptete, im Zustande der Nothwehr gehandelt zu haben. Wegen einer Spielschuld im Betrage von zehn Cents sei er mit Mitchell, der auf der Harlemer Rennbahn als Stalljunge beschäftigt war, in Streit gerathen; Mitchell sei mit einem Fleischermesser auf ihn eingedrungen, worauf er ihm vier Kugeln in den Leib gejagt habe. Das Messer wurde leider nicht gefunden.

Hunger thut weh.

Mehrere Knaben stahlen gestern im Lincoln Park der Familie des Buchdruckers John Orlander, No. 267 W. Ohio Str. wohnhaft, den Speisekorb. Der Jünger Gutenbergs fing zwei von ihnen ein und trat heute vor Kadi Kersten als Ankläger gegen sie auf. Die Beiden nannten sich John Williams und Adolf Carlson. Sie erklärten, sie seien aus Hunger zu Dieben geworden. Der „Landpfleger" hatte Mitleid mit den Burschen und ließ sie laufen.

* Von einem Stein, den ein Unbekannter nach ihr warf, wurde heute die dreißigjährige Viola Jackson, No. 186 Pacific Ave. wohnhaft, an der Ecke Pacific Ave. und Polk Str. getroffen. Sie trug eine Gehirnerschütterung und eine schlimme Schädelwunde davon.

Jene Bondanleihe.

Die Advokaten-Firma Jsham, Lincoln und Beale hat heute, im Namen des Steuerzahlers Eugene H. Fishburn, das Kreisgericht um Erlaß eines Einhaltsbefehls ersucht, wonach es der Stadt untersagt sein soll, die geplante 4prozentige Bondanleihe in Höhe von 2½ Millionen Dollars (für die Einrichtung von Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkraft des Drainage-Kanals) zu machen. Das Gesuch wird mit der Behauptung begründet, daß sich die Mehrheit der Stimmgeber bei der Frühjahrswahl nicht zu Gunsten des Projekts ausgesprochen habe. Es seien am 2. April insgesammt 230,607 Stimmen abgegeben worden, doch hätten hierbei nur 172,572 Bürger über die geplante Bondanleihe abgestimmt, von denen sich 108,247 für und 64,325 Wähler gegen dieselbe erklärt hätten, sodaß eine Majorität für das Projekt nicht erzielt worden sei. Um die Anleihe gutzuheißen, wäre eine Mehrheit sämmtlicher abgegebenen Stimmen erforderlich gewesen.

Als fernerer Einwand gegen die Bondausgabe wird geltend gemacht, daß zahlreiche Zahlungsurtheile, welche hierdurch gedeckt werden sollen, Verbindlichkeiten repräsentirten, welche sich die Stadtverwaltung durch Nachlässigkeit aller Art aufgeladen habe.

Geheimnißvoller Selbstmord.

Feuerwehrmann Edward Hookey, von der Spritzen-Kompagnie No. 27, gewahrte heute Vormittag am Fuße von Burton Place, wie in einiger Entfernung vom Ufer eine Frauenleiche aus der Tiefe des Sees auftauchte. Er benachrichtigte eiligst die Lincoln Park-Polizei, mit deren Hilfe die Leiche auch geborgen wurde. Sie ist die einer etwa 25 Jahre alten, fünf Fuß, sechs Zoll großen Frauensperson mit schwarzem Haar und blauen Augen. Die Kleidung derselben ist sehr kostbar; werthvolle Ringe befinden sich an ihren Fingern; ihr Taschenbuch ist mit Diamanten besetzt; Lippen und Mundhöhle der Todten sind von schwärzlicher Farbe und hoch aufgeschwollen. Die Polizei muthmaßt, daß die Unbekannte sich am Ufer des Sees mittels Karbolsäure erst vergiftet und sich alsdann ins Wasser gestürzt habe. Die Leiche ist im Bestattungs-Geschäft No. 426 Wells Str. aufgebahrt worden.

Schwarz-weiß-gelb.

Ein Amuklaufen veranstaltete heute um die mitternächtige Stunde der Wollkopf „Big Tom" Roberts. Weil der Zopfträger Sue Hung Low, der Besitzer der Speisewirthschaft No. 319 Clark Str., ihn aus seinem Lokal wies, wo er der weißen Kassirerin den Hof gemacht hatte, schlug er ihn mit seinem Spazierstock nieder, zertrümmerte Tische und Bänke und rannte jeden Mongolen, der des Weges daher kam, über den Haufen. Die beiden Blauröcke, die ihn dingfest zu machen versuchten, griff er mit dem Rasirmesser, der Lieblingswaffe seiner Rasse, an, sodaß ein Aufruhralarm abgegeben werden mußte, worauf er kaltgestellt wurde.

Verlangt: Rekruten.

Jn den Werbebureaux No. 82 W. Madison und No. 420 State Str. ist heute mit der Einmusterung von Rekruten begonnen worden, die zur Auffüllung der Reihen des im Fort Sheridan stationirten Fünften Jnfanterie-Regiments benöthigt werden. Es sind zu diesem Zwecke 800 Mann erforderlich. Das Fünfte Regiment soll, sobald es vollzählig und einigermaßen kriegstüchtig sein wird, nach den Philippinen geschickt werden, um dort Truppen zu ersetzen, die zur Beruhigung der patriotischen Boxer nach China gesandt worden sind.

Ein komischer Kauz.

Zu früher Morgenstunde wurde heute ein Blaurock von einem Mann nach dem „Bach" gefragt. Der Unbekannte erklärte, er wolle sich in denselben stürzen. Der Schutzmann schleppte ihn statt nach dem „Bach" nach der Wache und stellte ihn später Kadi Sabath vor. Dieser verschob das Verhör und ordnete eine Untersuchung des Geisteszustandes des Gefangenen an. Der Arrestant nannte sich Daniel Daley und behauptete, No. 5032 S. May Straße zu wohnen.

* Richter Großcup hat die Klage Levi Z. Leiters gegen seinen früheren Londoner Agenten Alexander Geddes, der ihm angeblich von dem großen Weizenhandel des Jahres 1898 her $17,000 schuldet, dem „Master-in-Chancery" Bishop überwiesen.

— Jmmer nobel. — Rath: „Wie Dora, du willst wieder acht Wochen in's Bad?" — Frau: „Gewiß; das bin ich doch unserem Stande schuldig!" — Rath: „Aber Dora, wo wir schon so viel schuldig sind!"

— Edeldenkend. — Alter Zuchthäusler (die Zeitung lesend): „Schon wieder eine Verbesserung der Zuchthausverhältnisse? Jetzt könnten s' aber auch einmal was für die gewöhnlichen Menschen thun!"

— Jeder Mensch bestimmt den Ton selbst, den man ihm gegenüber anschlägt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Effingham, Jll., hat ein Wirbelsturm großen Schaden an dem Gebäude des „Illinois College of Photography" angerichtet.

— In der Nähe von Warsaw, Ind., hat sich der Farmer John Hill beim Uebersteigen eines Zaunes zufällig erschossen, indem sein Gewehr sich entlud. Der Schuß ging ihm durch den Kopf.

— Laut einer Depesche von Glen Park, Col., ist daselbst Professor Dickson von der Washington University in St. Louis, Mo., von seinem Fahrrade gestürzt, wobei er sich eine schwere Hirnerschütterung zuzog.

— Das argentinische Schulschiff „Presidente Sarmiento" ist nach zwölftägigem Aufenthalte im New Yorker Hafen abgefahren. Es wird auf der Heimfahrt Hampton Roads, Bahia und Rio Janeiro anlaufen.

— Adlai E. Stevenson, der demokratische Vize-Präsidentschaftskandidat, ist gestern Abend von Minneapolis nach Lincoln, Nebr., abgereist, um Bryan seine Aufwartung zu machen.

— Aus Lincoln, Nebr., wird berichtet, daß Chas. A. Towne seine formelle Entscheidung bezüglich der Annahme der Vize-Präsidentschaftsnomination auf dem populistischen Ticket erst dann bekannt geben werde, wenn ihn der betr. Ausschuß von seiner Ernennung in Kenntniß gesetzt haben wird.

— Bei Columbia, Jll., wurden Geo. Schoening, Wm. Grab und Fred Frige die Opfer eines Eisenbahn-Unfalles. Alle Drei wurden durch einen Zug der Baltimore & Ohio-Bahn, als sie in einem Wagen das Geleise zu kreuzen versuchten, überfahren und tödtlich verletzt.

— Die Ausfuhr von Gold und Silber aus dem New Yorker Hafen nach allen Ländern betrug für die vergangene Woche $799,585 Silberbarren und Silbergeld und $62,240 Gold. Die Einfuhr $15,057 Gold und $29,897 Silber. Die Einfuhr von Ellen- und anderen Waaren wurde für die Woche auf $8,496,207 bewerthet.

— In Boston hat der Staats-Konvent der Sozialisten folgendes Ticket aufgestellt: Gouverneur, C. H. Bradley von Haverhill; Vize-Gouverneur, George Wrenn von Springfield; Staatssekretär, A. W. Barr von Worcester; Staatsschatzmeister, Stephan O'Shaugnessy von Boston; Staats-Auditor, Frank Walsh von Brockton; Generalanwalt, J. F. Billinger, von Brockton.

— Drei weitere Leichen, Opfer der Brand-Katastrophe auf dem Lloyddampfer „Saale" sind gestern zu Tage gefördert worden. Es sind jetzt 29 Leichen im Raume der „Saale" und 146 im Ganzen gefunden worden. Die drei zuletzt gefundenen Leichen, die man im hinteren Theile des Schiffes, in der zweiten Kajüte fand, sind völlig entstellt, so daß sie nicht identifizirt werden können.

— In Worcester, Mass., vernichtete eine Feuersbrunst die Holzvorräthe der Crane Lumber Co. und der Daniells-Cornell Co. Feuerwehrmann Luby wurde schwer verletzt. Der materielle Schaden beträgt $160,000. — In Philadelphia wurde die Kistenfabrik von Thos. B. Rice durch Feuer zerstört. Verlust $50,000.— Ebendaselbst wurde in den Schmiedewerkstätten der Wm. Cramps Sons Ship Building Co. durch Feuer ein Schaden im Betrage von $15,000 angerichtet.

Ausland.

— Einer Depesche aus Tien Tsin zu Folge sollen die Russen das Viertel der Eingeborenen am 2. Juli „erfolgreich" beschossen haben. Die Stärke der Verbündeten beträgt 10,000 Mann.

— In Paris wird angekündigt, daß General Doods, der Held des Dahomey-Feldzuges, zum Ober-Befehlshaber der französischen Truppen in China ernannt worden ist.

— Tien Tsin wird noch immer von einer chinesischen Truppenmasse von 80,000 bis 100,000 Mann bedrängt. Der Verkehr zwischen der Stadt und Taku scheint nur zu Wasser möglich zu sein.

— Laut einer in Brüssel aus Shanghai eingetroffenen Depesche eines hohen chinesischen Beamten, wurden die zwei Gesandtschaften, welche sich noch am 2. Juli hielten, fortwährend angegriffen. Die Gesandten waren zur Zeit noch am Leben. Ferner soll Prinz Tsching mit seinen loyalen Truppen Peking angegriffen haben. Auch der Gouverneur von Schantung soll sich geweigert haben, Prinz Tuan's Befehlen, nach Nanking zu marschiren, Gehorsam zu leisten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cymric von Liverpool und Queenstown; Statendam von Rotterdam; Astoria von Glasgow und Moville.

Abgegangen.

Southampton: Friedrich der Große, von Bremen nach New York.
Queenstown: Servia von Liverpool nach New York.
Moville: Tunisian von Montreal nach Liverpool.

Lokalbericht.

Panik auf dem Friedhof.

Um ein Haar hätte gestern ein Durchgänger einen Leichenzug über den Haufen gerannt, der in den Oakwoods-Friedhof einfuhr. An der Ecke der 67. Straße und Cottage Grove Ave. scheute der Gaul von George Rhodes, Ecke Langley Ave. und 61. Str. wohnhaft, sauste mit dem Buggy und seinem Herrn die 67. Str. entlang und raste schließlich an den Leidtragenden vorbei auf die stille Stätte des Todes, wo er von einem braven Blaurock zum Stehen gebracht wurde. Rhodes war vorher aus seinem Gefährt geschleudert und Letzteres war zertrümmert worden. Die Leute, welche sich auf dem Friedhof befanden, hatten hinter Grabsteinen Schutz gesucht.

Der Grundstein gelegt.

Die Arbeitsschule in Shermerville.

Turnerschützen vom „Lincoln".

Beamtenwahlen deutscher Vereine und andere Nachrichten über solche.

Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge wohnte gestern in dem Vororte Shermerville der Grundsteinlegung für die Arbeitsschule für Knaben bei, welche dort von den deutschen Katholiken der Erzdiözese Chicago unter dem Namen St. Joseph s-Heim gegründet werden soll. Abt Nepomuk Jaeger von der böhmischen Benediktiner-Abtei vertrat den Erzbischof Feehan als Zeremonienmeister. Ihm assistirten die Pfarrer A. Evers von der Bonifazius- und G. Springmeier von der Dreifaltigkeits-Gemeinde. Die englische Weihrede wurde von Pfarrer Heldmann gehalten, die deutsche von Pfarrer Thiele. Die neue Anstalt soll eine Gewerbeschule, aber keine Strafanstalt werden. Als Rector Superior wird Pater G. Peil der Anstalt vorstehen; als Gehilfen werden ihn unterstützen die Patres Jos. Fischer, J. Hoenderop und Francis De Lange, sowie die Brüder Michael, Reisender; Wendelin, Proviantmeister; Anselinus, Schlosser; Blaerdus, Farmer; Blasius, Koch; Homobonus, Bauaufseher; Fabian, Schreinermeister; Monitor, Stallmeister; Amalbertus, Maschinist; Simplicius, Gärtner; Stanislaus, Schneidermeister.

* * *

Der Frauenverein des Deutschen Altenheim wird morgen, Dienstag, einen zweiten Ausflug nach dem Louisenhain veranstalten.

Die „Gesellschaft Erholung" wird ihre Geschäftsversammlung für den Monat Juli am Mittwoch, Nachmittags um halb drei Uhr, im Sans Souci-Park, Ecke 61. Str. und Cottage Grove Ave., abhalten.

In Eickes Halle, No. 106 Randolph Str., wurden gestern die nachgenannten neuen Beamten des „Fleischer-Gesellen-Unterstützungs-Verein" in ihre Aemter eingesetzt: Präsident, Georg Bachmann. Vize-Präsident, Carl Scholwin. Protokollirender Sekretär, Hermann Wenzel, Nr. 1051 Marianna Str. Finanzsekretär, Aug. Deischel. Schatzmeister, Hermann Klemm. Verwaltungsrath — Ernst Lasch, Johann Grimm und Carl Bauer.— Der Verein besteht seit neunzehn Jahren, hat gegen 200 Mitglieder und verfügt über mehr als $7000 Vermögen.

Die Schützen-Sektion des „Lincoln Turnverein" feierte gestern im Garten des Turnhallen-Grundstückes ihr zweites Stiftungsfest. Herr Wm. Widmeyer, der sich im Laufe des Jahres als bester Schütze bewährt hat, wurde feierlich zum Schützenkönig gekrönt. Als die nächsten zum Throne wurden A. Reubold und Henry Claussen eingesetzt. Bei dem Preisschießen, das im Laufe des Tages stattfand, bewährten sich als besonders treffsicher die nachgenannten Turnerschützen: Carl Seuft, Carl Hoffmann, Michael Lurz, Frank Kelchhausen, W. Mohr, Julius Weidemann, A. von Tesmar, Philipp Wagner, August Mueller, W. Liebrecht, Hugo Mueller, Frank A. Link, Joseph Stein, Paul Ruge, Henry Korupp, Henry Claussen, Carl Anwander, August Hoffmann, Max Schmidt, Wm. Schmidt und Theodor Meyer.

Im Tuxedo-Park ging es gestern überaus fidel und gemüthlich zu. Der Verband der Angestellten der „Wacker & Birk Brewing Co." gab dort sein jährliches Sommerfest, und die Theilnehmer ließen sich's auf demselben in schönster Eintracht wohl sein, daß es eine Art hatte. Dafür, daß System und Zug in die Unterhaltung kamen, sorgten die nachgenannten Herren vom Vergnügungs-Ausschuß: Carl Trick, Henry Gutsch, Frank Hartz, Otto Luhr, August Winter, Joseph Brunner, Chas. Germer und Henry Horn.

In Palos Springs hielt gestern der Garfield Unterstützungs-Verein sein jährliches Basket-Piknik ab. Die Arrangements lagen in den Händen der Herren: Max Haenel, Fritz Schickert und J. Frey.

Ritter und Damen von Amerika.

Trotz des ungünstigen Wetters war das gestrige Sommerfest der Nord- und Nordwestseite - Logen der Ritter und Damen von Amerika nebst Beamteneinführung und Preiskegeln im Excelsior Park, Ecke Irving Park Boulevard und Elston Ave., in jeder Hinsicht ein durchschlagender Erfolg. Die Brüder und Schwestern vergnügten sich auf der Kegelbahn, wo hübsche Preise ihrer harrten, auf dem Tanzboden, wo eine Kapelle konzertirte, und bei den Auslagen, wo man nach „Nigger Babies" und Spazierstöcken warf. Die Kleinen tummelten sich beim Wettlaufen. Unter der Leitung seines Dirigenten Hugo Schmoll gab der Gemischte Chor Amerika, der aus Mitgliedern des Ordens besteht, mehrere Lieder zum Besten. Eine angenehme Ueberraschung bereiteten den Anwesenden die Veteranen der Deutschen Armee, die mit klingendem Spiel in corpore in den Park einmarschirten. Auf eine Begrüßungs-Ansprache des Groß-Präsidenten erwiderte der Vorsitzende des Veteranen-Vereins, Roderich von Manstein, in kurzen Worten.

Das Verdienst für den glänzenden Verlauf der großartigen Affaire gebührt folgendem Ausschuß: Georg Ullrich, Vorsitzender; Balduin Rohden, Schriftführer, und August Burmeister, Schatzmeister.

Die Großbeamten, von denen die Beamten der einzelnen Logen eingeführt wurden, sind: Max Rohden, Großpräsident; Frau Christine Nicolai, Groß-Vizepräsidentin; Hugo A. Stupe, Groß-Sekretär; August Burmeister, Groß-Schatzmeister; A. Rohden, Groß-Kaplan; Arthur Liebig, Groß-Führer; Frau Sophie Seehase, Innere Groß-Wache; Louis Steinken, Aeußere Groß-Wache; E. C. Jager, Balduin Rohden und Eduard Liebig, Verwaltungsräthe, sowie Julius Wilhelm, Frau Hedwig Stupe und Louis Heidlauf, Direktoren. Die installirten Beamten sind: „Nordamerika": Louis Steinken, P.; Marie Hildwein, V.-P.; Emilie Krier, Sek.; Anna Wickbold, Sch.; Emma Schaefer, K.; Peter Krier, F.; Appollonia Kroehnke, J. W.; und Wilhelm Schmidt, A. W. „Moltke": John Kasche, Pr.; Wilhelm Steppes, V. P.; B. Rohden, Sek.; Karl Bruder, Sch.; Frieda Rock, K.; Elise Plink, F.; Lina Koch, J. W., und Richard Rohden, A. W. „Adelheid": Karl Albrecht, P.; Ida Luettke, V. P.; Louis Wagner, Sek.; Georg Bohr, Sch.; Hedwig Stupe, K.; Katharina Wagner, F.: August Lampe, J. W., und Anna Balke, A. W. „Belmont": Joseph Woller, P.; Georg Voeglein, V. P.; Andreas Schmidt, Sek.; Louis Heidlauf, Sch.; Joseph Eichenhold, K.; Heinrich Faust, F.; Karl Grünberg, J. W., und Karl Konzack, A. W. „Humboldt": Albert Blumer, P.; Wilhelm Wischmann, V. P.; John Schmitt, Sek.; Gustav Pfeiffer, Sch.; Louise Pfeiffer, K.: Bertha Daehn, F.; Frau Wischmann, J. W., und H. Burmeister, A. W. „Vorwärts": Auguste Rutzen, P.; Minna Labinsky, V. P.; Hermann Schneidenbach, Sek.; Agathe Liebig, Sch.; Johanna Mueller, K.; Ida Schneidenbach, F.; Alvine Barth, J. W., und Anna Frank, A. W.

Der Orden zählt sechshundert Mitglieder. Er wurde 1891 in Illinois inkorporirt, erstreckt sich nur auf diesen Staat und hat seinen Sitz in Chicago. Mitglieder können werden gesunde Männer und Frauen im Alter von 18 bis 45 Jahren. Der Orden nennt sich „die klarste, beste und billigste gegenseitige Unterstützungsgesellschaft" und erklärt, daß „seine Regeln den Pflichten gegen Familie, Staat und Kirche nicht zuwiderlaufen". Er zahlt ein Sterbegeld in der Höhe von $500, wöchentliches Krankengeld im Betrage von $5, stellt Nachtwachen und schützt gegen Unfälle, Arbeitslosigkeit sowie Noth infolge von Todesfällen. Sogenannte gesellschaftliche Mitglieder zahlen geringere Beiträge als die übrigen und sind nur zum Krankengeld berechtigt. Vereinigungen werden in corpore frei aufgenommen. Weitere Auskunft ertheilt Herr M. Rohden, Nr. 738 Addison Av.

Garfield Turnverein.

In dem lokal-historischen Ogdens Grove wurde gestern Abend die „Schlacht am Spion Kop" noch einmal durchgekämpft, doch waren es diesmal keine waschechten Engländer und Boeren, welche auf einander losknallten, sondern wackere Turner vom „Garfield", die ihren zum Vereins-Piknik erschienen Gästen ein lebhaftes Kriegsbild aus Süd-Afrika vorführten. „Dom Krüger" (Turner C. Voigt) leitete persönlich den Kampf gegen den Erbfeind, dessen Sturmkolonnen von „Lord Roberts" (Turner D. Prager) befehligt wurden. Ein gewaltiger Geschützkampf von „Crackers" und „Kanonenschlägen" leitete die Schlacht ein; von hohen Bergspitzen aus richteten die tapferen Boeren ein mörderisches Feuer auf die anstürmenden Hochländer und irischen Füsiliere, die sich schließlich, hart bedrängt, in voller Flucht zurückziehen mußten. Dann erstrahlte das ganze Schlachten-Panorama in magischem Glanze bengalischer Beleuchtung, dieweil das Publikum in begeisterte Hochrufe auf die Sieger ausbrach.

Die Szenerie — Johannesburg, Spion Kop und Gebirge darstellend, — war von dem Dekorationsmaler Dilg entworfen worden, während Turnlehrer Karsten das Einexerzieren der feindlichen Heere besorgt hatte. Beiden gebührt hohe Anerkennung für ihre Bemühungen, nicht minder aber auch der Damen-Sektion für die Herstellung der Kostüme.

Das aus den Turnern Karsten, Schuhknecht, Vahlteich, Prager, Seeger, Strautz. Speidel, Richter und Frank bestehende Fest-Komite hatte auch sonst die umfassendsten Vorbereitungen für das Sommerfest getroffen, und wenn trotz alledem der Besuch zu wünschen übrig ließ, so trug einzig und allein der Wettergott Schuld hieran, der, am Nachmittag wenigstens, keine allzu freundliche Miene aufsetzte. Amüsirt hat man sich aber nichtsdestoweniger ganz vortrefflich; Tanz- und Volksbelustigungen aller Art standen auf dem Vergnügungsprogramm, während in den Zwischenpausen die Aktiven, sowie die Knaben- u. Mädchenklassen, turnerische Uebeungen aufführten, die von Neuem bekundeten, daß im „Garfield" immer noch der alte Geist ernsten Strebens vorherrscht.

Erst spät am Abend gelangte das in schönster Harmonie verlaufene Piknik zum Abschluß.

Schwäbischer Unterstützungsverein.

„Der wack're Schwabe forcht sich nit", weder vor den Türken, noch vor den Tücken des launischen Wettergottes. Deshalb war auch das gestriae Sommerfest des Schwäbischen Unterstützungsvereins nicht nur gut besucht, sondern auch in jeder anderen Hinsicht erfolgreich. Das "pièce de resistance" des Pikniks war ein Preiskegeln für Herren und Damen. Daß den Musen des Tanzes und der Töne, sowie Bacchus und Gambrinus nach Kräften gehuldigt und geopfert wurde, ist bei den Schwaben selbstverständlich. Für den Ohrenschmaus sorgte neben einer Kapelle der Schwäbische Sängerbund unter der Leitung des stellvertretenden Dirigenten J. S. Jauch in ausgiebigster Weise. Die Palme gebührt folgendem Ausschuß: Fritz Napp, Vorsitzender; Fritz Daubel, Schriftführer; G. Dasing, Schatzmeister; G. Unrath, J. Sausele, Leonhard Wirth und Jakob Pfeifer. Dieser segensreiche Verein besteht seit siebzehn Jahren, zählt 190 Mitglieder und besitzt in dem Gebäude Nr. 210 Wells Str. ein eigenes Heim. Seine Beamten sind: Theodor Hummel, Präsident; Karl Roeller, Vize-Präsident; J. S. Jauch, Schriftführer; Fritz Daubel, Finanzsekretär, und Rudolf Ursini, Schatzmeister.

Plattdeutsche Gilde No. 3.

Die Launen des Wetters thaten dem gestrigen 12. Jahres-Sommerfest der Plattdeutschen Gilde Lake View No. 3 in Hoerdts Grove keinen Abbruch. Die Mitglieder marschirten von der Sozialen Turnhalle aus „in corpore" mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen nach dem Festplatz. Die Gesangsektion betheiligte sich an dem Ausmarsch; ihre Beamten fuhren in einem Sechsspänner. In dem Garten bewiesen die Sänger unter der Leitung ihres Dirigenten Adolf Rehberg, daß sie auf der Höhe der Zeit stehen. Für die Instrumentalmusik sorgte die Kapelle von Rehberg & Lahls in bester Weise. An Volksbelustigungen aller Art, an Tanz und an Erfrischungen war kein Mangel vorhanden. Dank den Bemühungen des Arrangementskomites nahm das Fest einen glänzenden Verlauf; der Ausschuß bestand aus folgenden Herren: Hermann Otto, Karl Voß, Heinrich Tepe, Wilhelm Krueger, Wilhelm Lemke, Ferdinand Kieker, August Geisthardt, August Meyer, Albert Mecklenburg, Heinrich Stoertenberger, Louis Müller, Heinrich Strecker und Wilhelm Kuse. — Die Gilde zählt 356 Mitglieder und nennt sich die größte Nummer der Plattdeutschen Gilden. Die Beamten sind: Fritz Kuse, Meester; Hermann Otto, Oldgesell; Theodor Vosgeran, Schriewer; Jack Hofeldt, Rechnungsföhrer, und Georg Voldt, Schatzmeester.

The Superior Limited

mit durchfahrenden Schlafwagen zwischen Chicago und Marquette, verläßt Chicago täglich via North-Western-Bahn um 8:00 Abends, kommt an in Marquette um 8 Uhr am nächsten Morgen. Frühstück in der Dining Car. Wegen spezieller Excursions-Tickets und Plätzen in Schlafwagen wende man sich an die Ticket-Office, 212 Clark Str., und Passagier-Station, Wells und Kinzie Str. *

Evanstons Einwohnerzahl: 19,200

Obiges behauptet der Bundeszensus-Mann. Die Bürger der Stadt, welche zum „50,000 - Klub" gehören, sind anderer Meinung. Sie erklären, der Chicagoer „Zwei - Millionen-Klub" sei vollständig im Rechte, wenn er behaupte, die von den betreffenden Bundesbeamten vorgenommene Volkszählung sei die lächerlichste Farce, die in dieser Branche bisher aufgetaucht sei. Das Ergebniß der vom Chicagoer Schulrath angeordneten diesjährigen Zählung werde sich ja auch als ein spaßiges erweisen, weil sie an die von dem „Zweimillionen - Klub" nun doch einmal gewünschte Einwohnerzahl nicht ganz heranreiche; aber die „Geringschätzung" der Bewohnerschaft von Evanston sei schon nicht mehr spaßig, die sei geradezu beleidigend, und dem „Schänder der Ehre der Stadt" müsse man sein ruchloses Zählhandwerk legen. Den Präsidenten des 50,000 - Klubs habe man erst vor Kurzem zum Abdanken gezwungen, weil er Evanstons Einwohnerzahl auf nur 26,280 abgeschätzt habe, und an die Stelle des Abgesetzten sei der wackere Bürger getreten, welcher geographisch - mathematisch - logarithmisch berechnet habe, daß die Stadt 37,555 Seelen aufzuweisen hätte. Und nun käme der Bundes-Zensus-Mann, der Evanston kaum aus eigener Anschauung kenne, und thäte der Stadt die Schmach an, sie nicht einmal in die 20,000-Reihe zu stellen. Man werde sich beim Präsident McKinley beschweren. — Thatsache ist, daß die siebente Ward von Evanston, aus welcher bei den Wahlen bisher stets die größte Anzahl von Stimmen registrirt wurde, in der Bundes - Zensusliste nur 2,618 gegen 3,592 Bewohner der zweiten und gegen nur 1,620 der sechsten, der umfangreichsten Ward aufweist. Der Umstand, daß die Studenten der Universität schon ihre Sommerferien angetreten und eine Anzahl der Bewohner Evanstons sich bereits in die Sommerfrische begeben hatten, als die Volkszählung vorgenommen wurde, muß jedoch bei dieser Streitfrage auch in Betracht gezogen werden. Zudem ist die sechste wohl die territorial größte, aber auch die am spärlichsten besiedelte Ward des Städtchens.

Am häuslichen Herd.

Da Frau Mary Lyons von ihrer gleichnamigen Schwiegertochter als Dank für Rathschläge über das Kochen mit Schimpfworten belegt wurde, warf sie ihr in ihrer blinden Wuth ein Fleischmesser an den Kopf und spaltete ihr um ein Haar die Stirn. Darauf sperrte sie sich in ihr Zimmer ein, wurde jedoch nicht verhaftet. Die feindlichen Verwandten wohnen Nr. 616 W. 41. Str.

* In der Nähe von Dwight, Jll., ist der Lokomotivenheizer George Bowen, durch die Hitze und anstrengende Arbeit von Sinnen gebracht, am Freitag von der in voller Fahrt dahinsausenden Maschine eines Frachtzuges herabgesprungen und quer feldein davongelaufen. Wo der Mann geblieben ist, weiß man bis jetzt noch nicht.

* In der Wirthschaft von Delaney Bros., Nr. 188 Halsted Str., ist gestern zu früher Morgenstunde der Schankkellner Evans von drei Räubern ausgeplündert worden. Dieselben Strolche versuchten nachher an der Halsted Straße auch einem gewissen John Robinson die Taschen auszuleeren, wurden aber von einem hinzukommenden Polizisten verscheucht.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

„Sechszehn zu Eins"!

Die Gold-Demokraten und die heurige National-Wahl.

James H. Eckels für McKinley und gegen Bryan.

Was andere Gutgeld - Demokraten zu sagen haben.

Kampagne-Allerlei aus beiden Parteilagern.

Wenn auch der größte Theil der hiesigen Gold - Demokraten mit den Nominationen und der Prinzipien-Erklärung der demokratischen National-Konvention nicht einverstanden ist, so geht doch ziemlich allgemein die Meinung dahin, daß diesmal von den Gutgeld-Leuten kein eigener Präsidentschafts - Kandidat aufgestellt werden wird. Auf alle Fälle, so sagt man, werde Illinois nicht die Initiative zu einer solchen Bewegung geben. Roger C. Sullivan, John P. Hopkins, Adolph Kraus und Thomas A. Moran, vier Gold-Demokraten, die im Jahre 1896 den „Bryanismus" in der Partei heftig bekämpften, sind reumüthig in das Heerlager zurückgekehrt, und mit ihnen auch eine ganze Anzahl von Unter-Leutnants und Ward-Politikern.

Ex-Richter Thomas A. Moran, der vor vier Jahren Palmer und Buckner unterstützte, läßt sich über die Sachlage wie folgt aus:

„Ich glaube nicht, daß die Gold-Demokraten diesmal ein eigenes Ticket aufstellen werden. Die Meisten von ihnen halten „16:1" für ein kleineres Uebel, als Imperialismus, und werden für Bryan stimmen, während McKinley den Rest der Stimmen erhalten wird."

Arthur J. Eddy, der von Bryan nichts wissen will, meint, daß den Gold-Demokraten weiter nichts übrig bleibe, als für McKinley einzutreten, es sei denn, man enthalte sich ganz und gar des Stimmens. Die Aufstellung eines eigenen Wahlzettels sei unter den obwaltenden Umständen völlig nutzlos.

John P. Hopkins: „Es gibt keine Gold - Demokraten mehr. Wer heute das demokratische Partei-Ticket nicht unterstützt, ist einfach ein Republikaner."

Roger C. Sullivan: „Imperialismus ist das Haupt-Issue der Wahlkampagne. Die Währungsfrage kann in den nächsten vier Jahren nicht wieder aufgewärmt werden, und die meisten Gold - Demokraten werden Bryan unterstützen, da sie der McKinley'schen Administration gründlich überdrüssig sind."

* * *

John H. Eckels, der während Clevelands zweiter Amtsverwaltung als Kontrolleur der Umlaufsmittel fungirte und zur Zeit Präsident der „Commercial National Bank of Chicago" ist, war bekanntlich schon bei der vorigen Nationalwahl ein heftiger Gegner Bryans und der Silber-Freiprägung. Wie Herr Eckels erklärt, wird er auch diesmal sein Möglichstes dazu beitragen, um die Niederlage des demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten herbeizuführen. Er äußerte sich hierüber unter anderem wie folgt:

„Ich werde in diesem Jahre für die Wiederwahl McKinleys stimmen und während der Kampagne eifrigst für den Erfolg des republikanischen National-Tickets wirken. Ich will hiermit durchaus nicht sagen, daß ich alle Amtshandlungen McKinleys gutheiße oder den republikanischen Kurs indossire, aber ich glaube bestimmt, daß das Wohl des Landes bei dem jetzigen Präsidenten weit besser aufgehoben ist, als bei Bryan. Wir haben überhaupt in diesem Jahre kein demokratisches Issue und keinen demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten. Bryan wurde zuerst von den Populisten aufgestellt und dann von der sogenannten demokratischen National-Konvention indossirt, weil heutzutage eben Bryanismus, Populismus und Demokratie als gleichbedeutend betrachtet werden.

„Ich glaube nicht, daß ein Mann seinem Vaterlande wahrhaft dient, wenn er Unfrieden, Klassenhaß, sozialen und politischen Pessimismus, sowie schwere Finanz-Irrlehren predigt, wie Bryan dies thut. Die Hartnäckigkeit, womit er darauf bestand, daß die 16:1-Klausel wieder in die Prinzipienerklärung aufgenommen werde, beweist zur Genüge, daß Bryan auch als eventueller Präsident den Kampf für Freisilber nicht fallen lassen würde, und man lasse sich nur nicht mit den süßen Worten einlullen, daß er ja doch nichts ausrichten könne, weil die Goldwährung gesetzlich eingeführt sei. Das Land würde aus den Finanz-Unruhen nicht herauskommen, und Handel und Wandel schwer leiden.

„Und wie soll man einem Mann wie Bryan die Lösung der Kolonial-Fragen überlassen, dem man nicht einmal die Verwaltung der inneren Angelegenheiten des eigenen Landes anvertrauen kann!

„Jeder Demokrat, der es wirklich ehrlich mit der Partei meint, kann nur hoffen und wünschen, daß Bryan und seine Platform diesmal noch viel gründlicher geschlagen werden, als im Jahre 1896. Das erst wird die Wiederauferstehung der wahren Demokratie bedeuten."

* * *

Unter den Angestellten des hiesigen Postamtes gährt ganz im Geheimen eine politische Revolte gegen die jetzige Bundes - Administration, und sofern Letztere den Wünschen der Jünger Stephans nicht mehr Rechnung trägt, als dies bisher geschehen ist, so wäre es leicht möglich, daß McKinley von ihnen stark „geschnitten" wird. Von den 1100 Mitgliedern des Verbandes der hiesigen Post-Clerks sind angeblich die Hälfte stark demokratisch gesinnt, und sollte der Versuch gemacht werden, republikanische Kriegs - Kontributionen zum Kampagne - Fond zu erheben, so wird es jedenfalls zum offenen Aufruhr kommen. Man wirft der Administration hauptsächlich vor, daß sie das Zivildienst - Gesetz nicht unparteiisch durchführe, sondern den republikanischen Angestellten das Vorrecht einräume, wo immer sich das machen lasse. Angebliche Arbeitsüberhäufung und die feindliche Haltung, die Postmeister Gordon der „Chicago Postal Clerks' Association" gegenüber einnehmen soll, geben weiteren Grund zu bitteren Klagen.

Am 20. August findet nun in Atlanta City die Jahres - Konvention des Nationalverbandes der Postclerks statt, bei welcher Gelegenheit die Angelegenheit jedenfalls zur Sprache kommen wird. John F. McCormick, Martin Kane, Fred W. Green, E. P. Sweeney, M. J. Knight und Arthur Donoghue werden Chicago auf dem Konvent vertreten.

* * *

Die Demokraten der 8. Ward haben gestern Nachmittag in Harands Halle, No. 446 W. 12. Str., den ersten „Bryan und Stevenson Klub" in Chicago gegründet. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Präsident, William Field; Sekretär, George E. McGrath; Schatzmeister, Charles J. Kennedy; Sergeant-at-Arms, Thomas Kelly; Vize - Präsidenten, Frank Higgins, Joseph Keßner, M. Bersheim, Alfred Kreitling, Nic. Horn, Fred. Haupt, Louis J. Hensel, Frank Mack, William Rudberg und Max Hofheinz; Exekutiv-Komite: John Dullard, Patrick Kexton, M. J. Brennan, Thomas Condon, Charles Cassidy, J. B. Ryan, Michael Hanley, John Lloyd, Thomas Lee, Hubert O'Connell und Thomas Bowler.

Bundes-Senator Benjamin F. Tillman hielt sich gestern, auf der Durchreise nach Washington begriffen, einige Stunden hier auf. Derselbe äußerte sich sehr zuversichtlich in Bezug auf das demokratische National-Ticket und meinte weiterhin, daß Towne zweifelsohne als Präsidentschafts - Kandidat der Populisten zurücktreten und Letztere, sowie die Silber-Republikaner ersuchen werde, einmüthig für „Bryan und Stevenson" einzutreten.

Eine Anzahl von farbigen Republikanern der Südseite haben den „Central McKinley- und Roosevelt-Klub" gegründet und den Staats-Senator Theophile T. McClain zum Vorsitzer desselben erkoren. Am 16. Juli soll in der Lincoln Halle eine Ratifikations-Versammlung abgehalten werden.

Da sich die Mitglieder der „County-Demokratie" von den Strapazen der Kansas-Fahrt noch nicht ganz erholt haben, so mußte die auf gestern Nachmittag anberaumt gewesene Geschäftssitzung ausfallen.

Die Republikaner der 27. Ward haben einen Zweigverband des „Yates Illinois Republican Club" organisirt. Alderman Henry Wulff wurde zum Präsidenten desselben erkoren; John Quinn zum Vize-Präsidenten; L. H. Craig zum Sekretär und Frank Lewis zum Schatzmeister.

Der Nationalabgeordnete J. A. T. Hull, von Iowa, welcher als Vize-Präsident des republikanischen Ausschusses für die Kongreß-Kampagne fungirt, ist hier eingetroffen, um im Verein mit Vorsitzer Babcock die Vorbereitungen für den Wahlfeldzug zu treffen.

Sofern Bryan seine Zustimmung ertheilt, wollen die Demokraten in der heurigen Wahlkampagne den Phonographen benutzen, um die Reden ihres nationalen Bannerträgers möglichst vielen Leuten zugänglich zu machen. Jeder einzelne größere Staat soll etwa 20 dieser „Sprechmaschinen" erhalten, welche Reden Bryans wiedergeben sollen, wo immer solche verlangt werden.

Hämorrhoiden, bis jetzt als unheilbar betrachtet, können billig, unschädlich und schmerzlos durch Anwendung von Dr. S. Silsbee's ANAKESIS kurirt werden, was durch Tausende von lebenden Zeugen, welche ihre Genesung diesem unschätzbaren Mittel zu danken haben, bewiesen werden kann. Muster werden Euch auf Verlangen durch P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York, **kostenfrei** zugeschickt. Zu haben in allen renommirten Apotheken. Hütet Euch vor Nachahmungen. Achtet darauf, daß die Unterschrift von S. Silsbee, M. D., sich auf jeder Seite der Schachtel befindet. momisr

Lebensgefährlich.

In schauerlichem Zustande befindet sich der Bürgersteig auf der nördlichen Seite der Belmont Ave. zwischen der Leavitt Str. und der Oakley Ave. Der ganze Bretterweg „ist aus dem Leim" und an zahlreichen Stellen gähnen dem ahnungslosen Wanderer tiefe Abgründe entgegen. An Sonntagen pilgern Hunderte über dieses vorsintfluthliche „Trottoir" nach dem nahen Hoerdts Grove. Welche Gefahren daher diese „Schluchten" in der folgenden Nacht für die Heimkehrenden bergen, ist leicht ersichtlich. Die Firmen, deren dortige Schilder besagen, daß sie das hinter dem Bürgersteig liegende unbebaute Grundeigenthum zu verkaufen haben, sollten unbedingt darauf sehen, daß dieser einer Großstadt unwürdige Uebelstand so bald als möglich beseitigt wird.

Kurz und Neu.

* Der Polizist Cleghorn war gestern Nachmittag Augenzeuge, wie zwei Bassermann'sche Gestalten im Holzhof, an 49. Str. und Ashland Ave., unter einem Haufen Bauhölzer hervorkrochen. Der Eine trug einen Hut in der Hand, in welchem sich ein Haufen klingender Münze befand. Der Polizist wollte die Beiden verhaften. Der Mann mit dem Hute in der Hand gab Fersengeld und entkam. Der Andere, welcher eingefangen wurde, gab als seinen Namen George Ambrose zu Protokoll, behauptet aber, seinen Kumpanen nicht einmal dem Namen nach zu kennen.

Leset die „Sonntagpost",

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Baumaterial-Arbeiter halten zu den Bauhandwerkern.

Fachverband von Bäckerei - Fuhrleuten.

Erfolglose Demonstration in Neu-Jerusalem.

Thätigkeit der staatlichen Arbeits - Nachweis-Bureaux.

Der Zentralverband der Baumaterialarbeiter, welcher 27 Gewerkvereine mit angeblich 33,000 Mitgliedern umfaßt, hat gestern in seiner Geschäftsversammlung von Neuem beschlossen, in dem Kampfe, welchen der Baugewerkschafts-Rath führt, treu zu diesem zu stehen. Die Beamten wurden ermächtigt, in diesem Sinne an eine Massenversammlung zu berichten, welche der Baugewerkschafts-Rath für nächsten Samstag Abend nach seinem Hauptquartier, Nr. 187 Washington Straße, einberufen hat. Dieser Versammlung werden auch Präsident Gompers und die anderen Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses der American Federation of Labor beiwohnen. Von dem Ergebniß der Versammlung wird es zum großen Theil abhängen, ob die American Federation of Labor entschiedene Maßregeln treffen wird, um den organisirten Bauhandwerkern Chicagos ein längeres Ausharren in dem gegenwärtigen Kampfe zu ermöglichen.

Die Union der Vergypser hat in ihrer Geschäftsversammlung am Samstag Abend eine schriftliche Aufforderung des Unternehmer-Verbandes ihrer Branche, sie möge mit demselben einen ähnlichen Vertrag schließen, wie die Maurer-Union mit den Maurermeistern, schroff zurückgewiesen.

Der Distriktsrath der Bauschreiner hat an Stelle von O. E. Woodbury, der sich nicht um Wiedererwählung bewarb, Timothy Cruse zu seinem Geschäfts-Agenten erwählt.

Die Verwaltungsbehörde der Chicago University wird nunmehr mit der Errichtung verschiedener Bauten beginnen lassen, deren Inangriffnahme durch die Arbeitssperre in der Bau-Industrie verzögert worden ist.

Der Baugewerkschafts - Rath will jetzt energische Versuche machen, Parteien, die bauen wollen, zu veranlassen, die Ausführung der Baupläne den betreffenden Architekten zu überlassen, die mit Hilfe eines Bauführers die nöthigen Arbeiter anstellen sollen.

* * *

In Lauterbachs Halle, Nr. 55 N. Clark Straße, fand gestern eine Versammlung von Bäckerei-Fuhrleuten statt, zu dem Zwecke, einen Fachverband derselben in's Leben zu rufen. Die Mitgliederliste, welche aufgelegt wurde, erhielt im Laufe der Versammlung sechzig Unterschriften. Eine weitere Agitations-Versammlung zu dem gleichen Zweck findet in demselben Lokale am nächsten Sonntag Nachmittag statt. Das Organisations-Komite wird dann Bericht erstatten, und man wird Beamte erwählen.

* * *

Eine Anzahl Barbiergehilfen rückte gestern an der Maxwell Straße dem Barbierstuben-Besitzer Urkow vor die Bude, um denselben womöglich dazu zu bewegen, seinen Geschäftsbetrieb am Sonntag Nachmittag einzustellen. Obgleich nun zu diesem Zwecke nicht nur verschiedene sehr lebhafte Reden gehalten wurden, sondern auch Musik gemacht wurde, nicht eben sehr schöne, aber doch sehr eindrucksvolle, verschloß Urkow allen Vorstellungen sein Ohr und blieb mit seinen Leuten bei der Arbeit. Nachdrücklichere Maßregeln zu seiner Bekehrung wurden nicht getroffen, da einige Polizisten zur Stelle waren und Auftrag hatten, ernstliche Ruhestörungen zu verhüten.

* * *

Die staatlichen Arbeitsnachweis-Bureaux berichten für die 48. Woche ihrer Thätigkeit folgendes Ergebniß: Eingelaufene Gesuche um Zuweis von Arbeitskräften, 628; Anfragen um Beschäftigung, 624; Leute in Stellungen untergebracht, 477. — Seitdem die drei Chicagoer Bureaux am 2. August vorigen Jahres eröffnet worden sind, haben dieselben 30,590 Personen Erwerbsgelegenheiten verschafft. Unter diesen Personen befanden sich 15,027 Frauen und Mädchen.

Ein Stadtraths-Mitglied von Dyspepsia geheilt.

Achtb. M. W. Lang, Mitglied des Stadtraths Wellington, O., schreibt: „Ich habe Pe-ru-na seit den letzten drei Wochen für nervöse Dyspepsia gebraucht. Ich kann es jedem empfehlen, der an ähnlichem Uebel leidet.

Katarrh des Magens oder Dyspepsia wird prompt durch Pe-ru-na kurirt. Es wirkt schnell und wohlthuend auf das entzündete Gewebe im ganzen Körper.

Geo. Neumeyer, Menasha, Wis., schreibt: „Mein Leiden bestand in Katarrh des Kopfes, der Kehle und des Magens. Nach dem Gebrauch von einer Flasche von Pe-ru-na konnte ich gut essen und schlafen. Ich bin jetzt ganz gesund und denke, es kann keine bessere Arznei geben, als Pe-ru-na." Schreibt an Dr. Hartman, Columbus, O., wegen ein freies Buch.

Langfinger auf der Straßenbahn.

Drei Mitgliedern der Langfingerzunft fiel gestern Frau Elisabeth Janke aus East Chicago, Ind., an der Ecke Halsted und 31. Straße auf einem Straßenbahnwagen zum Opfer. Der Schaffner hörte ihre Schreie, vermochte jedoch ihre geringe Baarschaft nicht zu retten.

Kurz und Neu.

* Mitglieder des Ethischen Vereines, zu welchem auch zahlreiche Deutsche gehören, wollen sich von diesem lossagen, um wieder unter die Leitung des Kanzelredners M. M. Mangasarian zu kommen. Der neue Verein soll den Namen „Free Religious and Ethical Society" führen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Mit Sonntagpost......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eine tröstliche Aussicht.

Die Grundsatzerklärungen unserer beiden großen Parteien sind im Allgemeinen grundverschieden. Die eine lobt was die andere tadelt; was jener die Frucht edelsten Strebens und höchster Weisheit ist, stellt diese hin als einen faulen Bastard aus der unheiligen Verbindung von Lüge und Niedertracht, und was jene für das einzig Richtige und Glückbringende erklärt, muß nach dieser zum Verderben des Landes führen.

Nach den Platformen zu urtheilen, heißt es, entweder—oder, einen Mittelweg gibt's nicht, und da natürlich beide Parteien in ihren Grundsatzerklärungen aus ihrer ehrlichsten Ueberzeugung heraus sprechen und die Platformen von den weisesten und patriotischsten Männern der Parteien entworfen wurden, so müßte den Wählern eigentlich himmelangst werden vor der Größe der Aufgabe, die ihnen gestellt wird, indem man das stimmberechtigte Volk aufruft, zu wählen zwischen diesen und jenen. Es will fast wie eine Wahl zwischen Sein und Nichtsein scheinen.

Aber bei aller Verschiedenheit der Grundsatzerklärungen sind sie sich doch wieder in manchen Punkten gleich. Vor allen Dingen erklären beide, daß ihre Entwerfer und Befürworter von selbstischen Gedanken ganz frei sind und einzig und allein das Wohl und Wehe des Landes und der Gesammtheit im Auge haben. Die Vaterlandsliebe und der innige Wunsch alle Fellow Citizens zufrieden und glücklich zu sehen, geben den Grundton an für beide Grundsatzerklärungen und wenn man das gewahr wird, da flieht wohl die bange Furcht vor Zusammenbruch und Verderben, denn so viel gutes Wollen kann unmöglich so schreckliche Früchte zeitigen. Wir denken dann an das schöne Trostwort, „Es wird nichts so heiß gegessen, wie's gekocht wird", und wir gewinnen die Ueberzeugung, daß das Land nicht im Handumdrehen ruinirt werden wird, welche Partei auch „hineinkommen" mag. "It is never too late to mend", und wenn man sieht, daß man auf dem Holzwege ist, kann man immer noch umkehren, wenn „das Herz nur gut ist." Sodann stimmen die Platformen aber auch noch in anderen Punkten überein, und besonders in einem, der uns eine noch schönere Hoffnung gibt, indem er nicht nur auf ein Weiterbestehen, sondern auf ein Besserwerden Aussicht gibt.

Die Trusts und Monopole sind die Quellen allen Uebels. Das wird nicht nur von Allen behauptet, die es schwer finden, sich in dem Kampfe um des Lebens Nothdurft zu behaupten oder vorwärts zu kommen, von „arbeiterfreundlichen" Politikern und Freunden des „kleinen Mannes", sondern das können wir heute von den hervorragendsten Staatsmännern hören, und das wird, wenn auch in anderen Worten, in den Grundsatzerklärungen beider Parteien gesagt. Die Republikaner „verdammen alle Verschwörungen und Verbindungen" (Trusts und Monopole), und die Demokraten erklären, „Privatmonopole sind nicht zu rechtfertigen und unerträglich". Und beide Parteien versprechen feierlichst, den Trusts zu Leibe zu gehen, den Mitbewerb zu schützen und zu fördern. Die Worte sind in den verschiedenen Platformen verschieden, aber dem unbefangenen Leser scheint der Sinn derselbe; die ganze Weisheit aller unserer Staatsmänner ist verpflichtet, das Volk vor den Trusts zu schützen. Die bestehenden Gesetze sollen durchgeführt werden und neue Gesetze werden in Aussicht gestellt. Wenn wir nach den Platformversprechungen urtheilen können, wird, so das in Menschenkräften steht — wie auch die Wahl ausfallen mag —, bald das Unheil aufhören, das den Trusts zu danken ist, denn zum Theil sind sogar die Mittel dieselben, welche man anzuwenden verspricht.

Wenn alles Andere nichts hilft, oder andere Gesetze nicht zu erlangen sind, dann wird die republikanische Partei, so hat ihr zweiter Bannerführer, der tapfere Roosevelt, erklärt, gewissermaßen die Flucht in die Oeffentlichkeit nehmen und die dunklen Kräfte dadurch lahmlegen, daß man ihr Treiben, ihre Geschäftsführung, ihr ganzes Thun und Lassen der Oeffentlichkeit preisgibt. Und dasselbe wird in der demokratischen Platform versprochen. Schon die Thatsache, daß zwei sonst so verschiedene Geister, wie Roosevelt und Bryan, auf dasselbe Mittel verfielen, muß als ein Zeichen für die Vorteffflichkeit des Gedankens, die Ehrlichkeit ihrer Absichten und die Wahrscheinlichkeit des Erfolges gelten. Und wenn es wahr ist, daß die Demokraten diesen Gedanken von Herrn Roosevelt entlehnten (wie Manche behaupten), so ist das erst recht der Beweis, daß er ihnen als vortrefflich einleuchtete, denn nur so kann man es sich erklären, daß ihn Herr Bryan aufnahm, der sich doch sonst, wie wir gesehen haben, ebenso wenig einen Gedanken aufdrängen, wie sich von einem abbringen läßt.

Wie also auch die Wahl ausfallen mag, von dem Trustübel haben wir für die Zukunft nichts mehr zu fürchten — wenn man ehrlich meint, was man sagt. Und wenn das, was hinsichtlich der Trusts versprochen wird, nicht ehrlich ist — dann kann man mit Recht auch alles Andere in den Platformen für leere Worte halten. — —

Der „Rückzug" aus Cuba.

Für die Stadt Havana soll noch im Laufe der Woche der neue Freibrief in Kraft treten, welcher der Stadt in allen rein örtlichen Fragen die Selbstständigkeit gibt und die Wirkungskreise und Machtvollkommenheiten der neuerwählten Beamten bedeutend erweitert.

Die Stadtverwaltung Havanas soll in Zukunft volles Bestimmungsrecht haben in „allen Fragen, die sich auf die Benutzung, bezw. Erweiterung und Instandhaltung des städtischen Straßennetzes und der Parks, auf den Komfort und die Gesundheit der Einwohner, die Sicherheit von Leben und Eigenthum und die Förderung der materiellen und sittlichen Wohlfahrt beziehen." Der Freibrief gibt den städtischen Behörden das Recht, nach Gutdünken neue Straßen auszulegen, alte zu schließen, oder zu erweitern und umzuändern, und ihre Benutzung zu irgendwelchen Zwecken zu verbieten oder zu gestatten; er legt die Wasserversorgung der Stadt ganz in ihre Hände, desgleichen die Beaufsichtigung der Märkte und Schlachthäuser, die Verwaltung der Schulen und wohlthätigen Anstalten, der Gefängnisse und Besserungsanstalten. Die städtischen Behörden erhalten auch die Kontrolle über den Gesundheitsdienst der Stadt; ihnen werden Polizei und Feuerwehr untergestellt, der Stadtrath erhält das Recht, Ordinanzen zu erlassen zur Regelung von Vergnügungsplätzen, zur Unterdrückung von Laster und Unsittlichkeit, von Straßenlärm; er soll den Wasser-, Gas-, Elektrizitäts-, Telephon- und Telegraphendienst reguliren dürfen und eine Verletzung der Ordinanzen sollen die städtischen Beamten mit Geldbußen bis zu $50 ahnden dürfen. Aller städtische Besitz (Land, Gebäude u. s. w.) soll durch Vertreter der Stadt verwaltet werden. Die städtischen Behörden sollen das Recht haben, Freibriefe und Konzessionen zu bewilligen und die „städtische Verwaltung" soll einschließen die Verwilligung und Vertheilung, das Eintreiben und Ausgeben und Verrechnen aller Einkünfte und Steuern, die nöthig sind zur Bestreitung der Unkosten. Weder die Zentral-Regierung noch die Provinzial-Regierung soll sich in solche Fragen, welche der Kontrolle der Stadt unterstellt wurden, einmischen dürfen.

Es heißt in der betreffenden Depesche, daß dieser Freibrief der Stadt größere Rechte gebe, als sie je zuvor hatte, und daß unter der Bevölkerung, soweit sie schon von den Bestimmungen des „Charters" Kenntniß hat, freudiges Erstaunen herrscht ob der „Liberalität" der Regierung. Ueberhaupt soll jetzt in Havana und sonstwo auf Cuba eine bessere Stimmung herrschen, als seit langem. Die Ankündigung, daß drei Regimenter Befehl erhielten, sich für die Einschiffung nach den Ver. Staaten bereit zu machen, und die von Washington aus gegebene Versicherung, daß binnen Kurzem auch noch andere Regimenter zurückberufen werden sollen, haben den allerbesten Eindruck gemacht. Die Cubaner sehen darin den Anfang vom Ende der amerikanischen Besetzung. Dazu kommt nun die Veröffentlichung des Freibriefes für Havana, der der Stadt wirklich eine Selbstverwaltung gibt, die sie bisher noch nicht kannte, und die Ankündigung, daß zweifellos binnen Kurzem den anderen Städten Cubas ähnliche Freibriefe bewilligt werden sollen, und es ist kein Wunder, wenn man das Alles dahin deutet, daß die Amerikaner nunmehr ernstlich zur Einlösung des gegebenen Versprechens schreiten wollen.

Es ist im höchsten Grade erfreulich, daß man endlich Schritte gethan hat, die so gedeutet werden können, und dabei bleibt sich's gleich, was den unmittelbaren Anstoß dazu gab. Es mag sein, daß man die kommenden Wahlen dabei im Auge hat, wenn gerade jetzt solche Schritte gethan werden, das macht sie aber nicht schlechter. Was man jetzt auf dem Wege der Freigabe Cubas thut, wird nicht widerrufen werden können, wenn nicht ganz unwahrscheinliche Ereignisse eintreten, und nun einmal der Anfang gemacht, wird man auch bald weiter gehen. Man bleibt auf einem Rückzuge nicht auf halbem Wege stehen, denn „halbwegs" ist wenig zu holen. Je schneller wir aber unser gegebenes Versprechen einlösen und damit Cuba los werden, desto besser ist es für uns.

Neue Zeit für Baumwolle.

Alle Umstände weisen darauf hin, daß unsere südliche Baumwoll-Kultur einer neuen Blüthezeit entgegengeht, obwohl es dahingestellt bleiben muß, ob sie ihre frühere Vorrangs-Stellung je wieder ganz erlangen wird.

Die, schon bedeutend gestiegenen Baumwoll-Preise dürften noch weiter steigen, auch abgesehen vom „Trust". Denn die letztjährige Baumwoll-Ernte Indiens ist fast völlig mißrathen, und die heurigen Ernte-Aussichten im dritten großen Baumwoll-Land, nämlich in Egypten, sind durchaus nicht rosig. Andererseits war auch in unserem Lande der letztjährige Baumwolle-Ertrag nicht sehr reichlich. Dies Alles begünstigt natürlich hohe Preise, und das Baumwoll-Areal unseres Südens wird für einige Zeit wohl anhaltend zunehmen. Derzeit sind nicht viel weniger, als 26 Millionen Acres in den Südstaaten mit Baumwolle bepflanzt, — das größte je dagewesene Areal.

Aber auch die unmittelbare Verarbeitung der gewonnenen Baumwolle im Süden selbst erreicht bekanntlich einen immer größeren Umfang. Außer den seit zwei oder drei Jahren errichteten Spinnereien und Webereien in Nord- und Süd-Carolina, Alabama, Georgia, Mississippi u. s. w. sind Hunderte anderer im Entstehen begriffen, und nicht nur Strumpfwaaren, Kleiderstoffe und Decken, sondern auch Teppiche werden in beträchtlicher Quantität direkt im Süden hergestellt. Man erwartet dort sogar einen bedeutenden Baumwoll-Handelsverkehr mit dem Orient in naher Zukunft.

Da in den südlichen Baumwoll-Staaten beinahe jede Familie einige Acres mit Baumwolle bepflanzt hat und Zeit zur Kultivirung derselben findet, so liegen hier auch die Verhältnisse für Arbeiter-Kolonien zur industriellen Verarbeitung dieses Artikels günstig, indem die Beschaffung des Rohmaterials größtentheils leicht ist.

Was aber auch immer noch aus unserer südlichen Baumwoll-Industrie werden mag, — es ist nicht zu erwarten und auch nicht zu wünschen, daß dort die Baumwoll-Kultur jemals wieder die ganze Landwirthschaft so einseitig beherrschen werde, wie in früheren Tagen. Daher wird auch, wenn sich die Weltmarkt-Verhältnisse in diesem Artikel wieder ändern sollten, die Wirkung keine so verhängnißschwere mehr sein können, wie ehedem.

Straßenbahn-Freifahrten für Arme.

Wie allbekannt, ist die „Trolley"-Bahn schon ohnehin in großem Maße zum Hauptbeförderungsmittel für die ärmere großstädtische Bevölkerung geworden, welche sich nach „Sommerfrischen" sehnt oder auch nur einen Ersatz für größere Eisenbahn- oder Dampfer-Ausflüge sucht. Wohl nirgends läßt sich dies häufiger beobachten, als in Chicago und der Umgegend. Wer hier einigermaßen mit den Fahrplänen der Straßenbahnen vertraut ist, der kann mit einer Auslage von 10 bis 20 Cents sich Rundfahrten auf sehr bedeutende Entfernungen leisten und ein gutes Stück frischer Natur mit genießen.

Indeß gibt es auch gar Manche, für welche 10 bis 20 Cents schon eine zu große Auslage zu obigem Zwecke sind, und die nebst ihren Angehörigen doch erst recht ein Bedürfniß nach einem Bischen Sommervergnügen hätten, nach einer öfteren Flucht aus den Miethskasernen-Distrikten und „Slums!" In dieser Beziehung nun erscheint ein Plan, welchen jetzt eine Anzahl menschenfreundlicher jüdischer Damen in Cincinnati ausführt, auch vielfach anderwärts recht empfehlenswerth. Er besteht einfach darin, freie Fahrt auf der elektrischen Straßenbahn für Arme, und besonders für Kinder und Kranke, zu liefern. Man regt bereits an, diese Idee auch in Chicago zu verwirklichen.

Es ist ja schon in anderer Weise versucht worden, den Familien der Armen die heilenden Einflüsse der sommerlichen Natur zuzuführen; man hat z. B. da und dort ein Wasser-Sanitarium angelegt oder auch gelegentlich einen freien Dampfer-Ausflug auf Fluß und See geboten, Letzteres namentlich in östlichen Städten. Aber diese philanthropischen Unternehmungen, wenn sie auch an sich keineswegs unterschätzt werden sollen, kommen doch wegen des Kostenpunktes nur einem verhältnißmäßig sehr kleinen Kreis zugute. Die Wohlthaten des obigen Planes dagegen lassen sich leicht einem großen Kreis Bedürftiger, und zwar häufig, zugänglich machen, wo „Trolley"-Bahnen mit Vorstadt-Verkehr überhaupt bestehen. Es ist eine bescheidene und doch unter Umständen sehr wirksame Wohlthätigkeit. Die Kosten einer einzelnen Straßenbahn-Freifahrt in das Land sind auf alle Fälle eine Kleinigkeit im Vergleich zu dem vielen Guten, das sich damit stiften läßt, — eine Kleinigkeit nicht blos für Millionäre, sondern auch für viele Andere, Denen es nicht darauf ankommt, einige Dollars für ihr persönliches Vergnügen im Handumdrehen zu verpuffen, und die sich sehr wohl bis zu einem gewissen Grad an einer solchen Sache betheiligen könnten und wohl vielfach auch würden.

Für ein zahlreiches großstädtisches Bevölkerungs-Element ist eine solche Fahrt in das Land hinaus die einzige Art von Ausflug, welche sie je genießen können; sie bildet ihre einzige Gelegenheit, auf ein paar Stunden den überfüllten, athembeklemmenden Stätten zu entkommen, wo sie hausen müssen, und frische Luft zu athmen, den ungetrübten blauen Himmel und das Grün der freien Natur zu schauen und zu genießen, in Wald und Wiese und am plätschernden Wasser. Wie manche bleiche Wange mag sich da wieder röthen, wie manches Auge frischer aufleuchten, wie manches Herz mit neuem Lebensmuth überfüllt werden! Wer einmal das Vergnügen gesehen hat, das Kinder zeigen, die zum ersten Mal unter solchen Umständen in die freie Natur geführt werden und die Welt von einer neuen und schöneren Seite kennen lernen, der wird die verhältnißmäßig geringen Auslagen für einen solchen Zweck wahrlich nicht für verschwendet halten.

Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die „Trolley"-Bahn zu einer besonders wichtigen Rolle bei der ersehnten Harmonisirung des Großstadt- und des Landlebens berufen sei, — durch Verwirklichung des vorliegenden Gedankens würde sie dieser Aufgabe wiederum um ein erfreuliches Stückchen näher kommen. Beiläufig bemerkt, könnten sich auch die Straßenbahn-Gesellschaften selber, mit ihren hohen Profiten, sehr wohl so ein Bischen Philanthropie nebenher leisten!

Die Frage des Zölibats in Südamerika.

Die amtlichen Akten des südamerikanischen Konzils, das vom 28. Mai bis 9. Juli vorigen Jahres im Vatikan tagte und an dem 13 Erzbischöfe und 40 Bischöfe Theil nahmen, sind jetzt erschienen. Ein Mitarbeiter des „Bund" hat Einsicht in dieselben genommen und macht darüber folgende Mittheilungen:

Das Konzil hielt neun feierliche Sitzungen und 29 sogenannte General-Kongregationen. Was vereinbart wurde, ist in 998 Kapiteln untergebracht. Der Vatikan hatte den Bischöfen die Arbeit erleichtert und die Beschlüsse vorbereitet, die dann nach kurzen Erörterungen nur genehmigt zu werden brauchten. Von den Dingen, die den Geistlichen verboten sind, handeln die Kapitel 642 bis 657. Zunächst wird unter Berufung auf das Konzil von Trient an die Pflicht der Bischöfe erinnert, die Kirchendisziplin zu handhaben und, sofern gewisse Verpflichtungen „erlassen" worden sein sollten, „diese so bald wie möglich wieder in Gebrauch zu setzen." Das bezieht sich auf die Ehe, in der bekanntlich ein großer Theil der mittel- und südamerikanischen Geistlichkeit lebt. Das Konzil richtet im Kapitel 644 an die Geistlichen die Mahnung, sie möchten „eingedenk sein der strengen Verpflichtung, im Zölibat und in jungfräulicher Keuschheit zu leben". Dann werden sehr eingehende praktische Anweisungen beigefügt, wie den Versuchungen zur Verletzung des Zölibats zu entgehen sei. Die Bischöfe haben außerdem, auf zehn Jahre vorläufig, vom Papst die Ermächtigung erhalten, diejenigen Geistlichen abzusetzen, die trotz dreifacher Ermahnung fortfahren, in der Ehe zu leben, sowie die gleiche Strafe über solche Priester zu verhängen, welche die Vermessenheit haben, trotz erhaltener Abmahnung Leute zur Ehe zuzulassen, die durch öffentliche Ehehindernisse gebunden und nicht regelmäßig dispensirt sind. Das bezieht sich auf die Geistlichen, welche die ehelichen Verhältnisse ihrer Amtsbrüder kirchlich einsegnen.

Das klingt nun Alles sehr streng, und von einer Aufhebung des Zölibats, die sogar von klerikalen Blättern gemeldet und für möglich gehalten wurde, ist keine Rede. Theoretisch nämlich. In der Praxis sieht sich die Sache anders an. Hören wir den Gewährsmann des „Bund" weiter:

Im zweiten Bande der Akten befinden sich verschiedene päpstliche Erlasse, die man als Milderung der Zölibatsvorschrift bezeichnen kann. Die Verpflichtung zur Ehelosigkeit gilt nur für die drei obersten Weihegrade (Subdiakonat, Diakonat, Presbyteriat), die nach katholischem Ritus zum Priesteramt führen, sie besteht aber für diese drei Grade in völlig gleicher Weise. Dispensirt der Papst Diakone und Subdiakone, so anerkennt er, daß das Zölibat kein unabänderliches Gesetz ist, und er gibt auch den Presbytern ein gewisses Recht, dieselbe Dispens für sich in Anspruch zu nehmen. Nun ist thatsächlich schon durch Erlasse vom 20. Februar 1888 und 1 März 1889 den Bischöfen gestattet worden, Subdiakonen und Diakonen, die eine bürgerliche Ehe geschlossen haben oder im Konkubinat leben, im Falle lebensgefährlicher Erkrankung vom Hinderniß der Weihe zu dispensiren und kirchlich zu verehelichen. Gleichzeitig erhielten die Bischöfe die Ermächtigung, auch einfache Pfarrer mit der ständigen Vollmacht zu betrauen, solche Dispense zu ertheilen und die Ehe der Dispensirten einzusegnen. Am 17. September 1890 wurde dann verfügt, daß Geistliche, die weder eine Zivilehe geschlossen haben noch im Konkubinate leben, nicht dispensirt werden können. Subdiakonen und Diakonen, die heirathen wollen, müssen also thatsächlich zuerst ein eheliches Verhältniß eingehen und dann schwer krank werden. Mit der Krankheit erwerben sie nicht blos das Anrecht auf Lossprechung von der Sünde, die sie begangen haben, sondern auch die Erlaubniß, mit der betreffenden Person eine giltige Ehe zu schließen und im Falle der Genesung mit ihr in der Ehe weiter zu leben. Am 1. Juli 1891 wurde endlich noch bestimmt, daß auch dispensirt werden darf in Fällen, wenn der in Ehe lebende Diakon gesund, aber seine Frau krank ist, sowie wenn ein Diakon im Konkubinat mit einer Nonne lebt, die krank wird.

Dagegen ist die praktisch wichtigste Entscheidung nicht in die Konzilsakten aufgenommen, nämlich die vom 15. Dezember 1899, die den mittel- und südamerikanischen Geistlichen die Möglichkeit gibt, eine kirchlich anerkannte Ehe einzugehen, da sie den Bischöfen und den von ihnen ermächtigten Pfarrgeistlichen die Befugniß ertheilt, auch vom Hinderniß der „Klandestinität" zu dispensiren. Es kann demnach nunmehr der südamerikanische Geistliche, der heirathen will, einen beliebigen Amtsbruder aufsuchen und sich von ihm trauen lassen. Die Krankheit, die den zu solchen Trauungen legitimirten Geistlichen berechtigt, die Ehe einzugehen, braucht nicht sehr lebensgefährlich zu sein, da die Eheschließung im Allgemeinen auch von Solchen vollzogen wird, die am Leben bleiben wollen. Da auch die Krankheit der Braut dem Geistlichen gestattet, die Ehe einzugehen, so wird es erst recht leicht sein, das Herz des Geistlichen so zu rühren, daß er durch freundliche Dienstleistung der Braut die Gesundheit und dem geistlichen Amtsbruder die rechtmäßige Gattin schenkt.

Das Ergebniß des Ganzen ist, daß die römische Kurie den Zölibat theoretisch nicht aufgehoben, sondern vielmehr bekräftigt hat, daß sie aber zugleich Bestimmungen getroffen hat, die in der Praxis die Priesterehe ermöglichen und somit die Fortdauer des bisherigen Zustandes in Südamerika als eines kirchengesetzlich anerkannten gestatten. Das ist ein interessanter Beitrag zur Ehepolitik der römischen Kirche überhaupt, die bekanntlich die Unauflöslichkeit der Ehe behauptet und die Ehescheidung verwirft, aber vierzehn Gründe kennt, aus denen eine Eheschließung als nichtig erklärt werden kann.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Eine Wasserhose auf dem See.

Jähes Sinken des Wasserstandes

Nach mehreren Minuten kehrt der Wogenschwall aber zurück.

Der Sturm richtet auf dem See kein Unheil an.—Die Dampfbarke „Cleveland" im Nordarm des Flusses gesunken.

Daß auch der Michigan-See seine Mucken hat, ist zur Genüge bekannt, und diese Mucken sind zumeist wohl begründet. Doch suchen selbst die weisesten Wetterpropheten des Landes und die erfahrensten Seefahrer Chicagos vergeblich nach einer Erklärung der tollen Sprünge, die „Papa Michigan" am Samstag Abend machte. Der Himmel hatte gegen 8 Uhr Abends eine sonderbare Färbung angenommen, die aus dem schönsten Dunkelroth in prachtvolle violette Schattirungen hineinspielte. Gar Mancher glaubte in dieser eigenartigen Himmelserscheinung die Vorboten eines herannahenden Wirbelsturmes zu erblicken, der möglicherweise in dem Theile der Stadt, in welchem derselbe zum Ausbruch kommen würde, schwere Verwüstung anrichten könnte. Es bildete sich jedoch eine Windhose, die muthmaßlich auf dem Michigan-See sich niedergelassen und, ehe sie — die Wellen haushoch aufpeitschend — über die Oberfläche sauste, am östlichen Seeufer eine eigenthümliche Erscheinung bewirkte. Die Wellen traten daselbst plötzlich stellenweise zwei bis vier Fuß vom Ufer zurück. Seewärts ging die riesige Wasserströmung, welche das bisher unter dem Spiegel befindliche Uferbett hier und da so weit bloßlegte, daß Fische, die von der Strömung nicht mitgerissen worden waren, auf dem neu entstandenen Uferstreifen umherzappelten. Erst nach Verlauf weniger Minuten kehrte die Fluth zurück. Dann spritzten die hohen Wellen gegeneinander. Wie durch Neptuns Dreizack waren die Wasser aufgewühlt. Hohe, weißgeränderte Wogen rollten dem Ufer zu, während ein furchtbarer Sturm auf dem See tobte.

Mit Bangen sah man in den Kreisen der hiesigen Schiffsbesitzer und Schifffahrer Unglücksberichten entgegen; doch die trüben Erwartungen bestätigten sich nicht. Keines der Frachtschiffe und keiner der Passagierdampfer hat Schaden genommen. Mitglieder des „Columbia Yacht Club" hatten schon befürchtet, die beiden Jachten „Nymphe" und „Zephyr" seien verloren gegangen. Gestern Nachmittag traf jedoch aus Holland, Mich., die telegraphische Nachricht im Klubhause ein, daß die Herren Sidney, Davis und H. A. Hooker, Besitzer der Fahrzeuge, mit ihren Gefährten glücklich gelandet wären. — Charles S. Roberts, Sekretär der „American Steel & Wire Company", machte sich schon die bittersten Vorwürfe, daß er seinen 14jährigen Sohn mit dessen gleichaltrigen Freunden C. und H. Talcott aus Joliet in seiner Dampfjacht „Gertrud" am Samstag gegen Abend habe von dannen ziehen lassen.. Gestern Nachmittag wurde er durch den Steuermann des kleinen Bootes — es hat nur 36 Fuß Länge und wenig über 5 Fuß Tiefgang — benachrichtigt, daß die ganze Gesellschaft die schwere Gefahr, in der sie geschwebt, glücklich überstanden habe und in Muskegon, Mich., gelandet sei.

Die große Dampfbarke „Cleveland" — 1200 Tonnegehalt und 150 Fuß Länge — sitzt im Nordarme des Flusses, in der Nähe des Halsted Str.-Viaduktes, auf dem Grunde fest und die Wellen spülen über ihr Oberdeck hinweg. Der Frachtdampfer war leer; er sollte heute hier Zedernpfähle und Bretter in Ladung nehmen. Kapitän Higgins hatte das Schiff am Samstag Abend vom Halteplatze im „Stetson Slip" flott machen lassen. Es war kaum fünf Minuten unterwegs, da kam aus dem Maschinenraum die Meldung, daß Wasser in bedrohlicher Menge eindringe. Eiligst wurden die Pumpen in Bewegung gesetzt. Der Kapitän ordnet an, daß das Schiff nach Millers Trockendock gesteuert werde. Die Mannschaften strengten sich fast übermenschlich an, um dem Eindringen der Wassermassen in den Schiffsraum zu wehren. Ein Schleppdampfer wurde zu Hilfe gerufen, um die bedrohte Barke eiligst nach ihrem Bestimmungsplatze zu befördern. Als sie in der Nähe des Halsted Str.-Viaduktes angelangt war, hatte das Wasser im Innern die Feuer unter den Dampfkesseln im Maschinenraume bereits ausgelöscht; es war so hoch gestiegen, daß die Mannschaft sich auf Deck flüchten mußte. Wenige Minuten darauf sank die Barke. Sie wird heute gehoben und nach dem Trockendock bugsirt werden. Die Besitzer sind Wm. Müller & Co.

Floyd Seaver, Neffe des Restaurateurs Vernon C. Seaver, hatte gestern die im Restaurant seines Onkels angestellten Kassirerinnen zu einer Spazierfahrt eingeladen, welche mit dessen Jacht „The Kid" unternommen werden sollte. Beim Besteigen des kleinen, am Fuße der Randolph Str. ankernden Fahrzeuges plumpste die 20 Jahre alte Kittie Flynn vom Pier in's Wasser. Der junge Seavers sprang ihr nach, rettete sie und ließ — etwas abgekühlt — alsdann die Vergnügungsfahrt doch vor sich gehen.

Kapitän Henry Sinnigen von der an der Mündung des Chicago-Flusses stationirten Lebensrettungs-Mannschaft wurde gestern Abend von Evanston aus benachrichtigt, daß ein Exkursionsdampfer, der sich auf der Fahrt nach Milwaukee befinde, in Brand gerathen sei. Der Kapitän, durch sein scharfes Fernrohr ausspähend, ermittelte jedoch, daß der Dampfer so hell erleuchtet war, daß er im Scheine des elektrischen Lichtes in der That einer großen feurigen Masse glich, die auf dem Wasser dahin glitt, daß das Feuer selbst aber eine optische Täuschung war.

Kabelbahnwagen entgleist.

Fünf Fahrgäste schwer verletzt, die anderen kommen mit heiler Haut davon.

Ein mit Passagieren bis zu seiner äußersten Fassungskraft beladener Kabelbahnzug der Milwaukee Ave.-Linie sauste gestern Abend in südlicher Richtung auf der Strecke zwischen Armitage und North Avenue dahin, als an der Geleisekreuzung der drei Linien Milwaukee Ave., North Ave. und Robey Straße der Motorwagen des Zuges jäh in seinem Lauf aufgehalten wurde. Mit lautem Krachen entgleisten im nämlichen Augenblick die beiden an den Leitwagen angehängten Waggons. Die Passagiere wußten nicht, wie ihnen geschah, als sie so plötzlich mit gewaltigem Ruck von ihren Sitzen herabgeschleudert wurden. Die meisten purzelten auf- und durcheinander, ohne schweren Schaden zu erleiden. Einige stürzten auf das Straßenpflaster herab und erlitten Quetschungen und Hautabschürfungen. Fünf wurden schwerer verletzt, nämlich:

Der 45 Jahre alte Hans Lutge, von Nr. 1484 Milwaukee Ave., zwei Rippen gebrochen und innerlich schwer verletzt; er mußte in das Elisabeth-Hospital eingeliefert werden.

Frau John Sauck, 40 Jahre alt und im Hause Nr. 152 Coblenz Straße wohnaft, Quetschwunden und innerliche Verletzungen.

Frau A. Tofft, 30 Jahre, Nr. 928 N. Artesian Ave.; Hüfte verletzt und Quetschungen.

Der zwölf Jahre alte A. Laskowski, am Kopf verletzt, am Rücken und an Armen und Händen arg zerschunden; wurde mittels Ambulanz in die elterliche Wohnung Nr. 122 Front Straße übergeführt.

Der achtjährige Michael Karbenski mußte, ebenfalls an Quetschungen und Hautabschürfungen leidend, nach der Wohnung seiner Eltern, Nr. 264 Dixon Str., geschafft werden.

Der Kurbelhalter John Domenowski, wie auch der Kondukteur des Leitwagens, James Barrowman, haben ebenfalls Verletzungen erlitten. Der Erstere behauptet, daß der Unfall durch die automatische Weichenstellung, die muthmaßlich schadhaft geworden sei, verursacht wurde. Die Weiche der Robey Straße-Linie habe sich nicht, wie sonst geschlossen, und so sei der Leitwagen des Milwaukee Ave.-Zuges auf das Geleise der anderen Linie hinüber gerathen und mit jähem Ruck daselbst festgefahren.

Der Personenverkehr wurde dadurch gerade zu einer Zeit — neun Uhr Abends — da er Sonntags auf jenen Linien überaus lebhaft ist, auf eine Stunde unterbrochen.

Ein Astrologe vom Jupiter.

Auf seinen Geisteszustand soll ein Industrieller untersucht werden, der sich Louis Chevalet nennt, vom Jupiter zu stammen behauptet und ein „heliozentrischer Astrologe" sein will. Da er außerdem exzentrisch ist und an der Ecke Smalley Court und Dumming Straße mittels einer Karte die Kleinen in die Geheimnisse des Sternenhimmels einweihte, wurde er in einen dunklen Kerker geworfen, um dort seine „Planetenheimath" zu vergessen. Jedenfalls ist der komische Kauz auf kostenfreie Reklame aus.

Ein grausiger Spaß.

Eine Bande böser Buben trieb gestern Abend zahlreichen Passanten des Lake Shore Drive den Angstschweiß auf die Stirn, indem sie eine Puppe, die einen Schwarzen darstellte, vor den verschiedensten Gefährten auftauchen und von ihnen überfahren ließ. Darauf schleppten die Burschen den „Verletzten" weg und wiederholten das Manöver, bis die heilige Hermandad dem „sündhaften" Treiben ein Ende machte, indem sie die „todte Leiche" konfiszirte.

Das Schiff der Wüste scheut.

Hamed Ali, eines der Kamele des Lincoln Parkes, scheute gestern vor den klirrenden Ketten des Elephanten Dutcheß und warf zwei Mädchen ab, die glücklicherweise unversehrt davonkamen.

Kurz und Neu.

* In die Revierwache an West 13. Str. wurde gestern Abend der „fliegende Peanuts- und Popcorn-Händler" Louis Canihas eingeliefert, weil er durch sein „Reklame-Gejröhle" die Sonntagsruhe der Bürger jenes Bezirkes gestört hatte. Als Schließer Geo. Coen die Taschen des Arrestanten nach Mordwerkzeugen und anderen gemeingefährlichen Gegenständen durchsuchte, fand er nichts als Ein-Cent-Münzen. In Gegenwart des Gefangenen zählte er die Kupfermünzen. Es waren 758 Stück.

* Die 21. Jahresversammlung des Illinoiser Pharmazeuten-Verbandes wird morgen im Chicago Beach Hotel eröffnet. Ausflüge zu Lande in Tallyhos und zur See mit dem Dampfer „Iowa" sollen zu Ehren der auswärtigen Delegaten veranstaltet werden.

Vom „alten Peter."

Wie der „alte Peter" — so hieß der jetzt verstorbene Großherzog von Oldenburg im Lande allgemein — über Majestätsbeleidigungen dachte, geht aus folgender Thatsache hervor. War da vor Jahren ein Handwerksbursche wegen „Beleidigung" des Großherzogs angeklagt und zu mehreren Monaten verurtheilt worden. Das hatte der Fürst kaum gelesen, als er auch schon den kategorischen Befehl gab: „Sofort laufen lassen; kann mich nicht beleidigen! Wenn's ihm im Oldenburger Lande nicht gefällt, mag er weitergehen!" Der arme Teufel wurde alsbald in Freiheit gesetzt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterlein

Eleonora Hoppe

nach längerem Leiden im Alter von 9 Jahren, 6 Monaten und 26 Tagen am Samstag, den 7. Juli 1900, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. Juli, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 3662 Hermitage Ave., nach der Ev.-lutherischen St. Andreaskirche und von da nach dem Bethanien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern:

Bernhard und Friedericka Hoppe.
Friedrich, August, Bernhard, Louisa, Heinrich und Frieda Hoppe, Geschwister.
Helena Jasmund, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Mary Eggebrecht, geb. Rye.

im Alter von 49 Jahren, 9 Monaten und 5 Tagen am 8. Juli 1900 selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, 10. Juli Vormittags um 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 139 28. Place, nach der St. Antonius-Kirche, wo Hochamt abgehalten wird, und von da mit Kutschen nach dem St. Mary's Kirchhof. Um stilles Beileid bittet:

John Eggebrecht, Gatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Johannes Mucher

am 8. Juli Morgens gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. Juli, 1 Uhr Nachmittags, von der Wohnung seines Sohnes Heinrich Mucher, 475 W. 12. Str., nach Waldheim Friedhof.

mo.di Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche sich an dem Begräbniß meiner lieben Gattin

Crescenz Windbiel

betheiligten, und besonders Allen, welche so zahlreiche Blumen spendeten, sowie den Beamten und Angestellten der Wilhelm Ruehl'schen Brauerei sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Peter Windbiel, Wittwer.
Friedrich Windbiel, Sohn.

Angebote ...für... Kohlen.

Chicago, 2. Juli 1900.

Versiegelte Angebote werden von den West Chicago Park Kommissären empfangen, in der Office im Union Park bis 4 Uhr Nachmittag am Donnerstag, den 12. Juli 1900, zur Versorgung und Ablieferung in den verschiedenen Gebäuden im West Chicago Park System; große „Egg", kleine „Egg", „Range", „Chestnut" und „Lump Steam" Kohlen, in solchen Quantitäten wie von Zeit zu Zeit beordert werden, vom 1. August 1900 bis zum 1. August 1901.

Angebote müssen auf Formularen ausgemacht werden, die in der Office der besagten Park-Kommissäre zu haben sind, und begleitet sein von zweihundert Dollars ($200) in Currency oder einem beglaubigten Check für dieselbe Summe, zahlbar in einer zuverlässigen Bank, welche in Chicago Geschäfte treibt, und zahlbar an die West Chicago Park Kommissäre, als eine Garantie des guten Glaubens auf Seiten des Bieters. Das Kouvert, welches das Angebot enthält, muß an „West Chicago Park Commissioners" adressirt und überschrieben „Proposals for Coal" sein.

Vom Bieter, dem dieser Kontrakt überwiesen wird, wird eine Bürgschaft in der Höhe von fünftausend Dollars (5000) verlangt, den besagten Park Kommissären annehmbar, für die getreue Ausführung des besagten Kontrakts.

Die West Chicago Park Kommissäre behalten das Recht vor, irgend welche oder alle Angebote zurückzuweisen.

Joseph W. Suddard, Präsident.
Attest:
Ernest G. Schubert, Sekretär.

Die Washington Park Club - - - Rennen.
14. Tag, Montag, 9. Juli. 6 große Rennen.
Anfang präzise um 2:30 Uhr Nachmittags, (Regen oder Sonnenschein.)
Eintritt, einschließlich Sitz im Grand Stand, $1.00
Ticket-Verkauf: Wellington Hotel Rotunde.
„Zug-Dienst."
Südseite-Hochbahnzüge, verbunden mit allen Hochbahnlinien über die Schleife, alle 3 Minuten.
Südseite Elevated Expreß-Züge in 20 Minuten.
Kabel- und elektrische Linien.
State Str. und Cottage Grove Ave. Kabellinien haben Verbindung mit allen Südseite Croß-Town Linien und fahren direkt bis zum Eingang. Calumet Elektrische Straßenbahnwagen nach South Park Ave. und 63. Straße.
Illinois Central-Eisenbahn.
17 Minuten von Van Buren Str. bis zum Grand Stand mittelst Expreßzügen.
Dieselben fahren von Randolph Str. ab wie folgt: c12:45, b1:00, c1:05, a1:10, b1:20, c1:25, a1:30, b1:40, c1:45, b2:00, c2:05, b2:20, c2:25, b2:40.
Anmerkung: a zeigt durchfahrende Expreßzüge an, die nicht südlich von Van Buren Str. halten; b Expreß, mit Schleife-Verbindung Transfer an 60. Straße, haltend nur an Van Buren, Hyde Park und South Park; c Lokal, an allen Stationen haltend, mit Schleife-Verbindung Transfer an 60. Str.; Parlorwagen befinden sich an den durchfahrenden Expreßzügen.

Bar-Versteigerung.
Selten günstige Gelegenheit.
Die Versteigerung der Bars für das unter Betheiligung zahlreicher Vereine aller Art am
Sonntag, den 5. August
in Ogdens Grove stattfindende
Allgemeine deutsche Volks- und Erinnerungs-Fest
erfolgt am Mittwoch, den 18. Juli, Nachmittags ¼4 Uhr, in Ogdens Grove.
Jede Bar wird einzeln, ohne jeglichen Vorbehalt, für baares Geld verkauft. Keine nachträgliche Versteigerung beim Keg oder im Ganzen.
Die deutschen Veteranen.

Sichere Existenz.
Viele Tausend deutsche Männer verdanken ihr hohes Einkommen den ehemaligen Besuch eines elektro-technischen Unterrichts-Kursus. Das
Chicago Electrical Institute
bietet einem Jeden, gleich welchen Alters und Berufs, die günstige Gelegenheit, sich eine sichere und lohnende Existenz im elektrischen Fache zu gründen. Praktische und theoretische Ausbildung. Honorar mäßig.—Anmeldungen täglich von 10 Morgens bis 9 Abends.
477 Larrabee Str., nahe North Ave.
momifa,jl9—ag1

South Side Bricklayers and Stone Masons Union
Spezial-Notiz!
Alle Mitglieder sind ersucht, anwesend zu sein in der Halle an 47. und State Straße, um 8 Uhr, am Dienstag, den 10. Juli.
Frank Sweet, Präs.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL CASCH.

Freie Theater-Vorstellung
jeden Abend und Sonntag Nachmittag, in
...SPONDLYS GARTEN...
Nord Clark Str., 1 Block nördlich vom Ferris Wheel.
Neue Gesellschaft jede Woche.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft der Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Frl. A. Richter, 1632 Dakin St., nahe W. 43. St., Irving Park. Damenschneiderin. Modische, solide und hübsche Arbeit. Billige Preise.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—Flotows Oper „Martha".
Powers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Hearts are Trumps".
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„The Burgomaster."
Bismarck-Garten.—Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester und einer ungarischen Kapelle.
„Rienzi"—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park.—Hopkins' Baudeville-Gesellschaft.

Lokalbericht.

Duell auf Milchflaschen.

Brotneid veranlaßte gestern an der Ecke 51. Straße und Center Avenue einen Zweikampf auf Milchflaschen zwischen den Milchhändlern Wilhelm Roth und Oskar Jansen, die Ecke 54. Straße und Shields Ave. bezw. Paulina und 55. Straße wohnen. Sie richteten einander übel zu. Ihre Gäule gingen durch, und ihr Milchvorrath ergoß sich auf die Straße. Das kommt davon, wenn ein Milchhändler außer Kuhmilch nicht auch die „Milch der frommen Denkungsart" besitzt.

Rettender Traum.

Ein böser Traum des Viehtreibers Patrick O'Mara, No. 4507 Laflin Str., hat Frau M. Cole in Schwulitäten gebracht. „Pat" träumte gestern früh im Hotel Chicago, No. 120 S. Halsted Str., das von den Coles betrieben wird, daß er beraubt wurde, und packte gleichzeitig eine Hand, die sich als die von Frau Cole erwies. Auf seine Hilferufe hin erschienen zwei Häscher auf dem Schauplatz und begleiteten die indiskrete Dame nach der Wache. O'Mara hatte eine beträchtliche Summe Geldes bei sich.

Selbstmord infolge der Hitze.

Das Dienstmädchen Christine Johnson, das am „Vierten", beim Bügeln von der Hitze zum Wahnsinn getrieben, sich mittels Erdöl zu verbrennen versuchte, ist an den Brandwunden gestorben. Die Unglückliche war bei einer Familie Jenson, No. 152 Sheffield Ave., beschäftigt.

THE CONTINENTAL NATIONAL BANK
OF CHICAGO.

Report of Condition at close of business Friday, June 29th, 1900.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$15,930,249.87	
Stocks and Bonds	870,995.17	$16,801,245.04
U. S. Bonds to secure circulation		700,000.00
Overdrafts		11,455.56
Real Estate		40,850.39
Due from Banks and U.S. Treasurer	$7,609,658.85	
Cash	6,709,363.60	14,319,022.45
Total		$31,872,573.44

LIABILITIES.

Capital Stock paid in	$ 2,000,000.00
Surplus fund	400,000.00
Undivided profits	317,964.31
Circulation	700,000.00
Deposits	28,454,609.13
Total	$31,872,573.44

JOHN C. BLACK, President.
ISAAC N. PERRY, Vice President.
GEORGE M. REYNOLDS, Cashier.
IRA P. BOWEN, Asst. Cashier.
BENJAMIN S. MAYER, Assistant Cashier.

DIRECTORS.

John C. Black, Henry C. Durand,
Roswell Miller, Henry Botsford,
William G. Hibbard, James H. Dole,
J. Ogden Armour,
Berthold Loewenthal, Isaac N. Perry.

A general Foreign Exchange business transacted.
Traveler's Circular Letters of Credit issued available in all parts of the world.

REPORT OF THE CONDITION —OF—
THE AMERICA NATIONAL BANK
OF CHICAGO,

In the State of Illinois,
At the close of business June 29, 1900.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$5,157,584.81	
Demand Loans	1,637,946.36	
		$ 6,795,531.17
Overdrafts		6.54
U. S. bonds (at par)		50,000.00
Other bonds (market value $151,000)		140,000.00
Cash		2,238,334.08
Clearing-house checks		240,332.76
Due from banks		2,719,938.71
Due from treasurer U. S.		7,500.00
Total		$12,191,643.26

LIABILITIES.

Capital	$1,000,000.00
Surplus	500,000.00
Undivided Profits	220,493.27
Dividends Unpaid	624.00
Deposits	10,470,525.99
Total	$12,191,643.26

OFFICERS:

ISAAC G. LOMBARD, President.
WM. DICKINSON, Vice-President.
ROBERT M. ORR, 2d Vice-President.
EDWARD B. LATHROP, Cashier.
J. E. MAASS, Asst. Cashier.

DIRECTORS.

Isaac G. Lombard, Robert Stuart,
William Dickinson, E. A. Shedd,
John C. Welling, Eugene Cary,
E. W. Gillett, Wm. C. Seipp,
D. S. Pate, Robert M. Orr,
Thomas E. Wells.

Wie liegen die Sachen auf dem Nordpol.

Diese Frage interessirt sicherlich Jedermann und Millionen von Leuten möchten wissen, was da vom Andre'schen Ballon aus gesehen wurde, der, wie es heißt, jetzt glücklich zurückkommt. Es gibt noch wichtigere Dinge, aber leider wird Ihnen keine große Beachtung geschenkt. In ersterer Linie ist es unsere Gesundheit, mehr durch das heiße Wetter bedroht, als Andres Leben in den Eiswüsten, und die einzige Vertheidigungswaffe hierfür ist eine zuverlässige Medizin, die nicht nur den Körper stärkt, sondern auch den Geist, wie

Triner's American Elixir of Bitter Wine,

der den Geist erfrischt, das Blut reinigt, den Appetit verbessert und gesunden Schlaf verursacht. Der langjährige Fabrikant desselben,

Joseph Triner, 437 W. 18. Str., Chicago,

bietet der Menschheit darin eine unschätzbare Medizin für diese kritische Jahreszeit und gleichzeitig einen ausgezeichneten Trank, der sogar von den kleinen Kindern, schwachen Frauen oder alten Männern mit Vergnügen genossen wird, und ihnen Kraft und Stärke bringt. Der Nordpol sowie die tropische Hitze verlieren durch ihn ihre Schrecken. dosamo

Historische Stätten.

Der erste Viehmarkt. — Die Vorgeschichte des Ashland Boulevard. — Die letzte öffentliche Hinrichtung in Cook County. — Eine mißglückte Spekulation. — Zwei denkwürdige Mordthaten.

XIV.

In der 11. Ward, da ungefähr, wo Madison Str., Ashland Ave. und Ogden Ave. einander kreuzen, wurde im Jahre 1848 Chicagos erster großer Viehmarkt angelegt, unter dem Namen „Bull's Head Cattle Yard." — Die „Bull's Head Tavern," ein neben dem Viehmarkt befindliches Gasthaus, war damals eine weit und breit bekannte Herberge, in der es während mindestens 23 von den 24 Stunden jeglichen Tages sehr geräuschvoll zuzugehen pflegte. Der Viehmarkt verblieb etwa zehn Jahre lang in jener Gegend, deren Gepräge sich natürlich von dem, das sie heute hat, sehr wesentlich unterschied. Die „Bull's Head Tavern" hat dem „Washingtonian Home" Platz machen müssen, und ihr dereinstiger Eigenthümer, Matthew Laflin, ist aus einem Viehhändler und Gastwirth zu einem Patriarchen geworden, der die Künste und die schönen Wissenschaften beschützt. Ashland Avenue — 1848 hieß dieser Verkehrsweg „Reuben Street" — hat sich auf der Strecke zwischen Madison und 12. Straße in einen Boulevard verwandelt, und ihre Anwohner werden sich baß verwundern, wenn ihnen gesagt wird, daß vor 40 oder 50 Jahren durch den heutigen Boulevard die Schweinchen und Rinder, Kälber und Schafe der Ackerbürger aus der Umgebung Chicagos zu Markt getrieben wurden.

Kurz von dem Eingehen des Viehmarkts, am 19. Juni 1857, gab's in der Nähe desselben ein großes Fest, ein Fest freilich von ganz eigener Art, wie man solche zum Glück heute, wenigstens bei uns nicht mehr feiert. Es fand nämlich eine Hinrichtung statt. William Jackson, der bei Libertyville in dem benachbarten Lake County den Farmer Roman Morris meuchlings umgebracht hatte, war wegen dieser That in Chicago prozessirt worden, dieweil er begründete Zweifel gehegt hatte, daß die Landleute von Lake County sich bei der Beurtheilung seiner That zu der Höhe der Objektivität würden aufschwingen können, die er für wünschenswerth erachten mußte. Aber auch in Chicago hatten die Geschworenen das Verbrechen nicht in der milden Beleuchtung sehen wollen, welche der Vertheidiger dafür arrangirte, und das Urtheil hatte auf Schuldig gelautet. Jackson sollte an seinem Halse aufgehenkt werden, bis er todt sein würde, so todt wie nur irgend möglich. Die Vollstreckung des Urtheils war auf Freitag, den 19. Juni, anberaumt worden, und wie ein Festberichterstatter sich ausdrücken würde — „sie verlief programmmäßig, vom schönsten Wetter begünstigt." — Ein starker Prozentsatz der städtischen Bevölkerung und fast sämmtliche Bewohner der umliegenden Landschaft fanden sich lange vor der festgesetzten Zeit auf dem Festplatze ein. Man stritt sich ein wenig um die besten Plätze, stärkte sich dann an den mitgebrachten Nahrungsmitteln in fester und flüssiger Form und sah dann mit Fassung der weiteren Entwickelung der Dinge entgegen. Diese ließ denn auch nicht lange auf sich warten. Der Armesünderkarren tauchte in der Entfernung auf. Darauf befand sich, auf einem Sarge sitzend, der Mr. Jackson, sorglich gestützt von dem Sheriff, der ihn nachher säuberlich abthat. Das war die letzte Hinrichtung, welche in Chicago öffentlich stattgefunden hat.

Die Ogden Avenue, welche in der 11. Ward, Ecke Randolph Str., beginnt, hieß ehemals „Southwestern Plank Road". Sie war die erste gedielte, d. h. mit Planken belegte Landstraße, welche im County angelegt ward, und wurde viel benutzt. Der „Union Park", an welchem die Ogden Avenue vorbeiführt, genießt die Auszeichnung, der erste Ballspiel-Park gewesen zu sein, der in Chicago angelegt wurde. Der Platz rentirte sich aber in dieser Eigenschaft nur schlecht für den Eigenthümer, und so entschloß sich dieser zu einer Spekulation. Er warf mit der Wurst nach der Speckseite. Den Park schenkte er der Stadt, unter der Bedingung, daß diese ihn „für ewige Zeiten" nur für Parkzwecke verwenden sollte. Diese Bestimmung hatte zur Folge, daß der wohlthätige Stifter die umliegenden Baustellen zu bedeutend erhöhten Preisen an den Mann bringen konnte. Als vor einigen Jahren in Anregung gebracht wurde, man solle das gegenwärtige städtische Rathhaus der County-Verwaltung überlassen und im Union Park ein neues bauen, stieß man auf die erwähnte Bestimmung. Die Erben des Wohlthäters wurden ausfindig gemacht und erklärten sich anfänglich in aller Harmlosigkeit bereit, gegen Zahlung von $10,000 allen etwaigen Ansprüchen zu entsagen, welche sie unter den veränderten Bedingungen auf das Land würden geltend machen können. Einige geschäftskundige Politiker riethen ihnen jedoch, ihre Forderung auf $500,000 zu erhöhen. Nachdem man eine „Theilung des Raubes" vereinbart hatte, geschah das denn auch — aber gelungen ist die Ausführung des Anschlages nicht.

Dem Union Park gegenüber, auf dem Fünfeck, das von Ogden Ave., Ashland Boulevard, Madison Straße und Warren Ave. begrenzt wird, stand bis vor etwa 20 Jahren das „Union Park House," ein Gasthaus, das die „Bull's Head Tavern" abgelöst hatte und lange ein stark besuchtes Absteigequartier war. Bis zum Union Park House erstreckte sich die Omnibus-Linie, welche durch Madison und Randolph Straße führte, bis Chicago mit der Pferdebahn beglückt wurde.

Am Washington Boulevard, nahe Ada Straße, steht das Wohnhaus der Familie Snell, in welchem das Haupt dieser Familie, der seiner Zeit als Geizkragen erster Ordnung verschrieene Millionär Amos Snell, am 7. Februar 1888 ermordet wurde. Als Verüber dieses Verbrechens wird ein junger Taugenichts Namens Willie Tascott bezeichnet, der seit der Mordnacht spurlos verschwunden ist, obgleich für seine Auffindung eine Belohnung von $50,000 ausgesetzt wurde. Der Vater des Tascott, ein angesehener und wohlhabender Mann, wohnt ebenfalls in der 11. Ward, und zwar in der Nordost-Ecke von Monroe Str. und Ashland Boulevard.

An der Südwest-Ecke von Ashland Boulevard und Jackson Boulevard sieht man die stattliche Villa, welche Carter H. Harrison der Erste mit seiner Familie bewohnt hat. In diesem Hause wurde der alte Herr am 23. Oktober 1893 erschossen von dem Idioten Joseph Prendergast, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, daß Harrison ihn zum Korporations-Anwalt ernennen müßte, damit er die Eisenbahn-Gesellschaften zur Hochlegung ihrer Geleise zwingen könnte.

Die elfte Ward wird begrenzt im Westen von der Paulina Str., im Norden von der Ohio Str. im Osten von Ohio bis Lake, durch die May Str., Lake bis Madison, Ann Str., Madison bis Van Buren, Centre Ave., Van Buren bis Harrison, Throop Str., Harrison bis Taylor, Sibley Str.; im Süden von der Taylor Str.

Einbrecher am Werke.

Auf der Heimkehr aus dem Gottesdienst sah Frau Maggie Shaw, 802 Root Str., Town of Lake, einen Mann durch ein Hinterfenster in ihre Wohnung klettern. Auf ihre Hilferufe hin eilten zwei „Geheimräthe" herbei und nahmen den Ritter vom Brecheisen, der sich R. J. Hall nennt, in's Schlepptau.

Auf dieselbe Art und Weise gelang es dem Schutzmann Schumacher, einen der beiden Kerle dingfest zu machen, die gestern früh der Spezereihandlung von L. M. Kevin, Nr. 473 W. 12. Straße, einen unerwünschten Besuch abstatteten. Ein Vorübergehender rief den Blaurock herbei. Der Einbrecher behauptet Arthur Sliney zu heißen.

Aus der Wohnung von J. M. Whitman, Nr. 1295 Washington Boulevard, wurden in der Nacht von vorgestern auf gestern Schmucksachen im Werthe von $100 gestohlen.

Feindliche Nachbarn.

Eine Fehde herrschte zwischen den beiden Familien, die das Haus Nr. 284 Janßen Ave. bewohnen. Frau Mary Castonguary und ihr Sohn Konrad Bodden stehen der Lehrerin Frl. A. C. Kirchoff, deren Bruder Otto und Frau E. A. Terry, einer Schwester der Beiden, infolge eines Streits um die Benutzung des Hofes feindlich gegenüber und haben einander verhaften lassen. Gefüllte Wasserkrüge und ähnliche Waffen sollen im Kampf der beiden Geschlechter eine große Rolle gespielt haben, und Frl. Kirchhoff will dabei blessirt worden sein.

„Blinder Eifer schadet nur."

In seinem Uebereifer saß gestern J. O. Keller in dem Gebäude No. 138 bis 144 State Str. vom frühen Morgen bis zum späten Abend über seinen Büchern. Als die Dämmerung hereinbrach und Hunger sich einstellte, fand er zu seinem Leidwesen die Hausthür geschlossen. Nach mehrstündlichen vergeblichen Versuchen, auf Katzenart zu entkommen, bemerkte ihn ein Blaurock, worauf der Eingesperrte von der Feuerwehr aus seiner unangenehmen Lage befreit wurde.

„Das Lied vom braven Mann".

Ein echter Held ist Walter McBride aus Dewitt, Ja., der gestern an der Ecke Halsted und 42. Str. ein Kind, den sechsjährigen Fred. Smith, vom Tode rettete, indem er ihn vor einem heranbrausenden Straßenbahnwagen aufhob und mit ihm auf die Schutzvorrichtung sprang. Der Kleine war mit seinen Eltern in jener Gegend auf Besuch und rannte gerade seinem davonfliegenden Hut nach. Die Familie wohnt Ecke Wisconsin Str. und Lincoln Ave.

„Spiele nicht mit Schießgewehr."

Fritz Voelker aus Bremen, der sich am Dienstag zufällig eine Kugel in den Kopf schoß, ist im County-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Beim Spielen mit einem Revolver drang dem neunjährigen Arthur Keating gestern im Elternhause, No. 461 Marshfield Ave., eine blaue Bohne in den fleischigen Theil der linken Hand.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Anna gegen John Mackay, wegen grausamer Behandlung; Caroline gegen Ernst Parthier, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.35—$5.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.00—$4.50; Mastschweine $5.15—$5.35; Schafe $4.50—$5.35.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 13½—14c; Dairy 15—16½; Creamery 14½—19½c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8½—9½c das Pfund; andere Sorten 10—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6c das Pfd.; Hühner 9c; Enten 6—6½c; Gänse $4.00—$6.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9½c das Pfd.; Hühner 8—9c das Pfd.; Enten 6—7c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$2.00 das Dutzend. — Eier, 10—10½c das Dtzd. — Kalbfleisch 5—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per 100 Pfd. $7.00; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $3.50—$4.75 per Faß; Bananen 90c—$2.25 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.50 per Kiste; Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Kartoffeln, 30—35c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neu, 70—75c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 50c—60c per Bushel; Bohnen 40c bis 60c; Blumenkohl $1.75—$3.00 per Kiste; Sellerie 30—60c per Bund; Spinat 20—25c per Faß, Salat, 15—20c per Kiste; Erbsen 60—70c per Sack; gelbe Rüben, neue, 35—50c per Dutzend Bündchen; Tomatoes 1.00—1.10 per Kiste; Radieschen, 45—50c per 100 Bündel; Erdbeeren 70—1.05; Gurken 25—30c per Dutzend; Spargeln 50—1.00 per Dutzend Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 82½—83½c; Nr. 2, rother, 81½c; Nr. 2, harter 80½c; Nr. 3, harter, 78—78c. — Sommerweizen: Nr. 2, 77—78c; Nr. 2, [illegible]

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Altemis, Carolyn, 9 J., 1784 N. Irving Ave.
Ehlers, Claus, 53 J., 5093 N. Wood Str.
Eidem, Mathias, 51 J., 864 N. Spaulding Ave.
Fisher, Charles C., 20 J., 3200 Wabash Ave.
Heistig, Mertha, 26 J., 4759 Justine Str.
Jacobson, Augusta, 79 J., 761 N. Irving Ave.
Kassaner, Ferdinand, 59 J., 36 Upton Str.
Kunz, Corrine, 5 J., 2359 Wentworth Ave.
Piehl, Louisa, 44 J., 2604 Hermitage Ave.
Plomme, August, 142 High Str.
Philipp, Katharina, 87 J., 3957 Ridge Ave.
Steinhammer, Eric, 34 J.
Woelfinger, W., 64 J., 644 Loomis Str.
Zander, Charles, 5 J., 1794 N. Irving Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lincoln Str., 105 Fuß südl. von Norwood Str., 50×124, N. Britz an Peter Schmidt, $1,100.
Janssen Ave., 224 Fuß südl. von Grace Str., 25×123, P. J. Hurley an W. H. Terwilliger, $1,565.
Dasselbe Grundstück, W. H. Terwilliger an H. P. Kranz, $1,500.
Wrightwood Ave., 150 Fuß westl. von Sawyer Ave., 25×160, C. F. Bishop an A. G. Kingsbury, $1000.
Cherry Ave., 570 Fuß nördl. von Bliß Str., 25×140, E. O'Dey an P. Mussialowski, $1000.
Park Ave., 131 Fuß östl. von S. 51. Ave., 52×180, W. M. Derby, Jr., an Julius P. inard, $3000.
Central und Humboldt Park Boulevards, 96 Fuß nördl. von Kinzie Str., 48×159, J. M. Cobe an C. M. Schneider, $2,300.
Van Buren Str., 144 Fuß westl. von Honore Str., 25×125, A. S. Kingsbury an Chas. F. Bishop, $5000.
Van Buren Str., 102 Fuß östl. von Western Ave., 21×75; Geo. Dearlove an Lillian P. Hastings, $3,500.
Peoria Str., 137 Fuß südl. von Taylor Str., 25×100, G. Mariga an S. Gononsky, $1,050.
Shields Ave., 595 Fuß nördl. von 55. Str., 25×133, M. E. White an Theo. Buison, $1,879.
Shields Ave., 639 Fuß nördl. von 55. Str., 25×183, derselbe an denselben, $1,772.
Shields Ave., 620 Fuß nördl. von 55. Str., 25×133 derselbe an denselben, $1,870.
Garfield Boulevard, 120 Fuß östl. von Bishop Str., 24×125, N. Porter an Jno. Cunningham, $3000.
60. Str., 104 Fuß östl. von Princeton Ave., 25×124, W. F. Bennett an A. A. J. Zwart, $3,600.
Princeton Ave., 298 Fuß nördl. von 70. Str., 47×132, H. Daley an M. A. Titus, $1000.
ot 8, Block 48, Rogers Park, C. H. Leach an W. Anderson, $1,750.
Princeton Ave., 216 Fuß nördl. von 115. Str., 37½×122, Douglas Park B. Assn. an M. Dalloz, $1,500.
12. Str., 239 Fuß westl. von Douglas Boulevard, 25×112, N. Dougherty an Martin Blake, $8000.
Sawyer Ave., 209 Fuß südl. von Belden Ave., 50×138, Henry Krueger an Wm. Koenig, $2000.
Fairfield Ave., 72 Fuß nördl. von 19. Str., 24×125, A. Stepina an P. Benda, $1000.
Oakley Ave., 25 Fuß südl. von Hirsch Str., 25×125, S. Jensen an E. W. Wood, $1,650.
Haddon Str., Südost-Ecke Newton Str., 23×125, F. Wegner an A. W. Kawalke, $1,371.
Washington Str., 221 Fuß westl. von Oakley Ave., 48×124, F. Jones an Peter A. Newton, $4,500.
Peoria Str., 100 Fuß nördl. von 60. Str., 25×124, P. Konzen an Philipp Baer, $2,400.
93. Str., 86 Fuß westl. von Escanaba Ave., 25×135, M. A. Sanderson an Edmond D. Tobin, $2000.
Willow Ave., 166 Fuß südl. von Grove Ave., 46×

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 8jl—fr

Verlangt: Ein alter flinker Geschäftsmann als Kassirer in Grocery. Muß polnisch sprechen. $4 die Woche. 80 W. Fullerton Ave., Ecke Robey Str.

Verlangt: Ein junger starker Blacksmith-Helfer. 300 N. Carpenter Str.

Verlangt: 10 starke Knaben. Wacker & Birk Bottling Dept., 171 N. Desplaines Str.

Verlangt: 2. Hand an Brot. $8 und Board. 970 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 4714 Marshfield Ave.

Verlangt: Bäcker, an Cakes zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Schneider zum Baisten an Röcken, und Mann zum Röcke-Bürsten. 234 Wellington Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 1152 W. 12. Str.

Verlangt: Soundingboard-Maker und ein Fly-Finisher an Pianos. 51 Institute Place.

Verlangt: Mehrere Bauschlosser. 156 W. Ohio Str. modi

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. Ecke Robey und Lincoln Str.

Verlangt: Lediger Butcher zum Shoptenden. 189 Dayton Str., Ecke Willow Str.

Verlangt: Guter Bäcker. 3. Hand. $9 per Woche. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Mann zum Pferdebesorgen. 227 W. North Ave. modi

Verlangt: Lediger Mann, Bäckerwagen zu fahren u. Arbeit. L. Becker, 3632 N. Robey Str., Ecke Peterson Ave., Rosehill.

Verlangt: Lediger Man, Bäckerwagen zu fahren u. im Shop behilflich zu sein. Hoher Lohn für den rechten Mann. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Ein guter Sattler. 1207 MilwaukeeAve.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker, kein anderer braucht nachzufragen. Guter Lohn. Dauernde Stellung. Zu adressiren mit Angabe über Erfahrung an Wm. Doerflinger, La Crosse, Wis.

Verlangt: Ein Mann, um ein Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 806 N. Ashland Ave.

Verlangt: Saloon-Porter, des Nachts zu arbeiten. Einer der Sandwiches machen kann, auch guter Dinner-Waiter. 41 E. 13. Str.

Verlangt: Tüchtiger junger deutscher Barbier. Gute Stelle. 15c Shop. Nachzufragen für die nächsten 4 Tage 27 N. Clark Str., Ulich Block. modi

Verlangt: Ein guter Mann für Küchenarbeit. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Ein starker Junge. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: 4 starke Männer zum Haus-Moven. 827 N. Wood Str.

Verlangt: 10 Männer auf dem Lande zum Eisladen, 1 Koch für außerhalb der Stadt. Jefferson Ice Co., 1109 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Starker Junge für Bäckerei. 889 W. Polk Str.

Verlangt: Ein flinker junger Mann, der Milchwagen zu fahren versteht, muß Zeugnisse aufweisen können. Nachzufragen 49 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger ehrlicher deutscher Mann für Saloon-Arbeit und Bartenden. 240 W. North Ave.

Verlangt: Guter Saloon-Porter, muß sehr reinlich und flink sein. Adr. D. 351 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann, um einen Milchwagen zu treiben und im Milchhaus zu helfen. — Adr. L. 980 Abendpost.

Verlangt: Ein guter lediger Schneider. Nachzufragen 199 Orchard Str., 2. Etage, vorne. mdmi

Verlangt: Starker Junge an Brot. 175 Center Str.

Verlangt: Schneider, um meinen Shop in meiner Abwesenheit für 2 Monate zu führen. Referenzen und Sicherheit verlangt. Nachzufragen 250 E. Chicago Ave., Basement.

Verlangt: Junge, in der Bäckerei an Cakes zu helfen. 205 Wells Str.

Verlangt: Ein guter starker Junge an Cakes. 304 E. North Ave.

Verlangt: Stetiger Stallmann. $15 monatlich und Board. Gutes Heim. Aelterer Mann vorgezogen. — 916 Dunning Str.

Verlangt: Junge von 14—16 Jahren, um Kegel aufzusetzen und im Klubhaus zu helfen. Nachzufragen 544 Wells Str.

Verlangt: Junger Bäcker mit Erfahrung. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 96 Lincoln Ave.

Verlangt: Painter auf dem Gerüst. 957 N. Halsted Str. 6 Uhr Abends.

Verlangt: Bartender, muß Porterarbeit thun. 135 W. Randolph Str.

Verlangt: Barbier, stetige Arbeit, und einer für Samstag und Sonntag. 525 Noble Str.

Verlangt: Geschirrwascher, auch ein zweiter Koch. 663 S. Halsted Str.

Verlangt: Koch. 184 E. Madison Str., im Store.

Verlangt: Ein Brotbäcker. 167 31. Str. sonmo

Verlangt: Kräftiger Kellerjunge, erfahren im Abfüllen und Flaschenwaschen. 186 Randolph Str., im Basement. 8jl,1wX

Verlangt: Bäcker als 4. Hand. $10 die Woche. — 828 Custer Ave., South Evanston, gegenüber dem Bahnhof.

Verlangt: Ein Mann in einem Milch-Depot zu arbeiten. 5925 Normal Ave. [illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger sauberer Mann als Bar-Porter. Muß schon in besseren Plätzen gearbeitet haben. 171 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Cakebäcker, der als erste Hand arbeiten kann. Adr. A. 174 Abendpost. modi

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon. 58 E. Adams Str., Südwest-Ecke State Str Basement, Saloon.

Verlangt: Junger lediger Butcher für Orders und Delivery. Meatmarket, 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Zwei gute Schafdärme-Putzer. 1600 39. Str., Ecke Lincoln Str. modimi

Verlangt: Blacksmith für Wagenarbeit. 1240 Armitage Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot. 2358 Cottage Grove Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, zu jeder Arbeit geneigt, wünscht das Bartender-Geschäft zu erlernen. Adr. B. C. 255 Abendpost.

Gesucht: Ein erster Klasse Bartender sucht Stelle. Beste Zeugnisse, Stadt oder außerhalb. Adr.: L. 976 Abendpost. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen im Store, eine mit etwas Erfahrung als Verkäuferin von Notions und Stationery vorgezogen. 57 Willow Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, Taschenmacher, Futter in Aermel zu nähen. Stetige Arbeit. 797 W. Division Str., nahe Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen, die das Kleidermachen erlernen wollen. 190 Seminary Ave. Mrs. A. Selde.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Dampfkraft. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jare, zum Nähen an Maschinen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Fünf geübte Maschinenmädchen sowie auch welche zum Taschenmachen. 193 Seminary Ave. 6jl,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Fancy-Work im Hause zu thun. Guter Lohn und stetige Arbeit. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Morgens oder schreibt mit Postmarke: Ideal Home Work Co., 155 E. Washington Str., Zimmer 45. sonmo

Verlangt: Erster Klasse Bonnaz Stickerinnen und Mädchen für Finishing. H. W. Massari & Co., 242 Market Str. 7jlwX

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, Stitchers, Taschenmacher und Mädchen zum Lernen. 9 bis 11 Thomas Str., Ecke N. Wood Str. 1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, Zwei in der Familie. Gutes Heim. 4136 Calumet Ave., 1. Flat. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Muß auch kochen können. Keine Kinder im Hause. Erst eingewandertes vorgezogen. Schulhof, Ecke Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim und guter Lohn. 612 Washburne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das auch etwas von der Küche versteht. 2634 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Küchenmädchen im Geschäftshaus Lohn $5. 210 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim für die richtige Person. 987 N. Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das auch kochen kann. Lohn $5. 469 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 691 W. Chicago Ave., 1. Flat. mdimi

Verlangt: Arbeitsame Haushälterin auf Farm, 30 Meilen von der Stadt. Guter Lohn, gutes Heim, stetiger Platz. Sechs in der Familie. Oder nehme Mann und Frau. Mann für allgemeine Farmarbeit, Frau für Hausarbeit. Adr. A. 170 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 34 Fowler Str., 1. Flat, Wicker Park.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 536 Burling Str.

Verlangt: Aeltere Frau, am liebsten eine die zu Hause schlafen kann. 649 Osgood Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 173 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für Businesslunch. 62 W. Randolph Str.

Verlangt: Geschirrwäscherin. Deutsche Frau. Rick. Maehl, Saloon, Van Buren und Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Familie von drei Erwachsenen. 1217 Rokeby Str., 2. Flat.

Verlangt: Gute Businesslunchköchin, guter Lohn für die richtige Person. 186½ S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für leichte Hausarbeit. Drygoodsstore, 4342 State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 613 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau auf Furnished Zimmer zu achten und Hausarbeit zu thun für zwei Leute. $5. 173 Illinois Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 320 W. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen von 14 bis 15 Jahren, für ein dreijähriges Kind aufzupassen. Muß zu Hause schlafen. Hermann Landau, 755 Lincoln Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 388 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 25 bis 30 Jahren, für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. Gutes Heim. Guter ohn. 588 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2914 Calumet Ave. modi

Verlangt: Aeltliches Mädchen oder Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. $5. Nordseite. Gust. Strelow, 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Eine tüchtige Wirthschafterin für zwei Knaben. Nur eine die Kinder liebt. Gute Heimath und guter Lohn. Vorzusprechen Montag und Dienstag, zwischen 4 und 8 Uhr Abends. H. Jahn, 4155 Fifth Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1249 Elston Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4319 Prairie Ave.

Verlangt: Eine Frau, die gut waschen und bügeln kann. Zu erfragen 298 E. Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für's Land. Zu erfragen 166 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfaches Kochen, stetiger Platz für gutes Mädchen. 2542 41. Ave., 1. Flat, Irving Park.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 654 Osgood Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Lohn $5 bis $6 per Woche. 256 Racine Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 889 W. Polk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Leichte Stelle. Hoher Lohn. Näheres im Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Hausarbeit zu elfen. Nachzufragen 491 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren. Nachzufragen 472 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $3. 243 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 672 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Dienstmädchen in christlicher Familie. Keine Kinder. Guter Lohn. 282 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren für Hausarbeit. Nachzufragen 3 Tage. 2081 Ogden Ave., Store.

Verlangt: Junges ehrliches Mädchen für Zimmerarbeit. 663 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für die Küche. 2 in der Familie. Muß fähig sein, im Bäckerei-Laden zu helfen. Lohn $6 die Woche. 296 W. Madison Str. ssmdi

Verlangt: Gutes Mädchen für die Küche. 2 in der Familie. Muß fähig sein, im Laden zu helfen. Lohn $6 die Woche. 296 W. Madison Str. frsa[illegible]onmo

Verlangt: Aeltere Frau oder junges Mädchen, die mehr auf gutes Heim und gute Behandlung als viel Lohn hält, kann stetigen Platz in kleiner Familie finden. 241 37. Str., nahe Grand Blvd. 5jl1wX

Verlangt: Eine Frau oder älteres Mädchen, die das Kochen versteht, in einer Familie von vier großen Leuten; leichte Stelle für rechte Person. Zu adressiren: A 169, Abendpost. smo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 11junlmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 4. Lohn $3. Referenzen verlangt. Mrs. Ladd, 1074 Jackson Boulevard, 1. Flat. 5jn*

W. Fellerk. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. [illegible]

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 237 Fletcher Str., 2. Floor.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in anständigem Hause bei kleiner Familie. Zuhause schlafen. 139 Lincoln Ave., 2. Flat.

Gesucht: Plätze zum Waschen und für Hausreinigung. 253 Homer Str., unten.

Gesucht: Gute Mädchen für irgendwelche Arbeit sind immer zu treffen. 1814 Wabash Ave., Gust. Strelow.

Gesucht: Wäsche ins Haus. 162 Mohawk Str. Mrs. Foelbach.

Gesucht: Aeltere Frau mit einem 10 Jahre alten Kinde sucht Stelle in kleiner Familie als Wirthschafterin. 387 Chicago Ave., hinten. sonmo

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau sucht eine Stelle in besserem Hause als Haushälterin. Adr.: 855 W. 12. Str. ssomo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schuh-Shop, Candy und Zigarren. 720 Southport Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Bäckereiladen, mit 3 Kannen Milchroute, Pferd und Wagen, billig, wenn sofort genommen. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Kleiner Saloon, nahe North Ave., schön eingerichtet, für $100. Guter Platz für Deutschen. Adr. A. 182 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Bäckereien, Groceries, Meat Markets, Boardinghäuser, sowie Geschäfte aller Art. Tausche auch mit Grundeigenthum. Gustav Mayer, 244 E. Madison Str., Saloon.

Zu verkaufen: Ein Zigarren-, Tabak- und Candystore, billig, wegen Abreise nach Deutschland. 624 Grand Ave.

Zu verkaufen: Meatmarket, billig, wegen Abreise nach Deutschland. 820 N. Hoyne Ave. Keine Agenten.

Zu verkaufen: 3½ Kannen Milchroute, billig. 204 Dekoven Str.

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 1jl, 1w

Zu verkaufen: Drei Kannen Milchroute. 2555 S. Halsted Str. mdmi

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons der Westseite ist sofort krankheitshalber billig zu verkaufen. Einnahme $4500. Adr. L. 972 Abendpost. mdmi

John Klein, Zimmer 92, 163 Randolph Str., kauft, verkauft, tauscht gegen Grundeigenthum, Saloons, Hotels, Markets, Stores etc. Mortgages besorgt. — Oeffentlicher Notar. 25jun,1mt,X

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon in der Nähe von Fabriken; guter Whiskey-Trade. Der Käufer muß polnisch sprechen. Näheres unter Adr.: L 968, Abendpost. ssonmo

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen Milch-Route. 93 Bedder Str. 6jl1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes vierſitziges Buggy, $5. Starke Cart mit Top, ganz wenig gebraucht, für $10. 13 Maud Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, Peddler-Lizens, billig. 60 Fremont Str.

Zu verkaufen: 2 Carloads westliche Pferde, schwere und leichte, sowie Fohlen, ausgezeichnete Rasse. Kommt und sucht sie Euch aus. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, wenn sofort genommen, ein leichter Topwagen und gutes Top-Buggy. 1028 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Ein Buggy und Geschirr für Pony. 206 Washburn Ave.

Immer an Hand, ein guter Vorrath aller Sorten Pferde, für Stadt- und Landgebrauch. Auf Probe gegeben. 705 N. Wood Str., zwischen MilwaukeeAve. und West North Ave. Max Tauber, Tel. 1419 West. 6jn,1mt,tgl&son

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 1jl,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $150 Baar für feines selbstspielendes Upright Piano. Hat $700 gekostet. Groß, 682 Wells Str. 9jl,1w

$35 kaufen ein schönes Rosenholz Piano. $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 9jl,1w

$140 nimmt $400 Upright Piano. 6 Monate gebraucht. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat. mdmi

Nur $25 für ein schönes Rosenholz Piano, großer Bargain. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 2jul,1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Auswahl Familien-Eisboxes, eine große Butcher-Eisbox, für halben Kostenpreis. 4415 Wentworth Ave. samo

Kaufen für Cash Federbetten, Kissen und Möbel. Adressirt: Shipper, 308 W. Van Buren Str. 28jn,dosamolm

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $16. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Wegen Mangel an Damenbekanntschaft wünscht ein mitteljähriger deutscher Wittwer die Bekanntschaft eines bescheidenen Mädchens oder Wittwe, über 27 und bis 40 Jahre) zwecks Heirath, die sich für ein Groceryge schäft eignen möchte. Mein separates Geschäft bringt stetig bis $90 per Monat. Mein todtes und lebendes Inventar und Baar-Vermögen ist ungefähr $2800s Reichthum ist in meinem Falle nicht die Hauptsache, nur eine brave Frau und Mutter. Glückliches Heim ist am Platz. Gefl. Adr. mit aufrichtigen Verhältnissen und richtiger Adresse unter L. 974 Abendpost.

Heirathsgesuch: Welche Dame oder Wittwe, die etwas Vermögen hat, möchte einem achtbaren Manne die Hand reichen. Bin Anfangs Fünfziger, stattliche Figur, halte Store und Saloon. Gutdenkende Damen oder Wittwe mögen ihre Photographie und Verhältnisse an Mr. Leo P., Box 41 Maple River Junction, Iowa, senden. modi

Heirathsgesuch. Reelle Offerte: Wittmann, 44 Jahre alt, ohne Kinder, mit kleinem Vermögen und gutem Charakter, sucht Dame oder Wittwe ohne Kinder, von gleichem Alter, mit kleinem Vermögen, zwecks Heirath. Agenten verbeten. Adr. D. 372 Abendpost.*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut-ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5novlj

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. Sol*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte. Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 503—504, 100 Washington Str. 7jun,1mo,tgl&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 8nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise: Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 14jn,1m

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale. 20jn,1j,tgl&son

Verlangt: Mädchen um Telegraphie zu erlernen. 88 LaSalle Str., 3. Stock. 24jn,1mX

Verlangt: Junge Männer, um Telegraphie zu erlernen. 88 LaSalle Str., 3. Stock. 24jn,1mX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Eine 36 Acker kultivirte Farm in Indiana, nur 31 Meilen von Chicago, mit Gebäuden, Geräthschaften und Vieh, ohne Schulden, im Werthe von $8000, gegen schuldenfreies bebautes Chicago Grundeigenthum zu [illegible]. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Straße, Ecke Monroe Straße. 5jl*

Zwangsverkauf. — 40 Acker schöne River Front Farm $900, Wisconsin. Schöne Farm, Vieh und Geräthschaften, alles billig. Henry Ulrich & Co., Zimmer 90, 163 Randolph Str. 5jl,1w

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe [illegible] Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent in Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. [illegible] Melms, Eigenthümer, 1929 Milwaukee Ave. 2mz*

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, schuldenfrei 2017 N. Hermitage Ave. 7jl,2t

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges schuldenfreies Haus an Center, nahe Fremont, im Werthe von $2500, zu [illegible] gegen ein [illegible] [illegible] nahe [illegible] Halsted Str. [illegible] North Ave. [illegible] Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 5jl*

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu verkaufen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 2dj,tgl&son

Wer sein Eigenthum verkaufen oder vertauschen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Gelegenheitskäufe stets an Hand und Geld von $500 aufwärts zu 5 Prozent zu verleihen. A. Schmidt & Co., 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Av. 2jn,1m,samodo

$50 kaufen eine Lot in Waldheim. 9×18 Fuß. 1827 Bernard Ave., Avondale.

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str., Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt.—Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehens-Company schuldet und Eure Kontrakt gehalten haben, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß Ihr nicht nach der Stadt hinunter zu fahren braucht.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf. Sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 West North Ave., nahe Robey Str. 12jn,1m,tgl&son

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ag*

Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, bleiben Sie [illegible] dabei, daß Sie Ihre Sachen verlieren. [illegible] Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. [illegible] Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leib Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. [illegible] 22mzX

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Geld zu haben an demselben Tag. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.

92 LaSalle Straße, Zimmer 21. 1ja*
Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w., zu billigen Raten; auf irgend welche Zeit gewünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite sparen Geld und Zeit, wenn sie uns besuchen. 17my*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr ein Darlehen wünscht, sprecht bei mir vor. Mein Motto, Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str., Zimmer [illegible]

Zu verleihen: Privat und billig, von $25 bis $200. Rankin, Zimmer 540, 53 Dearborn Str. 4jn,1m&so

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Prozent an [illegible] Mission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Zu leihen gesucht: $[illegible] [illegible] von einem Geschäftsmann (Referenzen: J. B. Farwell & Co.) $6500 [illegible] [illegible] Kommission. Adr. N. 846 Abendpost.

Privatmann hat mehrere Tausend Dollars auf Chicago-Grundeigenthum zu verleihen. Agenten brauchen nicht vorzusprechen. J. A. Schneider, 608 N. Clark Str., nahe North Ave.

Privatgeld zu verleihen auf erste Mortgage, ohne Kommission. Abzahlung angenommen alle 6 Monate. Adr.: A. 185 Abendpost. 7jl,1mX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unfälle u. dgl. erfolgreich geltend gemacht. Rath frei. [illegible] Die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Schulden aller Art kollektirt. Garnishee besorgt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung.

Creditors' Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 6ok,1j

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—6, Sonntag 9—12. 5ap,tgl&son*

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Roessel, 191—193 E. Clark Str., Stunden von [illegible]

Der Wohlthäter.

Von Wilhelm Wolters.

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

In den Straßen von Elbflorenz lag hoher Schnee, und noch immer stöberten die weißen dicken Flocken vom grauen Himmel herunter.

Die Hälfte der Wagen hatte sich über Nacht in Schlitten verwandelt, ein lustiges Schellengeläute erklang überall, in den Schaufenstern glänzte der lange Nordlanski und blinkten die Schlittschuhe.

In der Wohnung des Hofrath Schmitzdorff wurden Möbel hin und her getragen, Diener und Mädchen liefen mit Geschirr umher, zwei Dienstmänner schafften ein paar lange Kleiderständer in eine Hinterstube, in der Margot vor einem Leihbibliotheksbande saß.

Schmitzdorff ging in seinem Arbeitszimmer auf und nieder. Er sah ein wenig bleich aus, und ein leichter Zug von Müdigkeit lag um Auge und Mund, aber seine Stirn war elastisch und seine Haltung die nachlässig aufrechte des Aristokraten.

Er erwartete den Besuch seines neuen Assistenzarztes, mit dem er noch Einiges zu besprechen hatte, ehe dieser morgen sein Amt antrat. Es traf sich schlecht, daß dieser Wechsel seiner Hilfskraft gerade in eine Zeit fiel, in der seine Zimmer von früh an überfällt waren, überhaupt hatte er O'Donald ungern gekündigt, in dem er einen ausgezeichneten Arzt verlor und einen Mann dazu, der sich ganz seinen Wünschen zu fügen verstand. Aber er hatte Florence schließlich doch den Willen thun müssen, die ihm so lange keine Ruhe gelassen hatte, bis er sich zu der Aenderung entschloß. Eine ihrer Launen, eine ihrer Einbildungen, daß O'Donald ihr nicht den nöthigen Respekt erweise — lächerlich, doch was blieb ihm übrig, als endlich nachzugeben. Als Mensch war er ihm ja selbst durchaus nicht sympathisch gewesen, aber was hatte das gegen seine sonstigen Vorzüge zu bedeuten? Alle Versuche, Florence die gleiche Anschauung beizubringen, waren vergebens. Was gab es auch, das man ihr mit Gründen auszureden vermochte, wenn sie es sich einmal in den Kopf gesetzt hatte?

Convince a woman against her will,
And she is of the same opinion still!

O'Donald wird in Zukunft selbstständig die Praxis ausüben; er hat zwar die Konkurrenz nicht zu fürchten, aber trotzdem war es nicht angenehm. Er hatte Florence auf diese Wahrscheinlichkeit aufmerksam gemacht, auch das hatte nichts genützt! Wie sollte es auch? Rücksichten gab es für Florence nicht ... Schmitzdorff verzog das Gesicht zu einem bitteren Lächeln.

Das Geräusch von Schritten, der Lärm der Vorbereitungen für die Gesellschaft, die Herr und Frau Schmitzdorff heute Abend gaben, drang ab und zu vom Vorsaal gedämpft durch die dicke Portiere herein.

Diese Gesellschaften, sie gehören auch zu den Rücksichtslosigkeiten seiner Frau!

Gerade wenn er den Kopf recht voll hat, muß die ganze Wohnung umgekehrt, müssen dreißig oder vierzig Personen abgefüttert werden! Sie hat am Ende nicht so ganz unrecht damit, es ist der Repräsentation wegen nothwendig, aber ...

Die Thür zum Nebenzimmer wurde plötzlich aufgerissen, Florence trat mit zornfunkelnden Augen ein.

„Es ist empörend! Eben schickt der Tafeldecker, er könne nicht kommen!"

Schmitzdorff zuckte die Achseln. „Ja, was ist da zu thun?"

„Es ist ganz unmöglich, so rasch, noch einen andern zu finden!"

„Liebes Kind, ich erwarte Doktor Naumann, ich habe Wichtiges mit ihm zu besprechen, ich weiß Dir augenblicklich wirklich keinen Rath."

„Natürlich! Als ob das nicht wichtig wäre! ... Such a ... oh!" Sie ballte die Faust.

„Kannst Du nicht selbst ..."

„Soll ich nicht lieber gleich selbst kochen?!"

„Ja, aber ..."

„Ach," rief Florence plötzlich mit verändertem Gesichtsausdrucke, „ich werde zu Frau Hildebrandt schicken. Sie versteht das. Sie hat das früher immer sehr gut gemacht. Ich weiß, daß sie das immer selbst gemacht hat." Sie wandte sich hastig.

„Aber, Florence ..."

„Was?"

„Das geht doch nicht. Sie ist ja nicht eingeladen."

„Das fehlte auch noch! Ich verstehe nicht. Sie ist doch nie eingeladen."

„Nun ja, aber man kann sie doch nicht bitten, bei den Arrangements eines Soupers behilflich zu sein, an dem sie nicht theilnimmt."

„Unsinn! Komm mir nur nicht wieder mit Deinen höchst überflüssigen Zartfühligkeiten! Dein Geld kann sie annehmen, so wird sie mir wohl auch einmal können den Tisch decken!" Sie eilte hinaus.

— — — — — — — — — — — —

„Darf ich nicht mitgehen?" fragte Lisbeth ihren Bruder, der, die Schlittschuhe am Arm, eben im Begriffe war, sich von der Mutter zu verabschieden.

„Wenn Du hübsch artig sein willst, meinetwegen. Aber Deinen Kavalier kann ich nur zeitweise spielen."

„Ach Du! Ich werde Kavaliere genug draußen finden!"

„Na, dann ist es gut."

Es klingelte. Lisbeth ging hinaus und kam mit einem Briefe zurück. „Von Frau Hofrath Schmitzdorff. Das Mädchen wartet auf Antwort."

„Ah ..."

Das Couvert enthielt nur eine Karte: „Frau Hofrath Schmitzdorff, geb. Dewhurst-Hastings". Und mit Bleistift darunter: „bittet Frau Hildebrandt, auf einen Augenblick zu ihr zu kommen."

Frau Hildebrandt stand von dem Tritteam Fenster, auf dem sie vor dem Nähtische gesessen hatte, auf.

Richard warf die Karte zornig auf den Tisch. „Mama, Du wirst doch nicht auf eine solche Aufforderung hingehen?"

„Warum denn nicht?" fragte Frau Hildebrandt. „Sie wird mich wohl dringend brauchen ..."

„Ja, als Krankenpflegerin wahrscheinlich wieder, wie neulich, als das saubere Früchtchen Margot sich erkältet hatte, und die Frau Hofrath in's Theater mußte! Es ist doch, weiß Gott, zu arg! Mama, ich leide es nicht länger, daß Du Dich immer und immer wieder von dieser Frau zu solchen Diensten benutzen läßt!"

„Wie kannst Du nur immer wieder so reden?" sagte Frau Hildebrandt betrübt. „Du weißt doch, daß ich mich freue, ihr gefällig sein zu können. Wir sind ihnen ja doch Dank schuldig ..."

„Dank, Dank und immer wieder Dank! Hat sich's der Papa auch bezahlen lassen, als er ihm das Leben rettete? Du hast mir's ja doch erzählt! Papa hat gewünscht, daß er unser Vormund werde; wenn er aber geahnt hätte, daß seine Frau Dich deswegen wie eine Dienerin behandelt ..."

„Richard, Richard, Du machst mir mit Deiner Heftigkeit und Deinem Trotz rechten Kummer."

„Nun ja, es ist doch nichts Anderes! Wenn sie noch in einer liebenswürdigen, freundschaftlichen Form Dich bäte ..."

„Willst Du Deiner Mutter Verhaltungsmaßregeln ertheilen?"

„Gewiß nicht, Mama, aber Du bist in Bezug auf diese Menschen ganz und gar verblendet! Ich bitte Dich, was hat Hofrath Schmitzdorff uns denn eigentlich gethan? Er hat uns vom ersten Augenblicke seiner Vormundschaft an nur gedemüthigt. Oder war diese Sammlung unter den Bankiers und anderen Protzen nicht eine Demüthigung für uns? Hätte er sich genau erkundigt, wie es mit den Kontrakten zwischen Papa und den Verlegern stand, so würde er gesehen haben, daß sie durchaus nicht nöthig war, daß wir auch ohne die mildthätigen Gaben von Freunden hätten leben können, und er hätte es uns erspart, daß es die ganze Zeit über bei jedem Schritte, den wir thun, heißt: schickt sich das für Bettler?! Wir sind Alle miteinander fleißig und arbeiten, so viel wir nur können, Du arbeitest, Lisbeth verdient sich jetzt schon, und ich werde hoffentlich bald so unabhängig sein, daß ich Euch Beide mit unabhängig machen kann, der Hofrath ist schuld daran, daß wir uns trotz alledem niemals frei unseres Lebens freuen können! Das Vergnügen ist ebenso nöthig, wie die Arbeit, sagt schon Lessing. Ist es nicht eine Schande, daß ich die bunte Mütze wegstecken muß, wenn ich auf die Straße gehe, nur weil Hofrath Schmitzdorff meint, sie passe nicht zu unseren Verhältnissen? Trotzdem er und Papa selbst eine solche Mütze getragen haben, obgleich sie in keinen besseren Verhältnissen waren! Aber ich schwöre Dir's, daß ich es nicht mehr thun werde von der Minute an, in der ich mündig werde. Solch ein Mucker! Der vergessen hat, daß er auch einmal jung war! Es ist nur ein Glück, daß er seit vorigem Jahre auch vergessen hat, mir das ‚bescheidene Taschengeld' zu geben; vor die Füße würde ich es ihm werfen ... ja, vor die Füße werfen ..."

Frau Hildebrandt sank auf einen Stuhl nieder. Die Thränen traten ihr in die Augen.

„Weine nur nicht, Mamachen," sagte Lisbeth zärtlich, sie streichelnd. „Was soll ich denn dem Mädchen von Frau Hofrath antworten? Es wartet draußen."

„Ich habe ja keinen freien Willen mehr," antwortete Frau Hildebrandt. „Meine Kinder ordnen an, was ich zu thun und was ich zu lassen habe."

„Nein, Mama, so etwas kann ich nicht hören," sagte Richard bewegt. „Du mußt doch wissen, daß mich nur die Liebe zu Dir so sprechen läßt! Du willst mich nicht verstehen!"

„Und Du mich nicht. Das ist eben das Traurige, wenn sich Mutter und Kinder nicht verstehen."

„Wir verstehen uns doch in allem Andern — sei nur wieder gut, Mama, ich kann Dich nicht traurig sehen ... wenn Du es also durchaus wünschst, will ich dem Mädchen sagen, daß Du kommen wirst. Ja?"

Es hatte aufgehört zu schneien, als Richard und Lisbeth miteinander die Parkstraße hinunter nach dem Carolasee zu schritten.

„So ist es jedes Mal," sagte Richard. „Wenn ich nur erst fertig wäre, und wir Alle miteinander nicht mehr von Vormundschaft zu hören brauchten. Aber ich fürchte, Mama wird ihre Schwäche diesem Menschen gegenüber immer behalten."

„Du wirst immer gleich zu heftig, damit schadest Du mehr, als Du bessern möchtest. Ich kann die Hofraths ebenso wenig leiden, wie Du, aber ich lasse mir's nicht so merken."

„Ja, Du bist eben auch ein Weib," erwiderte Richard halb zornig, halb lachend, „Du hast die Kunst des Komödiespielens schon in die Wiege mitbekommen."

„Um so besser könntest Du sie von mir lernen!"

„Ach Gott, einestheils begreife ich Mama ja. Es ist im Grunde genommen auch nur ein Ausfluß ihrer grenzenlosen Pietät. Sie hat mir erzählt, daß Papa noch auf seinem Todtenbette mit großer Liebe von dem Hofrath gesprochen hat. Ich komme mir selbst manchmal schlecht vor, daß ich ihre Gefühle nicht theilen kann, aber ich kann's nicht, ich habe, so lange ich denken kann, eine Abneigung gerade gegen diesen Freund vom Papa gehabt. Und es hat sich auch Alles verändert. Diese Frau ..."

„Ja, die!"

„Ich möchte nur wissen, was der Hofrath thäte, wenn wir wirklich ‚über unsere Verhältnisse' lebten, wie er immer fürchtet. Er hat eine solche Angst davor, als ob er verpflichtet wäre, dann unsere Schulden aus seiner eigenen Tasche zu bezahlen. Ueber die Verhältnisse! Ich kann einen förmlichen Wuthanfall bekommen, wenn ich nur an dies sein ewiges Mene Tekel denke!"

„Nur nicht hier auf offener Straße!" lachte Lisbeth.

Die Walzerklänge, die aus der Ferne von der Insel in der Mitte des Carolasees ertönten, brachten die Beiden auf andere Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher*

Ein Wilderer-Prozeß.

Am 11. Februar d. J. kam es im Morathal bei Waidring im nordöstlichen Theile Tirols zu einem heftigen Kampfe zwischen zwei Wilderern und einer Gendarmerie-Patrouille, wobei der Gendarmerie-Postenführer von Waidring, Josef Haas, und ein Wilderer, der Bauernsohn Wolfgang Fuchs aus Kössen, getödtet, der andere Wilderer aber, Namens Josef Anker, ein Taglöhner aus Kössen, überwältigt und gefangen genommen wurde. Dieser, ein mittelgroßer, 43 Jahre alter Mann von gewaltthätigem Aeußern, stand Mitte Juni vor dem Landesgericht zu Innsbruck unter der Anklage des Diebstahls, der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der schweren körperlichen Beschädigung.

Am 11. Februar Nachmittags stieß der Jäger des Barons Komeier aus München, A. Unterrainer, bei einem Reviergang im Morathal auf die beiden ihm wohlbekannten Wilderer, welche eben ihre Beute (einen Hirsch und zwei Gemsen) auf einem Schlitten zu Thal bringen wollten. Auf seine Aufforderung, sie sollen die Waffen niederlegen oder er schieße, erwiderte Anker: „Schein! Du kannst mit einem Schusse Beide nicht treffen, und die zweite Kugel gehört Dir!" Der Jäger zog sich nun, nachdem er das Zeichen gegeben, daß er von der Waffe keinen Gebrauch mache, zurück und ging thalauswärts. Unterwegs traf er auf eine aus zwei Gendarmerie-Postenführern und einem Gendarmen bestehende Patrouille, bei der sich der Jäger Prosser befand, der die Gendarmerie von dem Jagdzug der Wilderer verständigt hatte, welche nun abgefangen werden sollten. Unterrainer hatte der Patrouille sein Erlebniß kaum erzählt, so waren auch die Wilderer schon da. Von der Patrouille angerufen, stille zu halten und die Waffen niederzulegen, zogen sich die Beiden schußbereit sofort hinter die nächsten Bäume zurück, von wo Fuchs den ersten Schuß auf die Verfolger abgab. Und nun begann das Feuern. Es wurden 17 Schüsse abgegeben, und es ist nur zu verwundern, daß bei der großen Nähe der gegnerischen Gruppen (7—8 Schritte) nicht noch mehr Unheil angerichtet wurde. Wie schon erwähnt, wurde der Postenführer Haas von einer Kugel aus einem Werndlgewehr (also aus dem des Fuchs, der ein solches hatte, während Anker ein Werdergewehr trug) tödtlich in die Brust getroffen, und auch Fuchs erhielt einen todtbringenden Schuß. Anker, dem ein Streifschuß die Stirne leicht verletzte, stürzte, als er sich zurückziehen wollte, in ein Schneeloch, und wurde, ehe er sich erheben konnte, von den Gendarmen, nachdem sie ihm das Bajonett auf die Brust gesetzt, überwältigt. Der Postenführer Haas wurde in ein Jagdhaus gebracht, wo er am nächsten Tage starb. Daß Fuchs zum Tode getroffen niedergesunken war, hatte Niemand bemerkt. Erst mehrere Burschen, die sich bald darauf zum Schauplatz des Gefechtes begaben fanden den dort mit dem Tode ringenden Wilderer, der, als er ihrer ansichtig wurde, noch mit der letzten Kraft, da er die Burschen für seine Verfolger hielt, nach dem Gewehre griff. Auf dem Transporte starb auch er. Für Anker war es ein Glück, daß sich herausstellte, daß die Kugel, welche Haas den Tod brachte, aus dem Gewehre des Fuchs, und nicht aus dem seinen stammte. Dieses hatte er übrigens gestohlen und der Einbruchsdiebstahl bildete ein weiteres Anklagefaktum. Ende Januar oder Anfangs Februar war nämlich in die Eggenalmhütte des A. Pletzer aus Waidring, die eher einem Unterkunftshause gleicht, eingebrochen worden. Ohne Zweifel war es Anker mit seinem Genossen Fuchs, die sichs hier gut sein ließen und von da aus ihre Jagdzüge veranstalteten. Anker stahl dort ein Gewehr mit 70 Patronen und einen Bergstock, die ihm bei der Gefangennahme abgenommen wurden; außerdem wurden 10 Liter Enzianbranntwein, 58 Liter Wein, 6 Liter Schnaps, 2 Flaschen Kognak, 55 Konservenbüchsen, 3 Töpfe Preißelbeeren, Spiritus, Thee, Zucker, 300 Zigarren u. a. — zusammen 350 Kronen im Werthe gestohlen. Anker leugnete zwar den Diebstahl, wurde aber desselben überwiesen und schließlich dem ganzen Umfang der Anklage entsprechend zu 4½ Jahren schweren verschärften Kerkers verurtheilt.

Das Beste gegen Rheumatismus — Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen der vielen von ihm bewirkten thatsächlichen Heilungen.

— Letztes Mittel. — „Sie, in dem modernen Stück kommt sogar ein ganzer Krämerladen vor!" — „So! Na, jedenfalls hat halt der Dichter — Handlung in sein Stück bringen wollen!"

— Alter und junger Adel. — „Schon gehört, Herr v. Pinkeles, Kommerzienrath Löwenstein ist geadelt worden!" — Bankier (seit sechs Wochen geadelt): „So e Parvenü!"

Eine Plage.

Es gibt wohl kaum ein Leiden, welches mehr Ungemach verursacht als

Unverdaulichkeit.

Es bringt den Magen außer Ordnung und verursacht den Leidenden viele Beschwerden. Es sollte daher prompt eingeschritten werden, da Vernachlässigung die schlimmsten Zustände erzeugen kann. Ein Jeder der

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

gebraucht, kann sicher sein, daß eine prompte Heilung eintritt.

Drei Angeklagte.

Sehr merkwürdige und charakteristische Zwischenfälle spielen sich oft vor den belgischen Gerichten ab. Von drei solchen eigenthümlichen Fällen, die vor Kurzem in Brüssel verhandelt wurden, wird uns geschrieben: Vor den Richtern erscheint zunächst zwischen zwei herkulischen Gendarmen ein Knirps, der sich beinahe als Zwerg für Geld sehen lassen könnte. Der arme Teufel ist überdies sehr schwerhörig. Der Präsident prüft den Akt und richtet zunächst an den Staatsanwalt die Frage: „Warum ist der Mensch eigentlich in Untersuchungshaft?" Der Staatsanwalt weiß das so wenig wie der Präsident. Es handelt sich um Vagabondage und einige kleine Diebstähle von Eßwaaren. Die Zeugen wissen nicht recht, ob der Angeklagte betteln oder stehlen wollte; Hunger habe er jedenfalls gehabt. Dafür sitzt er seit sechs Wochen in Untersuchungshaft. Das Gericht verurtheilt ihn bedingungsweise zu vier Wochen Haft und läßt ihn sofort frei. Der taube Zwerg geht kopfschüttelnd ab; er hat vom Ganzen nichts verstanden. — Als zweiter Angeklagter erscheint ein Arbeiter, des Ehebruchs beschuldigt. Der Präsident richtet an den Angeklagten eine väterliche Ermahnung: „Sie haben Ihr gutes Auskommen, Ihren glücklichen Haushalt, da war es doch wirklich Muthwille, die Ehe zu brechen". Der Angeklagte bemerkt schüchtern: „Aber ich habe die Ehe garnicht gebrochen." Der Präsident wird ärgerlich: „Sie sind ein Narr. Setzen Sie sich." Der Angeklagte setzt sich und — wird freigesprochen. — Nummer drei ist ein angesehener Hotelbesitzer, der wegen Widerstandes und Wachebeleidigung verfolgt wird. Auch dieser Mann leugnet und erzählt: „Ich bin schon einmal von einem Betrüger, der sich als Polizeioffizier ausgab, geprellt worden. Nun erschien wieder um 5 Uhr Morgens ein Polizeioffizier bei mir und wollte das Hotel inspiziren. Natürlich schliefen alle meine Hotelgäste und auch der größte Theil meines Personals. Ich verweigerte mit Recht dem Offizier den Einlaß; denn nur mit schriftlichen Gerichtsbefehl ist er zu einer Hausdurchsuchung berechtigt." Da aber der Hotelier im Bewußtsein seines Rechtes dem eifrigen Polizeioffizier auch noch einige Backpfeifen versetzt hatte, war das Gericht genöthigt, den Hotelier zu 200 Francs Geldstrafe zu verurtheilen.

Menschenverlust im Transvaal.

Moralisten diskutiren den schrecklichen Verlust an Menschenleben im Gefolge des Transvaal-Krieges. Und doch wird hier Leben für einen Zweck geopfert — für ein ehrenhaftes Prinzip, das wahrscheinlich zu einem Gewinn für die ganze Welt führen wird. Es wäre besser, gegen das unnöthige Opfern von Leben zu predigen. Tausende von Leuten überall in der Welt erliegen einem Leiden, das bei Beginn leicht hätte aufgehalten werden können. Dyspepsie rafft mehr Leute hin, als im Kriege getödtet werden. Der Gebrauch von Hostetters Magenbitters zur richtigen Zeit würde thatsächlich manches Leben retten. Verstopfung mag als eine Geringfügigkeit erscheinen, jedesmal entwickelt sie sich jedoch zu etwas Schlimmem, und je länger man ihr freien Lauf läßt, um so schwerer ist es, sie zu heilen. Das Bitters heilt Verdauungsbeschwerden, Verstopfung, Dyspepsie und Biliosität. Es bringt das auf natürliche Weise und für die Dauer zuwege, und zwar ohne Irritirung des Systems. Es ist für Jedermann gut. Ihr werdet es in allen Apotheken finden.

Ein Gesunkener.

Man schreibt aus Deutschland: Das neue Jahrhundert hat trotz seines kurzen Bestehens schon mit mancher Ueberlieferung aufgeräumt und wie ein neuer Herr allerlei über Bord geworfen, woran man sich im Laufe der Zeiten wie an Altbekanntes gewöhnt hatte. Jetzt, gerade zu einer Jahreszeit, in der man sich besonders viel mit ihm beschäftigt, ist nun auch dem alten ehrlichen Réaumur-Thermometer von oben herab ein Ende bereitet worden. Seine bescheidenen 80 Grad sind von dem die stolze Zahl von 100 aufweisenden „Celsius" verdrängt worden, indem der preußische Kultusminister, wie bereits gemeldet, verfügt hat, daß in Schulen, Krankenhäuser, Irrenanstalten nur der so benannte Wärmemesser maßgebend sein soll. Nicht einmal ein ehrenvoller Nachruf ist an der Stelle, wo das Urtheil des Ausgestoßenen verkündet ist, im Staats- und Reichsanzeiger dem Verdienstvollen gewidmet worden. Kalt, wie wenn das Thermometer auf Null herabsinkt, ist er verabschiedet worden, was allerdings im menschlichen Leben auch schon anderen Größen zu Theil geworden ist. Gewiß hätte sich das René Antoine Frechault de Réaumur nicht träumen lassen, als er im Jahre 1730 sein erstes Weingeist-Thermometer und eine neue Eintheilung der Skala schuf. Anstatt des üblichen R und C an den Quecksilber-Werkzeugen wird in Zukunft nur das C allein herrschen, und von Réaumur wird man später nur noch wissen, daß er zuerst zeigte, wie die Schalen der Schalthiere aus dem Erhärten des Saftes entstehen, der aus den Poren dieser Thiere dringt, daß er Versuche betreffs der Verwandlung des Eisens in Stahl und von Gußstahl in Schmiedeeisen sich bemühte, das japanische Papier nachzuahmen und endlich, daß er das nach ihm benannte matte Glas erfand. Der schwedische Astronom Anders Celsius dagegen wird mit seinem hohen C von nun an eine wichtige Persönlichkeit werden, mehr noch, als er es stellenweise bisher auch schon war, wenn auch weniger durch seine Beobachtungen über das Nordlicht, dessen Herleitung vom Zodiakallichte er bestritt, oder dadurch, daß er in Rom die von Bianchini und Maraldi in der Karthäuserkirche gezogene Mittagslinie verbesserte, auch nicht so sehr, weil er die wahre Größe des römischen Fußes bestimmte und sich mit der Theorie der Jupiter-Satelliten beschäftigte, sondern vielmehr weil er im Jahre 1742 seine neue Thermometerskala vorschlug, die jetzt für wissenschaftliche Messungen allgemein gebräuchlich ist.

Eine originelle Statistik.

Man berichtet aus Heilbronn vom 8. Juni: Mit wirksamen Belegen hat der hiesige Stadtuhrmacher, dessen Aufgabe es ist, die städtischen Zeitmesser aufzuziehen und sonst in Ordnung zu halten, sein Gesuch um eine Gehaltserhöhung ausgestattet, das er dieser Tage an die bürgerlichen Kollegien gerichtet. Nach den Angaben dieses um die Pünktlichkeit der Uhren seiner Vaterstadt besorgten Mannes mußte er seither behufs Erfüllung seiner Obliegenheiten jährlich etwa 288,000 Treppenstufen steigen und 228,000 Zentner aufziehen. Dieses Aufziehen wiederum erfordert 441,650 Schlüsselumdrehungen. Nun hat diese Leistung aber durch eine neue Kirche und Schule eine Steigerung von 83,025 Treppenstufen und 143,180 Zentnern und einigen Tausend Umdrehungen erfahren — ergo: Der Verdienst steht nicht im Verhältniß zu dem vermehrten Kraftaufwand. Die Stadtväter waren einsichtig genug, die ziffernmäßige Beweisführung anzuerkennen und die Gehaltserhöhung zu bewilligen. (Zur Erklärung der großen Gewichtsziffern ist zu bemerken, daß die Stadt Heilbronn eine Anzahl Kirchen besitzt und die Gewichte der Thurmuhren sehr beträchtlich sind. D. Red.)

Die Nürnberger Steckenreiter.

Die „Süddeutsche Landpost" in Nürnberg, die jüngst an die vor 250 Jahren erfolgte Unterzeichnung des Friedens-Exekutions-Hauptrezesses erinnert, erzählt jetzt folgende damit in Zusammenhang stehende Geschichte von den Nürnberger Steckenreitern: Ein lustiger Kopf hatte unter den Buben Nürnbergs ausgesprengt, daß der kaiserliche Gesandte Herzog Oktavio Piccolomini entschlossen sei, jedem Knaben, der am Sonntag auf einem Steckenpferd vor sein Quartier geritten käme, einen Friedenspfennig als Gedächtnißmünze zu schenken. Kaum war der Sonntag da, so kam eine große Menge Steckenreiter vor das Pellerische Haus, der Wohnung Piccolominis, geritten, und zwar mit einem solchen Tumult, daß der Herzog aufmerksam wurde und sich nach diesem sonderbaren Aufzug erkundigen ließ. Die eingeholten Nachrichten erregten in dem Herzog ein besonderes Wohlgefallen und um die kleinen Reiter in ihren Hoffnungen nicht zu täuschen, ließ er sie auf den nächsten Sonntag bestellen. An diesem Tag kamen sie auch richtig wieder, und zwar in verstärkter Anzahl, und Jeder erhielt nun eine viereckige, 10 Kreuzer werthe, Gedächtnißmünze, welche auf der einen Seite einen jugendlichen Steckenpferdreiter zeigte mit der Jahrzahl 1650 und der Umschrift: „Frieden-Gedächtniß in Nürnberg" und auf der anderen Seite mit dem kaiserlichen Doppeladler und: "VIVAT FERDINAND III. ROM. IMP. VIVAT" versehen war. Die Steckenreiter ritten unter Vivathochrufen vergnügt nach Hause.

Ueberraschende Funde.

Aus Athen wird gemeldet: In dem alten Castell in Navarino, das noch aus der Venetianerzeit stammt, wie der an manchen Orten eingehauene Löwe von San Marco beweist, fanden Leute, die dort im Schutt wahrscheinlich nach alten Münzen und Waffen herumstöberten, einen gewölbten Raum. Sie drangen ein und entdeckten eine Pulverkammer, die nach oberflächlicher Schätzung 125,000 Kg. Schießpulver enthält. Das Kriegsministerium entsandte sofort einen Ausschuß von Offizieren dorthin, die die Sache untersuchen und vor allem feststellen sollen, ob das Pulver noch in brauchbarem Zustande und wie es zu verwerthen ist; 125,000 Kg. sind eine Menge, die schon zu verwenden wäre. Davon würden die Finder die eine Hälfte und der Fiskus die andere Hälfte nach dem Gesetz erhalten. Das Pulver wird aber wohl noch in brauchbarem Zustande sein; denn wie das Asty berichtet, wurde in Rhodos in den Gewölben der alten Johanniterburg in ähnlicher Weise Pulver gefunden, dessen Alter sich auf 400 Jahre feststellen ließ und das noch vollständig brauchbar war, obwohl es sich zu kleinen Klumpen von der Größe der Korinthen vereinigt hatte. 1850 verkaufte es der türkische Machthaber des Ortes in öffentlicher Versteigerung als gute Prise für seine Tasche.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr — 465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Fleisch und Eier.

Die chemische Zusammensetzung des Fleisches von Säugethieren und Vögeln sowie der Hühnereier war der Gegenstand einer Reihe grundlegender Untersuchungen, die der ausgezeichnete Nahrungsmittel-Chemiker Balland der Pariser Akademie der Wissenschaften mitgetheilt hat. Seine Ausführung läßt sich in folgende interessanten Sätzen zusammenfassen: Das Fleisch der vier Viertel der hauptsächlichen Säugethiere, die zur Nahrung dienen (Rind, Kalb, Ziege, Hammel, Hase, Schwein, Esel, Pferd und Maulthier), enthalten, nachdem die eigentlichen Fettschichten beseitigt sind, durchschnittlich in je 100 Theilen 70—78 Theile Wasser, ½ bis 5-4 Mineralstoffe, 1,4 bis 11,3 Fett und 3 bis 3½ Theile Stickstoff. Herz, Leber, Lungen und Nieren enthalten dieselben Mengen an Wasser und Stickstoff wie mageres Fleisch, der Fettgehalt bleibt unter 5, der Aschengehalt (d. h. der Gehalt an Mineralstoffen) schwankt zwischen 1 und 1,7; übrigens findet sich in den Lungen etwas Mangan. In dem Blut vom Rind, Kalb, Hammel oder Schwein finden sich bis zu 83 Th. Wasser, unter ½ Th. Asche, Spuren von Fett und ebenso viel Stickstoff wie in dem Fleisch der vier Viertel, die begreiflicherweise immer weniger Wasser enthalten als das Blut. Geröstetes oder gebratenes Fleisch birgt in trockenem Zustande etwa die gleichen Mengen Stickstoff, Fett und Mineralstoff in sich wie das rohe Fleisch. Wenn aber in Betracht gezogen wird, daß das Fleisch beim Braten erheblich an Wasser verliert und dadurch zusammenschrumpft, so ist der Nährwerth von gebratenem Fleisch für das gleiche Gewicht erheblich größer als der von rohem Fleisch. Der Wassergehalt geht beim Braten je nach der Dicke der Stücke und der Dauer der Berührung mit dem Feuer auf 64 bis 42 zurück. Gekochtes oder zu Ragout verarbeitetes Fleisch verliert während des Kochens nicht nur Wasser, sondern auch lösliche Stickstoffsubstanzen, Fett und besonders Mineralstoffe, die in die Bouillon der Suppe oder in die Sauce des Ragouts eingehen; auch dann bleibt jedoch das gekochte Fleisch für ein gleiches Gewicht noch nahrhafter als das wasserreichere rohe Fleisch. Das Fleisch von Vögeln (Enten, Gänsen und Hühnern) enthält dieselben Nährstoffe wie das Fleisch der Säugethiere, aber in etwas höherm Verhältnisse, da der Wassergehalt in je 100 Theilen noch nicht 70 beträgt und in den gebratenen Hühnern z. B. bis auf 52 herabgeht. Eine besondere Erwähnung verdienen noch die Hühnereier. Das Weiße und das Gelbe haben bekanntlich eine verschiedene Zusammensetzung: das Eiweiß enthält 86 Theile Wasser, 12 eigentlichen Eiweißstoff (Albumin) und ½ Mineralstoffe; das Eigelb nur 51 Wasser, 15 Stickstoff, 30 Fett und ½ Mineralstoffe. Das Ei im ganzen besteht zu ¾ seines Gewichts aus Wasser, liefert also zu einem Viertel reine Nährstoffe. Zwei Eier wiegen ohne die Schalen durchschnittlich 100 Gramm, und danach besitzen 20 Hühnereier ziemlich genau den gleichen Nährwerth wie 1 Kilogramm Fleisch. Somit liefert ein Huhn innerhalb weniger Tage eine Menge von Nährstoffen, die seinem eigenen Gewicht gleichkommt, es ist eine wahrhaft bewundernswerthe Fabrik solcher, und man kann daher vom Standpunkte der Volksernährung gar nicht genug zur Aufzucht der durch fleißiges Legen berühmten Hühnerrassen ermuthigen. Um die Bedeutung der Hühnereier für die Ernährung großer Städte durch ein Beispiel zu veranschaulichen, sei darauf verwiesen, daß im Jahre 1898 am Octroi in Paris 53 Millionen Eier declarirt wurden, die bei einem Durchschnittsgewicht von je 50 Gramm einen Nährwerth von fast 27 Millionen Kilogramm Fleisch darstellten, d. h. ebenso viel wie das Fleisch von 168,200 Rindern mit je 400 Kilogramm Fleischgewicht. Die nach Paris in jenem einen Jahre eingeführten Hühnereier haben dieselbe Menge von Nährstoff in die Stadt hinein gebracht wie ⅔ sämmtlicher eingeführten Rinder.

— Immer ordnungsmäßig. — Dienstmann (einen Betrunkenen abladend): „Diesen Herrn soll ich hier abgeben ... bitte um Quittung."

Dr. EHRLICH,
aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 9—11 Vm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mzlj

WATRY — **N. WATRY,**
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Schwache, nervöse Personen,
geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Ausschlag, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, u. s. w., erfahren aus dem „Menschenfreund", zuverlässiger ärztlicher Rathgeber für Jung und Alt, wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch wird nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt von der
PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N. Y.

Sichere Heilung aller katarrhalischen Leiden.
AREND'S GOLDEN NERVINE
Ein zuverlässiges Stärkungsmittel für
Nerven, Magen, Leber, Nieren, etc.
Bewirkt Wunder in allen Fällen von Schwäche, Blutarmuth, etc.
Eine Dosis per Tag erhöht die Lebenskraft und vertreibt alle Mattigkeit. Seine gute Wirkung macht sich bereits in wenigen Tagen bemerkbar.
$1.00 per Flasche.
Zu haben in
Arend's Drugstore,
MADISON STRASSE, ECKE 5. AVENUE.
fr,mo,mibm

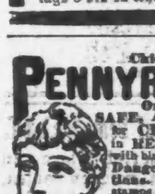
Krankheiten der Männer.
State Medical Dispensary.
76 Madison Straße, nahe State Straße,
CHICAGO, Ill.

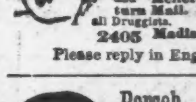
Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen unter einer positiven Garantie alle Männerleiden, als da sind Haut-, Blut-, Urin- und chronische Leiden, Blasenentzündung, die schrecklichen Folgen von Selbstbefleckung, als verlorene Mannbarkeit, Impotenz (Unvermögen), Varicocele (Hodenkrankheiten), Nervenschwäche, Herzklopfen, Gedächtnißschwäche, dumpfes bedrückendes Gefühl im Kopf, Abneigung gegen Gesellschaft, Nervosität, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit u. s. w.
Konsultation frei.
Sprechstunden: 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends; Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.
Schreiben Sie für einen Fragebogen, Sie können dann per Post kurrirt werden. — Alle Angelegenheiten werden streng geheim gehalten.
Medizin frei bis geheilt.
Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidenden nach unserer Anstalt ein, die nirgends Heilung finden konnten, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.
20jn,mo,di,do,fr,sa—3[illegible]

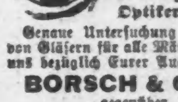
WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen
nur Drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

RUPTURE
Brüche.
[illegible]

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden
[illegible]
261 Lincoln Ave.
[illegible]

Chichester's English
PENNYROYAL PILLS

[illegible]
Please reply in English.


BORSCH & Comp.
Optiker.
103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern [illegible]
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.


Dr. SCHROEDER,
[illegible]
Str., nahe [illegible]
aufwärts. [illegible]
Platten. [illegible]
Alle Arbeiten [illegible]

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Vor-Inventur-Verkauf
.. für ..
Dienstag!

Cash. 50 Stücke 25c Qualität ganzleinener Shirting Crash, per Yard **15c**

Handtücher. 120 Dtzd. große braune türkische Handtücher werth 19c per Stück, für . . . **12½c**

Muslin. 200 Yards 36 Zoll breite gebleichte Muslin-Reste, werth 7c, per Yard **3½c**

Drillich. 1000 Yards Reste von extra schwerem schwarz und weiß gestreiftem Shirting-Drill, wth. 10c per Yard, zu . . **3½c**

Tischtücher. 25 Dtzd. 12-4 rothe geränderte Tischtücher, mit dazu passenden Servietten — werth $3.50 — per Set . . . **1.89**

Kissen-Bezüge. 100 Dtzd. gebleichte Kissen-Bezüge, gemacht vor bester Qualität Muslin — fertig zum Gebrauch—billig zu 15c — per Stück . **10c**

Kattun. 150 Stücke 32 Zoll breiter heller Calico, der reg. 7c Werth, Yd. . . . **3½c**

Fenster-Rouleaux. 65 Dtzd. volle Größe Oil Opaque Fenster-Rouleaux — mit schwerer Franse, Spitzen und Einsatz oder fancy Border — einige leicht beschmutzt — fertig zum Hängen — werth von 48c bis zu 85c per Stück — zu **29c**

Gardinen-Netzstoffe. 150 Stücke 60 Zoll breites feines Nottingham Spitzengardinen-Netting, die allerneuesten Muster — werth 40c per Yard — zu . . . **25c**

Kleider-Röcke. 50 Dtzd. Crash Kleider-Röcke für Damen, voller Sweep und alle Längen — werth 39c, bei diesem Verkauf . . **19c**

Wrappers. 20 Dtzd. extra Qualität Percale Wrappers für Damen — gemacht in den neuesten Facons — garnirt mit Spitzen, Braid und Schulter-Ruffles — Korset Belt Futter, volle 3¼ Yards Sweep und tadellos passend, — alle Farben und Größen — werth 1.25 — solange der Vorrath reicht nur . . . **75c**

Shirtwaists. 125 Dtzd. gebügelte Shirt Waists für Damen, gemacht aus feinem weißem Lawn und schweren Percales — alle Größen — werth von 50c bis 75c, zu . . . **29c**

Floor-Oeltuch. Feines Floor-Oeltuch in mehreren Mustern, alle Weiten, die Quadrat-Yard zu . . . **17c**

Teppiche. Bester Union Two-Ply Ingrain Carpet — neueste Facons und neue Muster — werth 45c — Dienstag zu . . . **33c**

Rugs. Eine feine Partie Union Wolle und Granite Ingrain Rugs, für jedes Zimmer passend — werth von $5 bis $10, um sie auszuverkaufen, von 2.98 bis . . . **5.98**

Teppich. Muster-Reste von Ingrain-Teppich, per Yard . . . **16c**

Vests. 79 Dtzd. 10c ecru gerippte Sommerleibchen für Damen — fancy eingefaßter Hals und Armlöcher — guter Werth zu 10c — Dienstags-Preis . . . **5c**

Velveteen-Einfassung. Beste 5c Qualität Velveteen Einfaßband, nur in schwarz, Dienstag, per Yard . . . **1c**

Dimity. Heller und dunkler gedruckter ... Dimity, ... Farben ... per Yard . . . **3½c**

Groceries.

Swift & Co.'s gepökelte Schweinsfüße, 3 Pfund für . . . **10c**
... Seife ... **25c**
... **5c**
... **5c**
... **18c**
... **16c**

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 25. Juni 1900.

Dem jüdischen Dichter Heinrich Heine hat der christlich-soziale Stadtrath der Kaiserstadt Wien einen Eselstritt versetzt. Der Wiener Männer-Gesangverein, der zusammen mit dem Philharmonischen Orchester in Paris begeistert aufgenommene Konzerte veranstaltet hat, ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, auf dem Grabe Heine's einen Kranz niederzulegen, dadurch sich und den Dichter ehrend. Darob helle Entrüstung in den antisemitischen Kreisen Wien's, die wüthendsten Angriffe auf den Verein und der folgende „mannhafte“ Beschluß des Wiener Stadtraths: „Alle anwesenden Mitglieder des Wiener Stadtraths sprechen ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß der Wiener Männer-Gesangverein seinen Aufenthalt in Paris benutzte, um am Grabe des jüdischen Dichters Heine, dem bis jetzt jede deutsche Stadt die Ehre eines Denkmals verweigerte, eine Ehrung zu veranstalten. Sie erklären, daß in dieser Huldigung des Wiener Männer-Gesangvereins keineswegs der Ausdruck der Gesinnung der Wiener Bevölkerung erblickt werden darf.“ — Das ist so ein kleiner Zwischenfall der Judenhetze, die jetzt Europa durchtobt, England, Spanien, Italien und die Türkei ausgenommen, die in Deutschland, Oesterreich, Rußland, Frankreich und Halbasien die krassesten Blüthen treibt und unzählige Juden nach duldsameren und zivilisirteren Ländern treibt. Auf dem Bahnhofe Ruhleben bei Berlin, dem Sammelplatze aller aus dem Osten kommenden Auswanderer, die über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam nach den Ver. Staaten und anderen überseeischen Staaten streben, kann man jetzt viele rumänische Juden erblicken, die durch die Judenhetze und die immer schlimmer werdende Bedrückung aus der Heimath getrieben worden sind. Sie bilden den Vortrab der Tausende rumänischer Juden, die in diesem und den nächsten Jahren sich eine neue Heimath in der Fremde suchen werden. Nach Rumänien müßten unsere Antisemiten gehen, um zu lernen, wie die Hetze noch wirksamer und systematischer betrieben werden kann. Selbst die Russen können da noch in die Schule gehen. Die rumänischen Juden unterstehen noch heute dem Fremdengesetze. Sie sind Fremde im Lande, selbst wenn die Familien seit Jahrhunderten dort gelebt haben. Sie müssen fabelhafte Steuern bezahlen und Soldaten werden. Seit 1878 haben aus der, eine Viertel Million starken jüdischen Bevölkerung im Ganzen nur etwa 200 die politischen und religiösen Rechte erlangt. Die systematische Unterdrückung hat das Leben der Juden in den letzten Jahren einfach unerträglich gemacht und die Auswanderungsbewegung, die immer größere Dimensionen annimmt, herbeigeführt. Nicht nur die Vertreibung aus den Dörfern, sondern auch die Ausschließung der Juden aus allen höheren Berufen mit Ausnahme des ärztlichen (selbst Makler dürfen sie nicht werden und man plant Gesetze, um ihnen die Laufbahn als Arzt und selbst das Handwerk unmöglich zu machen), der thatsächlich schon heute existirende Ausschluß der Juden vom Besuch der Staatsschulen und von der Aufnahme in die staatlichen Hospitäler, die Verordnung, daß in industriellen Unternehmungen nur ein Viertel der Arbeiter Juden sein dürfen, die Unmöglichkeit, selbst in ganz klar liegenden Fällen vor den antisemitisch verhetzten oder bedrohten Richtern Recht fordern zu können, die fortwährenden Beschimpfungen auf der Straße, die folgenschwere Boykottirung der Kaufleute durch die sogenannte Kulturliga, an deren Spitze der Minister Istrali steht, die Straßenexzesse in Bukarest vom 17. und 23. September 1898, sowie die Schreckenstage in Sassy vom Mai 1899 haben fast in der gesammten jüdischen Bevölkerung den Entschluß gereift, auszuwandern. Es sind nicht die ärmsten Klassen und Handwerker, die zur Auswanderung entschlossen sind, sondern die Bewegung hat alle Stände ergriffen, naturgemäß aber wird es denen, die Grundeigenthum und Geschäfte besitzen, schwerer, ihren Entschluß auszuführen. Vorerst wendet sich der Strom der Auswanderer nach der Europäischen Türkei und den übrigen türkischen Ländern. Auch auf Cypern haben schon viele von ihnen gastliche Aufnahme gefunden. Sie kamen den dortigen englischen Behörden sehr erwünscht als Arbeiter bei den Straßenbauten und Mauerwerken. Im Hochlande von Klein-Asien haben sie zwei Kolonien von je etwa 1000 Seelen gegründet auf Ländereien, die der Sultan ihnen geschenkt hat. Die Mehrzahl der Mitglieder dieser Kolonien, die in der Nähe der anatolischen Bahn liegen, besteht aus Bauern und Handwerkern, so daß bei dem Fleiße und der Genügsamkeit der Kolonisten die besten Aussichten für das Gedeihen der Ansiedlungen vorhanden sind. Während aber bisher die Auswanderung planlos vor sich gegangen ist, hat sich jetzt in Galatz ein Emigrations-Ausschuß gebildet, der sie in vernünftige Bahnen lenken will. Angesehene Leute bereisn augenblicklich das westliche Europa und haben es schon erreicht, daß sich in Deutschland, England und Frankreich, sowie auch in den Ver. Staaten, Hilfs-Komites bilden. Man hofft, genügend große Mittel aufzubringen, um etwa 100,000 rumänischen Juden die Auswanderung zu ermöglichen. Haben erst diese sich in der Fremde eine neues Heim gegründet, so werden ihnen die übrigen im Laufe weniger Jahre folgen. Für Rumänien, das sowie so schon am Rande des Bankerotts steht, würde diese Massenauswanderung vollends den Ruin bedeuten. Schon jetzt stehen in allen Städten viele Häuser leer, überall werden Geschäfte geschlossen und aufgelöst und dem Staate und dem Gemeindewesen gehen viele Steuern verloren. Die ernsteren Zeitungen beginnen schon mit Besorgniß in die Zukunft zu schauen und erheben ihre warnenden Stimmen. Es ist aber fraglich, ob die Auswanderung jetzt noch aufzuhalten ist, selbst für den Fall, daß die Regierung der Judenhetze Einhalt thut und den Juden die Bürgerrechte gewährt. Die Ver. Staaten aber können auf einen starken Einwanderungsstrom aus Rumänien diesen Herbst rechnen, und zwar werden es nicht nur Handwerker und Arbeiter, sondern auch Aerzte und Kaufleute, viele mit reichen Mitteln versehen, sein, die bei Ihnen drüben Zuflucht, Schutz und ein menschenwürdiges Dasein zu erlangen suchen.

In Deutschland ist der Antisemitismus erst recht in Schwung gekommen, seit die Tausende von russischen Juden über die Grenze gekommen sind, also seit der Zeit, wo in Rußland die Judenhetze mit voller Kraft einsetzte. Die Ueberschwemmung der östlichen Provinzen Deutschlands mit russischen und polnischen Juden gab dort den Anstoß zur Judenhetze, die sich dann mit dem Erwachen der „altdeutschen“ Bewegung über ganz Deutschland verbreitete, wenn man auch, namentlich am Rhein, viel weniger davon bemerkt als im Osten, da im Westen des Reiches die Juden nicht so zahlreich sind. Durch die Hetzereien der Alldeutschen und ihrer Zeitungen ist der Antisemitismus allmälig in die unteren Volksschichten gedrungen und das ist es, was die Bewegung so bedenklich macht. In den östlichen Provinzen kommt noch hinzu, daß dort namentlich die Juden die Träger des Liberalismus sind, daß aus ihren Reihen ein großer Theil der liberalen Wahlmänner kommt und daß daher der politische Gegensatz zwischen ihnen und der ultramonanen polnischen Volksmasse die Bewegung verschärft. Nicht unberücksichtigt darf man den schwerwiegenden Umstand lassen, daß in vielen Orten im Osten fast alle Kramladen und Schnapswirthschaften in jüdischen Händen sind, daß sie den Handel fast monopolisiren und daß die halbe Bevölkerung, hoch und niedrig, bei ihnen im Vorschuß und in der Kreide steht. Welcher gerecht Denkende kann es den (jüdischen) Gläubigern verargen, wenn sie gelegentlich von ihren (christlichen) Schuldnern ihre Forderungen eintreiben und ihnen den Gerichtsvollzieher auf den Hals schicken? Das nährt den Haß gegen die „blutsaugerischen“ Juden. Und dazu kommt der Neid. Die Träger der geistigen Kultur und des Antisemitismus sind in den ost- und westpreußischen, posenschen und pommerschen Nestern die Beamten, staatliche wie städtische. Ihr Einkommen ist meistens zu gering, um den beständig wachsenden Ansprüchen zu genügen und die Familien auf dem „gesellschaftlichen“ Niveau zu erhalten, da man ja „repräsentiren“ muß. Man denkt weder an ein Sparen noch ans Weiterkommen. Anders steht es mit den jüdischen Kaufleuten. Sie sind nüchtern und arbeitsam und richten alle ihre Gedanken auf die Zukunft. Ausnahmslos können sie ihre Söhne aufs Gymnasium schicken. Sind doch z. B. unter den 300 Schülern des Konitzer Gymnasiums 100 Juden. Das fordert zu bitteren Vergleichen heraus und die Ursache des Zurückbleibens hinter den Juden in den eigenen Fehlern und Schwächen zu suchen, dazu ist der Deutsche und Antisemit von seinem Werthe viel zu sehr durchdrungen. Trotzdem war das Einvernehmen nicht unerträglich, auch kam es zu keinen offenen Ausschreitungen, bis sich der Konitzer Mord ereignete und den antisemitischen Hetzern eine Handhabe bot, die unwissenden und abergläubischen unteren Volksschichten gegen die Juden aufzuwiegeln. Sie sind verantwortlich für die Ausschreitungen in Konitz, in Buchel, in Czerk und auf dem platten Lande gegen die Juden. Lebten wir in Chicago, so könnten sie, nach dem Präzedenzfalle des Anarchistenprozesses, als die geistigen Urheber dieser Ausschreitungen, der Brandstiftungen und thätlichen Angriffe vor Gericht gezogen werden. Man würde sie zwar nicht aufhängen, keinen Justizmord begehen, aber es wäre sicherlich schon eine “injunction” gegen sie losgelassen und sie würden à la Debs auf einige Wochen ins Gefängniß wandern. Sie können sich hier freilich allerhand Freiheiten herausnehmen, da sie nicht in einem freien Lande wohnen. Bei der krassen Unwissenheit und der niedrigen Kulturstufe der Bevölkerung ist es erklärlich, daß bei ihr der naive Glaube an die Wahrheit des gedruckten Wortes eine große Rolle spielt. Es steht ja in der Zeitung, folglich muß es wahr sein. Und die Zeitungen schreiben viel. Vorab die „Staatsbürger-Zeitung“, die in Tausenden von Frei-Exemplaren im Kreise Konitz-Tuchel und Umgegend vertheilt wird. Neben ihr ist das „Konitzer Tageblatt“ thätig, dessen Geldmann ein Baron von Eikardstein auf Krojanken sein soll, der Nachkomme eines jüdischen Armeelieferanten, der vor etwa einem Jahrhundert wegen seiner Verdienste um den Staat geadelt ward. Mit diesen hetzen, aus politischer Feindschaft gegen die „liberalen“ Juden, die polnischen Blätter der Provinz, die „Gazetta Gdanska“ in Danzig, die „Thorner Zeitung“ und die ultramontane „Westpreußische Volkszeitung“ um die Wette und suchen sie noch zu überbieten. Sie haben es erreicht, daß in der ganzen Gegend der wirthschaftliche und gesellschaftliche Boykott über die Juden verhängt worden ist. Die christlichen Kaufleute erzählen schmunzelnd, ihre jüdischen Konkurrenten würden sich nicht lange mehr halten können. Niemand kauft bei Juden. Kommt ein Kunde in einen Laden, so erkundigt er sich erst vorsichtig, ob er auch in einem christlichen Geschäfte sei. Auf den Augenschein, etwa auf die Gestaltung der Nase verläßt er sich nicht mehr. Die jüdischen Schlächter werden nichts mehr los, trotzdem sie Rindfleisch zu 35 Pfg. das Pfd. anbieten. Die Christen entlassen ihre jüdischen Angestellten und kündigen dies in den Zeitungen an u. s. w. In Folge dessen schicken viele Juden sich an, die Gegend zu verlassen. In vielen Orten des Kreises und in Konitz selbst, sind die Ausverkäufe schon im Gange und die Häuser sind zum Verkauf ausgeschrieben, also gerade wie in Rumänien. Von christlicher, speziell polnischer Seite werden allenthalben Konsum- und Rabattvereine gegründet, um den jüdischen Geschäften auch ihre letzten Kunden zu entziehen, nämlich die polnischen Arbeiter und Bauern, die bei ihnen tief in der Kreide stehen. Am schlimmsten aber werden die jüdischen Proletarier getroffen, die Hausirer, die mit ihrem Packen auf dem Rücken die Dörfer und einzelnen Höfe besuchen. Sie wagen sich nicht mehr hinaus auf's Land und die meisten haben ihr Geschäft einstellen müssen. An einzelnen Höfen klebt ein Zettel, der den Juden das Betreten des Grundstückes untersagt. Welchen Gefahren sie ausgesetzt sind, zeigt das Schicksal des armen Hausirers, der bei Görsdorf in der Nähe von Konitz überfallen und übel zugerichtet wurde. Der Arm ist ihm zweimal gebrochen und der Schädel eingehauen worden. Er liegt jetzt im katholischen Krankenhause zu Konitz.

Mit welchen Mitteln das Volk bearbeitet wird, um ihm einzureden, an Winter sei ein Ritualmord verübt worden, während für jeden Unbefangenen klar auf der Hand liegt, daß es sich um den Racheakt eines Angehörigen einer der zahlreichen jungen Mädchen handelt, mit denen der achtzehnjährige Don Juan Winter in einem intimen Verhältnisse stand, mit welchen Mitteln also das Volk bearbeitet wird, geht aus Anzeigen des „Konitzer Tageblatts“ hervor, in dem Hetzschriften angepriesen werden, wie:

Räthselhafte Blutmorde, 5 Pf.
Die Juden und das Christenblut, 40 Pf.
Das Menschenopfer des Rabbinismus, 60 Pf.
Die jüdischen Blutmysterien, 50 Pf.
Das Blutgeheimniß, politischer Bilderbogen, 30 Pf.
Der Mord in Sturz vor Gericht, 60 Pf.
Der bewiesene Blutmord in Polna, Flugschrift, 100 Stück 1 Mk.
Zur Blutopferfrage, 1 Mk.
Moses und Gittel, oder: Dreimal zum Strang verurtheilt und doch nicht gehängt, 60 Pf.

Sie sind jetzt ein starker Handelsartikel in Konitz und Umgegend und in den Schaufenstern liegen sie friedlich neben Andachtsbüchern und „Die Sympathie als Heilmittel oder 436 bewährte Rezepte,“ alles Mittel zur Volksaufklärung.

Das Demoliren der Fensterscheiben in der Synagoge und der inneren Einrichtung, die kurz und klein geschlagen wurde, und der Versuch, sie in Brand zu stecken, wobei aber nur die Nebengebäude eingeäschert wurden, wurde von den „besseren“ Bürgern in Konitz als ein unterhaltendes Schauspiel betrachtet. Man promenirte auf und ab und sah vergnügt zu, wie halbwüchsige Burschen und Lehrlinge, Knechte und Handwerker aus der Umgegend sich zusammenrotteten, Hepp! Hepp! schrieen und die Fenster der Juden einwarfen. Man schrie vielleicht mit und hatte ein neues Thema für den Biertisch. Ach, es ist gar langweilig in Konitz! Man kann doch nicht beständig in den stillen Hinterzimmern der Kolonialwaarenhändler, die alle nebenher Gastwirthschaft betreiben, den geistreichen Ramsch um ein „Schäumchen,“ so nennt man dort den Champagner, spielen. Es wird tüchtig gezecht in dem öden Städtchen der noch öderen Kassubei. Ein Korrespondent des „Vorwärts“ entwirft folgende Schilderung: „Die Kulturöde und der Stumpfsinn des ganzen Lebens, das in diesem westpreußischen Städtchen geführt wird, bedingt eine hohe Entwicklung der Trinksitten. An den langen, schmutzigen und ewig schnapsfeuchten Ladentischen drängen sich die Trinker, um ihr „Dittchen“ (10 Pfennige) in Kornus anzulegen. Er ist nicht theuer. Ein „Achtelchen“ des Fusels, der in eine breite, flache Flasche eingemessen wird, kostet 15 Pfennige. Die Produktionsstätten sind ja auch ganz in der Nähe. Im Jahre 1894 hatte Westpreußen 246 Brennereien, von denen 3 auf Konitz selbst kommen; seither werden es noch mehr geworden sein. An den Tagen, an denen die Landbevölkerung in die Stadt kommt, herrscht fürchterliches Gedränge in den Schankstuben der Kaufleute. Die Landessitte will es, daß jeder Kauf begossen wird. Für die „Vornehmen“ sind die Hinterstübchen da. Mittags zwischen 11 und 2 Uhr und Abends nach 7 Uhr wird dort die Zeit mit ganzen und halben Hazardspielen todtgeschlagen. Ein ausgebreitetes Pumpsystem kommt dieser anständigen Liederlichkeit zu Gute.“

In diesen alkoholfeuchten Boden hat der Antisemitismus seine Samenkörner geworfen. Nun steht die Saat in Blüthe.

F. E. O.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher.*

Marquette, am Lake Superior

ist einer der bezauberndsten Sommer-Plätze mittelst der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn zu erreichen.

Die gesunde Lage, schöne Aussicht, guten Hotels und die Abwesenheit von Heufieber machen Sommer-Ausflüge nach Marquette, Mich., sehr anziehend vom Standpunkt der Gesundheit, Ruhe und Komfort.

Wegen eines Exemplars über „The Lake tend, schreibt mit Beifügung von vier (4) Cents in Marken, um Porto zu decken, an Geo. H. Heafford, General-Passagier-Agent, Chicago, Jll. momo

— Auf der Hochzeitsreise. — A.: Nun, Frau Lewinsohn, wie war's auf der Hochzeitsreise? — Frau L.: Nu, mein Mann hat meistens Geschäfte gemacht. — A.: Da hatten Sie wohl nicht viel Vergnügen dabei? — Frau L.: Nu, ich habe mich darüber gefreut!

Der Beruf des Schmetterlings.

Der über Blumen gaukelnde Falter gehört zu den anmuthigsten Erscheinungen der Sommerzeit. Wenige aber von denen, welche sich seines reizvollen Spieles freuen, wissen von der wichtigen Aufgabe, die er im Haushalt der Natur zu lösen hat. Der lustige Schwärmer spielt unter Floras Kindern eine eigenartige Rolle, er wirkt gewissermassen als Postillon d'amour, der die Liebesgrüße der Einen zur Andern trägt, und zwar in Gestalt von — Blüthenstaub. Kehrt der Falter, um seine süße Mahlzeit zu halten, bei den Blumen ein, so bleibt der Blüthenstaub an seinem wolligen Kopf sitzen, und er trägt ihn weiter zu anderen Blumen, die nun durch ihn damit bepudert werden und so zu desto kräftigerer Frucht- und Samenbildung gelangen. Der Schmetterling eignet sich zu diesem Austausch des Befruchtungsstoffes besser als andere honignaschende Insekten. Die Biene schleppt zwar auch Blüthenstaub mit fort, sie hält sich aber mehr auf einem Fleck, während der Falter wandert. Der Schmetterling, der heute eine Petunie im Lincoln Park besucht, setzt den Blumenstaub, den er von dort mitnahm, morgen vielleicht auf eine andere Petunie im Garfield Park ab. Außerdem geht der Schmetterling zarter mit den Blumen um, als andere Insekten. Er zerkratzt und zerbeißt sie nicht, er saugt die süße Nahrung sorgsam auf. Dabei geht er stets zu derselben Blumenart. Er schwärmt nicht jetzt für eine Nelke und nachher für die Rose. Hat er sich einmal für Geranien entschieden, dann bleibt er auch den Geranien treu, das ist hundertfach beobachtet worden. Die Blumen wissen die Vortheile des Schmetterlingsbesuches denn auch wohl zu schätzen. Die Wissenschaft hat festgestellt, daß die Blume überhaupt nur für den Schmetterling da ist, daß sie durch ihn erst hervorgerufen worden ist. Auf einsamen Inseln im Meere, wohin sich Schmetterlinge nie verirren, ist die Flora nur schlecht entwickelt, ja sie sinkt zu einer duft- und blumenlosen Kräuterdecke hinab. Wo es Schmetterlinge gibt, stehen Floras Kinder dagegn in üppiger Pracht. Die Pflanze empfindet es sehr wohl, wie nothwendig ihrer Fruchtentwicklung der Besuch des Falters ist. Um ihn anzulocken, hängt sie eine Fahne heraus, die Blume. Ja, sie thut noch mehr, sie färbt die Blume mit Linien und Strichen, den Honigflecken, die ihm sagen, wo der süße Leckerbissen zu haben ist. Wir haben Pflanzen, die ihren Honig nur für den Falter reserviren. Sie bergen den Schatz so tief im Kelch, daß er nur für den langrüsseligen Schmetterling zu haben ist, während anderen Insekten ihn nicht erreichen. Die Nachtkerze und andere Blumen öffnen sich erst, wenn Schmetterlinge fliegen, während sie sich andern Honignäschern gegenüber krampfhaft geschlossen halten. Es ist ein Sommeridyll reizvollster Art, das sich somit zwischen Schmetterlingen und Blumen abspielt.

Observation Parlor Waggons nach Waukesha

laufen täglich mit den durchfahrenden Zügen via North-Western-Linie; verlassen Chicago 9:00 Vorm. Parlor-Waggons auch an anderen Zügen. Wegen Tickets und Auskunft sprecht vor in der Ticket-Office, 212 Clark Str. und Passagier-Station, Ecke Wells und Kinzie Str.

Das Liebesorakel.

Das „Wiener Extrablatt“ berichtet: Am Donauufer bei Mannswörth wurde vor längerer Zeit die Leiche eines jungen Mannes mit durchschossener Schläfe aufgefunden. Die Polizei hat sich bis heute vergeblich bemüht, die Identität des Todten festzustellen. Die Kleider und die Wäsche boten den Nachforschungen nur geringe Handhaben. Aber aus einigen Gegenständen, die in den Taschen der Kleider gefunden worden sind, läßt sich ein ganzer Roman skizziren, einer jener Romane, wie sie sich still und unauffällig im Leben abspielen. Außer dem Revolver wurden bei dem Todten ein Ehering, die Photographie einer jungen Dame und eine Karte mit folgenden Versen gefunden:

Orakel!
„Er liebt mich! Schöner weißer Blumenstern
Sei mein Orakel! Ach, mein Herz zerbricht
Vor Sehnsuchtsschmerz! Er ist so fern, so fern!
Er liebt mich, liebt mich! — Ach, er liebt mich nicht!
Was wird aus mir, wenn nur das „Nein“ mir bliebe!
Er liebt mich, Gott! — Ich hab' es ja gewußt,
Ich wußt' es ja genau, daß er mich liebe!“

— Nicht verlegen. — Gemeindevorstand: Das ist doch aber stark, Huber. Gestern seid Ihr aus der Strafanstalt entlassen worden, und heute schon bringt Euch der Wächter ganz betrunken zum Amt. — Huber: Ja, Herr Vorstand, das is eben das Dumme, daß mer gar nischt mehr vertragen kann, wemmer so e sechs Monate weggemacht hat. Das muß sich so nach und nach wieder geben!

— Kindlich. — Knabe: Nicht wahr, Tante, man soll nicht lügen? Warum sagtest Du zu Deiner Freundin von dem neuen Bilde im Salon, es sei von einem unbekannten Maler, und ich habe diesen doch selbst gesehen, als er es brachte?

— Undankbar. — Madame: „Also Ihr Bräutigam ist Ihnen untreu geworden? Das thut mir leid.“ — Köchin (schluchzend): „Ja, und wie gut ich ihm gewesen bin . . . denken Sie, zweihundert Pfund hat er zuletzt gewogen!“

— Strebe nach aufwärts! Bei jedem Schritt hebst Du den menschlichen Durchschnitt mit.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown	*10.3 N	*1.10 N
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	*6.15 N	†*1.10 N
	*6.30 N	*9.3 N
Sycamore und Byron Local	*3.10 N	*10.25 V

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Postbestellungen besorgt. — Schreibt wegen unserem Katalog.

Auswahl noch immer unbegrenzt!

Obwohl unser Geschäft seit Beginn des **mächtigen Räumung-Verkaufs** von eifrigen Käufern überfüllt war, ist die Auswahl der Waaren mit wenigen Ausnahmen **noch immer unbegrenzt.** — Preise aufs Aeußerste herabgesetzt!

Kleider.

Extra speziell — 25 Männer-Anzüge, gemacht von strikt ganzwollenen Cassimeres, gefüttert mit wollenem italien. Tuch, Größen 34, 35, 36 und 37, billig zu $5, solange der Vorrath reicht, Räumungs-Verkaufspreis . . . **$2.48**

Extra speziell — 500 Dutzend blaue Denim Ueberhosen für Männer, gemacht mit Schürze u. Hosenträgern, extra große Hüften, Patentknöpfe etc., nicht die billige Qualität, die von Anderen verkauft wird, sondern ein regul. 50c Kleidungsstück, Räumungs-Verkaufs-Preis . . . **29c**
(Nur 2 Paar an jeden Kunden.)

Domestics.

Volle Größe weiße Bettdecken, fertig zum Gebrauch, wth. 58c, Räum.-Verk.-Preis **39c**

48 Stücke beste französ. Sateens, alle neuen Muster, wth. 28c per Yard, Räumungs-Verkaufspreis **24c**

32 Stücke seiden-appretirter schwarzer Sateen, eine 35c Qualität, per Yard **22c**

1000 eng gewebte Hängematten, mit Ausdehner, werth 55c, Räumungs-Verkaufspreis **39c**

Speziell von 8 bis 10 Vorm.—Fabrikrester von yardbreiten Percales, wth. 10c bis 12½c, per Yard **5c**

Droguen—Sundries.

Giftiges Fliegenpapier, frische Waare, per Packet (6 Bogen) **1c**

Topsy Theerseife, reguläres 5c Stück, zu **3c**

Fletcher's Castoria (das echte), Dienstag, per Flasche **19c**

Beef, Wine und Iron, per Pint-Flasche **33c**

McElree's Wine of Cardui, die $1.00 Größe, Dienstag **61c**

Schuhe.

$2.00 Sorten lohfarb. Vici Kid 2-knöpfige Damen-Slippers, mit Seiden Vesting Front, Coin Zehe, Räumungs-Verkaufspreis, per Paar **$1.50**

$3.00 Sorte feine lohfarbige Vici Kid Schnürschuhe für Damen, mit fancy Vesting Obertheil, erster Klasse Arbeit, alle Weiten u. Größen — Räumungs-Verkaufspreis, per Paar **$2.48**

Odds und Ends von unseren 98c, $1.25, $1.50 und $2.00 Männerschuhen, zum Schnüren und in Congreßfacon, Räumungs-Verkaufspreis, per Paar **58c**

Speziell solange der Vorrath reicht—1 Partie feine Sammet-Slippers für Damen, mit seidenbestickter Front, 65c Werth, per Paar **33c**

Shirt Waists, Wrappers.

Damen-Wrappers, gem. aus hellem gemustertem Percale, garnirt mit Novelty Braid und Schulter-Ruffle, alle Größen, wth. $1.25, Räumungs-Verkaufspreis, so lange der Vorrath reicht **48c**
(Jeder Kunde auf ein Stück beschränkt.)

Shirt Waists für Damen, gem. von schwarzem gemustertem Percale, gebügelter Kragen und Manschetten, wth. $1.25, um zu räumen, Dienstag nur **48c**

Kinderkleider.

Waschkleider für Kinder, gemacht aus gutem echtfarbigem Percale, nett garnirt mit Stickerei und Schulter-Ruffle, Größe 2 bis 14 Jahre (leicht beschmutzt), werth $1 bis $2, Räumungs-Verkaufspreis **68c**

Männerhemden, Unterkleider

Extra speziell — 500 Dtzd. Ecru gerippte Unterhemden u. Hosen f. Männer, alle Größen, werth 25c, Räumungs-Verkaufspreis **17c**

Hundert Dutzend Outinghemden für Männer, gemacht vom feinsten engl. Madras, mit separaten Manschetten, einige haben Seidenfronts u. dazu passend. Körper, gebr. Assortments v. unseren $1.25 u. $1 Hemden, Räumungs-Verkaufspreis **68c**

Finanzielles.

A. Holinger, Schweizer Konsul. — Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co.,
Hypotheken-Bank,
165 WASHINGTON STR.
Telephone Main 1191.
Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Vorzügliche erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets vorräthig. m318,sa,mo,mi,bw

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
11fb,mmsa,*

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Keine Kommission. H. O. STONE & CO.,
Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum. 206 LaSalle Str. 4 Teleph. 681, Ex

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 429. 23mzmmfrlj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	† 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 7.00 V
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.00 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.15 N
Ottawa und Streator	† 2.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.10 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.25 N

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

J. S. Lowitz,
185 CLARK STR.,
zwischen Monroe und Adams,
(früher No. 99, gegenüber dem Court-House).

Schiffskarten

für Dampferfahrten von New York:
Dienstag, 10. Juli: „Lahn“, Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 11. Juli: „Noordland“, nach Antwerpen.
Donnerstag, 12. Juli: „La Gascogne“, nach Havre.
Donnerstag, 12. Juli: „Columbia“, Expreß, nach Hamburg.
Samstag, 14. Juli: „Statendam“, nach Rotterdam.
Samstag, 14. Juli: „Pennsylvania“, nach Hamburg.
Dienstag, 17. Juli: „Kaiserin Maria Theresia“, Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 18. Juli: „Friesland“, nach Antwerpen.
Mittwoch, 18. Juli: „Deutschland“, Expreß, nach Hamburg.

Abfahrt von Chicago zwei Tage vorher.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost.
Vollmachten, notariell und konsularisch,
Erbschaften, regulirt. Vorschuß auf Verlangen.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,
185 Clark Strasse.
Office-Stunden bis 6 Uhr Abs. Sonntags 9—12 Uhr

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von **Vollmachten,** notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent **K. W. KEMPF.**
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Schiffskarten.
$25.00 nach / $29.50 von — Europa (Zwischendeck)
Geldsendungen durch die Reichspost 3mal wöchentlich.
Oeffentliches Notariat.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen. Erbschaftssachen, Kollektionen, Spezialität.
Anton Boenert,
167 Washington Str.

Kindernagen-Fabrik C. T. Walker & Co 199 D. North Av.
Mütter, kauft Eure Kinderwagen u. Go-Carts in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem gekauften Wagen.—Wir verkaufen zu erstaunlich billigen Preisen und erspart Euch manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile, die zu einem Kinderwagen gehören, separat. Abends offen. 3sptmo,momifr